Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk und Heimatflur", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport vom Sonntag" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". Eigener Radiodienst.

Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1,05 Reichsmark.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286. Hauptgeschäftsstelle Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Breitestraße 28. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto 41 800.

Nr. 136 | Hauptschriftleitung: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Freitag, 13. Juni 1930 (Anton v. P.) † | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 57. Jahrgang

Um Wirtschaft und Finanzen.

Beginn der parlamentarischen Arbeit.

Vor wichtigen Entscheidungen. – Freitag Fortsetzung der Verhandlungen über die Preissenkungsaktion. – Die morgige Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 12. Juni. In politischen Kreisen sieht man den morgigen Verhandlungen über die wirtschaftliche und finanzielle Lage naturgemäß mit großem Interesse entgegen. Es handelt sich dabei einmal um die Besprechungen zwischen den Spitzenverbänden der Industrie und den Gewerkschaften über die Preis- und Lohnsenkungsaktion, zum andern um die Beratungen des Kabinetts, das am Freitag nachmittag 4 Uhr zu seiner ersten Sitzung nach Pfingsten zusammentritt. Beides steht in einem gewissen innern Zusammenhang, der sich schon durch die Milderung ergibt, die eine Senkung des Preisniveaus auf die sozialen Auswirkungen des Notopfers haben könnte. Die Preissenkungsaktion wird in unterrichteten Kreisen allerdings mehr als eine Angelegenheit auf lange Sicht beurteilt, selbst für den Fall, daß die Verbände bereits morgen zu einer festen Vereinbarung gelangen sollten. An der Sitzung des Reichskabinetts wird übrigens auch Reichsbankpräsident Dr. Luther teilnehmen, um die Reichsregierung über seine Eindrücke bei den Pariser Verhandlungen zu unterrichten und sie darüber hinaus wohl auch in ihren Finanzmaßnahmen zu beraten. Die Sitzung soll sich bekanntlich auch mit dem Ausgabensenkungsgesetz beschäftigen. Es ist aber anzunehmen, daß das Kabinett vorher über die Begründung zu den Deckungsvorlagen des Reichsfinanzministers Beschluß fassen wird, damit die Gesetzentwürfe dem Reichsrat dann unverzüglich zugeleitet werden können. In politischen Kreisen verlautet, daß Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer bereits vor der Kabinettssitzung mit dem Kanzler eine Aussprache über die Situation haben wird, die sich aus der Entwicklung der letzten Tage, namentlich aus dem Widerstand der Oeffentlichkeit gegen das Notopfer ergeben hat.

Man bezweifelt kaum, daß Kanzler und Kabinett sich mit Entschiedenheit hinter den Finanzminister stellen werden. Wie weit der Plan des Notopfers noch modifiziert wird, ist dabei eine andre Frage. Nach der Vorlage des Reichsfinanzministeriums ist eine Staffelung nicht vorgesehen. Die vierprozentige Abgabe erstreckt sich übrigens nicht nur auf das steuerpflichtige, sondern auf das Bruttoeinkommen. Im Reichsfinanzministerium ist man der Ansicht, daß die Verabschiedung der Deckungsvorlagen durch den Reichstag spätestens in den ersten Julitagen erfolgen muß. Die größte parlamentarische Schwierigkeit erwartet man keineswegs von der einprozentigen Erhöhung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung, da hierfür ein gewisser Ausgleich geschaffen wird durch die Reform der Krankenversicherung. Die Vorlage für diese Reform wird dem Kabinett ebenfalls bereits morgen vorliegen. Mit größter Spannung sieht man der parlamentarischen Entwicklung im Hinblick auf das Notopfer entgegen, zumal die Frage einer parlamentarischen Mehrheit dafür im Augenblick noch ungeklärt ist.

Die parlamentarische Lage.

Berlin, 12. Juni. Nach der Pfingstpause wird nunmehr die Gesetzgebungsmaschine wieder in Gang gesetzt. Am Freitag wird das Reichskabinett zusammentreten, um die Ausgabensenkungsgesetze zu verabschieden. Am Samstag wird der Reichsrat eine Sitzung abhalten, auf deren Tagesordnung das Osthilfegesetz steht. Es besteht die Möglichkeit, daß dem Reichsrat am Samstag auch die neuen Vorlagen des Reichsfinanzministers über die Reichshilfe, Ledigensteuer usw. zugeht. Diese Vorlage würde dann vom Reichsrat ohne Aussprache den Reichsratsausschüssen überwiesen werden, ebenso wie der Gesetzentwurf zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung, der dem Reichsrat bereits zugegangen ist. Am Montag vormittag wird dann der Haushaltsausschuß des Reichstages die Beratung des Finanzetats fortsetzen. Man erwartet, daß Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer diese Gelegenheit benutzen wird, um seine Deckungsvorlage zu begründen. Am Montag nachmittag tritt auch das Plenum des Reichstages wieder zusammen. Der Etat des Reichsarbeitsministeriums, dessen zweite Beratung auf der Tagesordnung steht, dürfte voraussichtlich noch zurückgestellt werden, damit gleichzeitig mit der Etatsdebatte die Beratung der Arbeitslosenversicherungssanierung erledigt werden kann.

Der Reichstag dürfte eine Umstellung der Tagesordnung vornehmen und in die zweite Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums eintreten. Angesichts des überaus reichen Arbeitsstoffes und im Hinblick auf die Tatsache, daß der Haushaltsausschuß noch mitten in der Etatberatung steht, wird sich eine Verlängerung des am 30. Juni ablaufenden Notetats kaum vermeiden lassen können. Es ist nicht damit zu rechnen, daß vor dem 1. Juli der Etat und die heiß umstrittenen Deckungsvorlagen verabschiedet werden können.

Wiederbeginn der politischen Arbeit in Preußen.

Berlin, 12. Juni. Auch der Preußische Landtag wird am Montag, den 16. Juni seine erste Sitzung nach den Pfingstfeiertagen abhalten. Vor Pfingsten war der Landtag als beschlußunfähig aufgeflogen, weil die Oppositionsparteien sich nicht an der Abstimmung über den Etat beteiligten. Die Wiederholung dieser Abstimmung ist jedoch noch nicht für die nächsten Tage in Aussicht genommen, vielmehr wird sich der Landtag schon am Dienstag, den 17. Juni wieder vertagen, nachdem er das Finanzausgleichsgesetz, den Schullastenausgleich und die Schulgelderhöhung in erster Lesung beraten und dem Ausschuß überwiesen hat. Erst am 24. Juni wird sich der Landtag wieder versammeln, um bis zum Ende des Monats die schon erwähnten Vorlagen zu verabschieden. Für die erneute Abstimmung über den Etat und die als Deckungsvorlage dazu gehörende Erhöhung der Grundvermögenssteuer, die durch Notverordnung inzwischen bereits in Kraft getreten ist, ist vorläufig der 25. Juni in Aussicht genommen. In parlamentarischen Kreisen rechnet man, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, bestimmt damit, daß die Mitglieder der Regierungsparteien am 25. Juni vollständig erscheinen, so daß sie allein ohne die Oppositionsparteien den Landtag beschlußfähig machen und den Etat verabschieden können. Infolgedessen befürchtet gegenwärtig auch niemand eine parlamentarische Krise oder eine Auflösung des Preußischen Landtags.

Der Abbau der Eisenpreise durchgeführt.

Düsseldorf, 12. Juni. Gemäß der dem Reichsarbeitsminister gegebenen Zusicherung, in Abänderung der Arbeitgebererklärung zum Oeynhausener Schiedsspruch, die Verdienste anstatt bis zu 10% nur bis zu 7½% zu vermindern, jedoch die Preise über das Ausmaß der tatsächlich gesparten Beträge hinaus zu ermäßigen, haben die Verkaufsverbände der Deutschen Rohstahlgemeinschaft in der heutigen Sitzung einen Preisabbau beschlossen, der sich auf alle Neukäufe rückwirkend ab 1. Juni bezieht. Die Preise werden wie folgt abgeändert: Für Formeisen (Frachtbasis Oberhausen) von 138 auf 134 RM., für Formeisen (Frachtbasis Neunkirchen) von 132 auf 128 RM., für Stabeisen (Frachtbasis Oberhausen) von 141 auf 137 RM., für Stabeisen (Frachtbasis Neunkirchen) von 135 auf 133 RM., für Grobbleche von 158 auf 153 RM., für Mittelbleche von 165 auf 160 RM., für Universaleisen von 146 auf 142 RM., für Bandeisen für nördliches Absatzgebiet von 164 auf 159 RM., für Bandeisen für Süddeutschland von 160 auf 155 RM., für Walzdraht von 172 auf 167 RM., für Grubenschienen von 142 auf 138 RM., Die Halbzeugpreise sind um 3,50 RM. ermäßigt worden. Ueberdies wurde beschlossen, den Aufpreis für Siemens-Martin Stahl um zwei Mark zu senken. Der Feinblech- und Röhrenverband schlossen sich grundsätzlich der Preissenkungsaktion an. Sie werden in den nächsten Tagen entsprechende Beschüsse fassen.

Amerikanische Kredite für Deutschland?

Berlin, 12. Juni. Wie erinnerlich, sind vor einige Zeit in Verbindung mit den Deckungsvorlagen der Regierung in der Presse Andeutungen über große Anleihen gemacht worden, an denen auch das Ausland beteiligt sein soll. Die Vossische Zeitung glaubt in der Lage zu sein, über Verhandlungen, die angeblich bereits seit Monaten über die Aufnahme von Auslandskrediten geführt werden, einige konkrete Angaben zu machen. Danach handelt es sich zunächst um einen Kredit von 80 bis 100 Millionen, den die amerikanische Untergesellschaft der Londoner Schroeder-Gruppe, die J. Henry Schroeder Banking Corporation in Neuyork, langfristig zur Verfügung stellen will. Dieser Kredit ist aber, dem genannten Blatt zufolge, nur ein Teil eines weit umfangreicheren Projektes. Es soll die Gründung einer eigenen Finanzierungsgesellschaft geplant sein, deren Aufgabe darin bestehen würde, in den nächsten drei Jahren Anleihen für produktive Bauzwecke, für Meliorationen, für die Errichtung von Talsperren und ähnliche Anleihen aufzunehmen. Die Anleihen sollen in erster Linie in Amerika plaziert werden. Die neue Finanzierungsgesellschaft wird, wie das Blatt weiter mitteilt, mit einem Aktienkapital von 150 Millionen Mark ausgestattet werden und ferner mit 150 Millionen offenen Reserven und 100 Millionen stillen Reserven arbeiten. Als finanzielle Grundlage sollen die Forderungen des Reichs an die öffentliche Körperschaften dienen. Diese Forderungen betragen im ganzen etwa 400 Millionen Mark und sollen an die Reichskreditgesellschaft übertragen werden, die sie als Treuhänder zu verwalten hätte. Die Verwaltung der neuen Finanzierungsgesellschaft soll in die Hände der vom Reich kontrollierten Deutschen Bau- und Bodenbank gelegt werden.

Steigende Reichsschuld.

Berlin, 12. Juni. Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht nunmehr den Ausweis über die Reichseinnahmen und -ausgaben im Rechnungsjahr 1929. Danach betrugen im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 10 146,1 Millionen Mark und die Ausgaben 10 545,7 Millionen Mark, so daß sich eine Mehrausgabe von 399,6 Millionen Mark ergibt. Zuzüglich der zur Deckung der am Schluß des Rechnungsjahres 1929 noch unbeglichenen Restposten (abzüglich der Reichseinnahmen) erforderlichen 65,4 Millionen Mark ergibt sich am Schluß des Rechnungsjahres 1929 ein Fehlbetrag von 465 Millionen Mark, wovon 154,4 Millionen Mark auf das Rechnungsjahr 1928 entfallen.

Im außerordentlichen Haushalt stehen 481 Millionen Mark an Einnahmen 348,2 Millionen Mark an Ausgaben gegenüber, so daß sich eine Mehreinnahme von 132,8 Millionen Mark ergibt. Nach Berücksichtigung der zur Deckung des am Schluß des Rechnungsjahres 1929 unbeglichenen Restausgaben erforderlichen 47 Millionen Mark und des Fehlbetrages aus dem Rechnungsjahr 1926 in Höhe von 904,5 Millionen Mark bleiben aus späteren Einnahmen des außerordentlichen Haushalts noch 818,7 Millionen Mark zu decken. Die Reichsschuld steigt somit am 31. März 1930 auf 8 452,6 Millionen Mark und die schwebende Schuld auf 1 938,4 Millionen Mark.

Um den Schiedsspruch von Oeynhausen.

Vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband wird geschrieben:

„Die Presse hat eine Erklärung des Reichsarbeitsministeriums mitgeteilt, nach welcher dieses erklärt haben soll, der bekannte Oeynhausener Schiedsspruch sei dahingehend abgeändert worden, daß auch sämtliche Gehaltsempfänger ab 1 Juli in ihren Bezügen so gekürzt würden, daß eine Ersparnis bis zu 7½ Prozent der gesamten Lohn- und Gehaltssumme eintritt Auf Grund maßgeblicher Unterrichtung darf gesagt werden, daß diese Pressemitteilung nicht den Tatsachen entspricht Es handelt sich nicht um eine Erklärung des RAM, sondern um eine Erklärung der Arbeitgeber bei den Berliner Besprechungen, die rechtlich weder mit dem Schiedsspruch noch seiner Verbindlichkeitserklärung etwas zu tun hat"

Geplanter Eisenbahnanschlag in Frankreich.

Paris, 13. Juni. (Eig. Radiodienst.) Nach dem „Populaire" beobachtete ein Streckenarbeiter gestern zwei Personen, die am Nachmittag an der Strecke Paris—Lyon—Marsaille einen Signalmast umlegten und sich anschickten, den Betonblock, der eine Größe von etwa einem Kubikmeter hat und auf dem der Mast ruhte, auf die Gleise zu legen, offenbar zu dem Zweck, eine Zugentgleisung herbeizuführen. Der Streckenarbeiter alarmierte die Gendarmerie, die nach den beiden Personen, die geflüchtet sind, fahndet.

Eine Richtigstellung der Vorgänge in Sissonne.

Paris, 13. Juni. (Eig. Radiodienst.) Das „Echo de Paris" nimmt die Meldung über die Zwischenfälle in dem Reservistenlager von Sissonne in der Hauptsache zurück. Das Blatt erklärt heute, daß die beiden verhafteten Reservisten, die versucht hätten, ihre Kameraden zur Gehorsamsverweigerung zu bestimmen, betrunken gewesen seien. Zu Kundgebungen gegen die Vorgesetzten sei es nicht gekommen. Die vorgesehenen Uebungen seien sämtlich abgehalten worden.

Die Streikbewegung in der elsässischen Kaliindustrie.

Paris, 13. Juni. (Eig. Radiodienst.) Nach der kommunistischen „Humanite" soll die Streikparole in der oberelsässischen Kaliindustrie zu 75 Prozent befolgt worden sein.

Verhaftung eines italienischen Offiziers in Nizza.

Paris, 13. Juni. (Eig. Radiodienst.) Nach einer Meldung des „Journals" aus Nizza soll dort vor vier Tagen der talienisch-faszistische Offizier Fortunato Volle verhaftet worden sein, der in Südost-Frankreich häufig Reisen unternahm. Man soll bei ihm Pläne und Skizzen über die französische Militärorganisation in der Dauphine gefunden haben.

Einweihung des Hansehauses auf der Antwerpener Ausstellung.

Antwerpen, 12. Juni. Heute nachmittag wurde hier das deutsche Hansehaus auf der Internationalen Ausstellung feierlich eröffnet. Der Feier wohnten u. a. bei, der deutsche Gesandte Dr. Horstmann, die Bürgermeister von Hamburg, Bremen und Lübeck, Verkehrsminister Lippens, der Bürgermeister von Antwerpen van Cauwelaert und zahlreiche andere Persönlichkeiten.

General Presan übernimmt die Kabinettsbildung.

Bukarest, 12. Juni. General Presan, der heute vormittag in Bukarest eingetroffen ist, erschien sofort nach seiner Ankunft beim König zur Audienz. Er wurde vom König mit der Kabinettsbildung betraut. General Presan wird auf Wunsch des Königs ein Konzentrationskabinett unter Einbeziehung aller Parteien zu bilden versuchen. Nach Verlassen des königlichen Palais erklärte General Presan Journalisten gegenüber, er werde gemäß der vom König erhaltenen Betrauung mit den Führern der Parteien verhandeln und noch im Laufe des heutigen Tages die Liste der neuen Regierung dem König unterbreiten.

Wettervorhersage bis Sonntag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Gewitterneigung, im übrigen teils heiter und warm. Die höchsten Temperaturen betrugen gestern 32 Grad, die tiefsten 12 Grad.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Die Tagung katholischer Lehrerinnen.

Eine imposante Kundgebung. — Volksschule und Völkerversöhnung.

Die 45. Mitglieder- und Delegiertenversammlung des Vereins Katholischer Deutscher Lehrerinnen, die ganz unter dem Leitgedanken „Jugendbildung und Völkerversöhnung" gestellt ist, nahm heute früh um 11 Uhr mit einer imposanten öffentlichen Versammlung im großen Festsaal bei Kroll ihren Anfang. Vorauf ging am Vormittag um 8 Uhr ein feierliches Pontifikalamt mit Generalkommunion der Mitglieder in der festlich geschmückten St.-Hedwig-Basilika, das Bischof Dr. Christian Schreiber zelebrierte, Presbyter in Assistenz Kuratus Krauft, Diakone Ordinariatssekretär Hilbig und Kaplan Harmuth, Zeremoniar Dr. Allendorff. Der Bischof teilte selbst die heilige Kommunion an etwa 700 Teilnehmerinnen aus. Der Kirchenchor von St. Hedwig, unter Leitung von Kaplan Pabel, sang die mehrstimmige Messe „Lauda Sion" von Palästrina.

Blumengeschmückt der große Festsaal bei Kroll. An tausend Teilnehmerinnen aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande sind erschienen. Am blumengeschmückten Vorstandstisch die erste Vorsitzende des Vereins Frl. Oberlehrerin Schmitz. Die zweite Vorsitzende, Frau Abgeordnete Stoffels, die Vorsitzende des Berliner Zweigvereins, Frl. Czorny, die Vorsitzende des Vereins katholischer Bayerischer Lehrerinnen, Oberlehrerin Maria Sturm und die Geschäftsführerin des Vereins, Elisabeth Meinek. Der große Saal ist dicht gefüllt mit Teilnehmerinnen und Ehrengästen. Mit dem „Einzug der Gäste" von Wagner wird die Versammlung eröffnet. Die erste Vorsitzende, Fräulein Schmitz, begrüßt die Anwesenden nach alter Vereinssitte mit dem katholischen Gruße „Gelobt sei Jesus Christus" und die Versammlung fällt ein „In Ewigkeit Amen". Ihr erster Gruß gilt Gott, dem Herrn, in dessen Dienst sich der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen gestellt hat. Dann begrüßt sie die Vereinsschwestern, die zahlreichen Ehrengäste und besonders die Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörden Bischof Dr. Christian Schreiber, den Vertreter des Nuntius, den Reichsinnenminister Dr. Wirth, die Vertreter des Oberpräsidenten, des Magistrats der Stadt Berlin, des Landwirtschaftsministeriums, des Wohlfahrtsministeriums, der Ministerien für Landwirtschaft, Kunst- und Volksbildung, für Handel und Gewerbe, die weiblichen Abgeordneten des Reichstages, des Preußischen und Bayerischen Landtages, Herrn Ministerialdirektor Klausener von der Katholischen Aktion, Herren Univ.-Prof. Dr. Spranger, den Vertreter des Caritasverbandes, die Vertretung des Katholischen Deutschen Frauenbundes, des Katholischen Deutschen Philologinnenverbandes, des Hildegardisvereins, der Katholischen Schulorganisation, des Deutschen Instituts für Wissenschaftliche Pädagogik, des Vereins für christliche Erziehungswissenschaft, des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen, des Friedensbundes Deutscher Katholiken, des Katholischen Lehrerverbandes Deutschlands und Preußens, der Studentinnenvereinigung Hochland-Hathwiga, des Verbandes Katholischer Kaufmännischer Angestellten und Beamtinnen, des Vereins Katholischer erwerbstätiger Frauen und Mädchen, des Katholischen Jugendbundes werktätiger Mädchen, der Missionsvereinigung, der Katholischen Sozialbeamtinnen Deutschlands, des Volkswartbundes, der Freien Vereinigung für Seelsorgshilfe, des Reichsausschusses der Katholiken gegen Alkoholmißbrauch, des Zentralbildungsausschusses, des Vereins Deutscher Evangelischer Lehrerinnen, des Deutschen Hilfsschulverbandes, der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Frauenberufsverbände, des Frauensekretariats des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften, der Berufsvertretung der evangelischen Hilfsgehilfinnen Deutschlands, des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen und des Frauenausschusses des Deutschen Gewerkschaftsbundes, und des Allgemeinen Wohlfahrtsverbandes Deutscher Lehrer und Lehrerinnen. Es sei eine Auszeichnung und Ehre für den Verein, so viele hohe Gäste, besonders auch die große Zahl der Geistlichkeit und Schulschwestern bei sich zu sehen. Fräulein Schmitz hob die Wichtigkeit der Versammlung hervor, kam kurz auf Ziel und Zweck des Vereins zu sprechen und gedachte mit Dank der verstorbenen Mitglieder des Vereins, darunter der früheren verdienstvollen Vorsitzenden Pauline Herber. Im Namen des Berliner Zweigvereins begrüßte dessen Vorsitzende, Fräulein Czorny, die Versammlung, gab ihrer Freude Ausdruck, daß man nach 26 Jahren wieder einmal in Berlin tage, in dem großen Berlin, das mit 400 000 Katholiken die „größte katholische Stadt Deutschlands" sei. Man zähle hier eine halbe Million Schüler mit 16 000 Lehrkräften. Darunter 24 000 katholische Kinder, 56 katholische Schulen mit 400 katholischen Lehrerinnen. Sie wünschte der Tagung ein gutes Gelingen, getreu dem Wahlspruch des Vereins: „Gott das Herz, Treue dem Vaterlande und die Kraft der Jugend".

Von stürmischem Beifall begrüßt, betritt Bischof Dr Christian Schreiber das Rednerpult und spricht der Versammlung seine höchste Anerkennung aus, findet lobende und ehrende Worte für die Arbeit des Vereins und spendet am Schlusse seiner Rede den Anwesenden den bischöflichen Segen. Der Jubel steigert sich als er der langjährigen verdienstvollen Kassenführerin, Gerta Heimann aus Köln, die päpstliche Auszeichnung pro Ecclesia et pontifice überreicht. Nach den Dankesworten von Frl. Schmitz spricht Reichsinnenminister Dr. Wirth seine besten Wünsche aus. Er betonte, daß es nicht nur die Aufgabe der Reichsbehörden, sondern mehr noch die der deutschen Erzieher sei, das Deutschtum in seinen verschiedenen Lebensformen zu pflegen. Jedem Volk muß die Anerkennung der Eigenart werden, wenn die Befriedung der Völker kommen soll. Die letzte Zeit habe die feindlichen Bajonette im Westen des Reiches verschwinden sehen. Der Weg zur Befreiung dieser Gebiete war schwer umstritten und hart umkämpft. In diesem Ringen waren die deutschen Katholiken stark beteiligt. Wir sind des hohen Gutes der Freiheit nur würdig, wenn wir die Erziehung für den Staat, seine Einheit, seine Struktur mit in unser Bildungswesen einbauen. In der Völkerversöhnung spielt auch dieses staatspolitische Element eine wichtige Rolle. Wir leben seit dem Umsturz eine kritische Epoche. Das Volk ist zerrissen, ein Teil des Volkes ist staatsfremd geworden, Klasse steht oft gegen Klasse, Klasse stellt sich auch oft gegen den Staat. Von der Klasse her kann man aber den Staat nicht aufbauen. Im staatspolitischen Denken, Fühlen und Wollen wirkt sich leider auch betrübend die religiöse Verflachung und Entfremdung vieler Volksglieder aus. Mit der Flucht aus der Religionsgemeinschaft kommt leider oft auch die innere Abkehr vom Staate. Ich begrüße die Lehrerinnen als den wissenschaftlichen Menschen. Es gehen heute die Strömungen der Mode mit der Tendenz: „Das Leben ist der Güter höchstes" durch unser Volk. Diese Strömungen müssen abgebogen und auf die ihnen nur zukommende Bedeutung zurückgeschnitten werden. Wahrheit und Willensbildung müssen wieder die großen Kulturgüter unseres Volkes durch eine rechte Volksbildung werden. Vom Osten kommt uns die Welle der politischen Diktatur, das muß uns drängen zu forschen: „Wie steht es um das Proletariat und seine Welt, vor allem um seine Kinder?" Dieser Welle aus dem Osten gegenüber steht die Ablehnung der Volksgemeinschaft durch die völkischen Kreise. Die Erzieher des deutschen Volkes sollten sich mit diesen Problemen auseinandersetzen, sollten sich aber auch klar sein, daß es ihre Pflicht ist, des deutschen Volkes Jugend zum rechten Staatsbürgertum zu erziehen. Die Volkserzieherin muß im Leben stehen, sonst kann sie dem Volke nicht dienen. Das Vaterland in der Agrarkrise, in den Zeiten der Arbeitslosigkeit, ist in schwerer Not. Es muß uns allen die Hebung dieser Not und das Wohl des deutschen Volkes sehr am Herzen liegen. Wir alle wollen daran arbeiten.

Frau Ministerialrat Weber überbrachte als Vertreterin des preußischen Wohlfahrtsministeriums die herzlichsten Wünsche. Sie dankte der katholischen Lehrerin für ihre treue Mitarbeit in der Jugendpflege, in der Schularbeit und bei der Fürsorge. Das Wohlfahrtsministerium habe auch die Meinung, daß diese Tagung nicht so sehr Probleme aufrollen und Organisationen aufziehen wolle, sondern daß sie tiefe Bildungsarbeit leisten werde. Es sprachen dann noch ein Vertreter des Landwirtschaftsministers und der Stadt Berlin.

Einen Ueberblick über die Vereinsarbeit gab anschließend Fräulein Elisabeth Meinek (Berlin). Der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen ist die älteste Lehrerinnenorganisation Deutschlands. 1918 zählte er 18 000 Mitglieder. Trotz des Verlustes an deutschem Reichsgebiet nahm die Mitgliederzahl zu. Der Verein umfaßt jetzt 20 000 Mitglieder aller Schularten, seminarisch und akademisch Gebildete. Er erstreckt sich über das ganze deutsche Reichsgebiet und den Freistaat Danzig.

Höhepunkt der Nachmittagssitzung war der Vortrag von Rektorin Anna Rüsing (Dortmund) „Die Volksschule im Dienste der Volks- und Völkerversöhnung". Sie führte etwa folgendes aus: Die Volksschule kann weder an den Ursachen der Volksentfremdung noch an der Tatsache eines internationalen Zusammenarbeitens auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete achtlos vorübergehen. Es ist ihre Zeitaufgabe, den Gedanken der Volks- und Völkerversöhnung verwirklichen zu helfen, da sie dazu berufen ist, den Kindern des Volkes (nahezu 90% aller deutschen Kinder) Führerin und Helferin zu sein. Das Ziel ihrer Arbeit kann nicht sein, Weltanschauungs-, Partei- oder Interessenkämpfe aus der Welt zu schaffen, wohl aber die Kinder zu einem sittlichen Verhalten zu erziehen, das nicht nur den Volks- und Völkergemeinschaft vor Zerstörung bewahrt, sondern ihr auch neue aufbauende Kräfte zuführt. Die Grundschule, bei deren Einführung das Motiv der Volksversöhnung gewiß eine große Rolle gespielt hat, stellt sie vor die neue Aufgabe, die Kinder aus den verschiedensten Milieuverhältnissen zu einer Gemeinschaft zu erziehen, das mißtrauische, oft durch Parteikämpfe verhetzte Elternhaus mit der Schule auszusöhnen und alle positiven, menschenverbindenden Gedanken und Empfindungen zu pflegen, die zur Stärkung des Gemeinschaftsbewußtsein mit den Volksgenossen führen. Die Mädchenbildung in der Volksschule hat die besondere Aufgabe, alle positiven Kräfte der Mädchenseele: die verstehende opferbereite Liebe, die Mütterlichkeit, die sozialen Gesinnungen der Toleranz, der Ehrfurcht vor dem Nächsten zu pflegen, die Mädchen theoretisch und praktisch mit den Pflichten der Frau in der Gemeinschaft vertraut zu machen. Die neue deutsche Volksschule, die nicht nur intellektuelle Leistungen bewertet, sondern Kräfte wecken, Anlagen entfalten, Begabungen fördern will, hat es leichter als die alte Schule, durch den Ausgleich der Leistungen im Unterricht volksversöhnend zu wirken. Sie hat auch die große Aufgabe zu erfüllen, den Kindern des Volkes ein Maß von Bildung zu vermitteln, das sie konkurrenzfähig macht, ihnen die Möglichkeit gibt, in der Volksgemeinschaft einen geachteten Platz erobern zu können. Alle Bemühungen um die Hebung der Volksschularbeit, um den Aufbau und Ausbau der Volksschule dienen gleichzeitig der Volksversöhnung. Die Volksschularbeit bietet vielerlei Anregung, den Volksversöhnungsgedanken durch den Unterricht zu pflegen: In der Heimatkunde, der Volks- und Vaterlandskunde. Die Kinder müssen es tief erleben: Ein Land, ein Volk und ein Schicksal! Geschichte und Staatsbürgerkunde müßten wieder Gesinnungsfächer im wahrsten Sinne des Wortes werden. Die geistige Haltung, die den Gedanken der Volksversöhnung verwirklicht, muß auch die Grenzen der Länder überschreiten und zur Völkerversöhnung führen. Es wäre eine religiöse und pädagogische Unmöglichkeit, die Kinder zur vollen Verantwortung zu erziehen, aber vor der Völkerversöhnung Halt machen zu wollen.

Abends wurden in der geschlossenen Mitgliederversammlung verschiedene Turnlehrerproben vorgeführt. Anschließend sprach Christine Müller (Duisburg) über den Sinn des Turnens in der Schule.

Bei aller Bejahung der Körperkultur muß unser Wirken auf dem Gebiete der Leibesübungen in der christlichen Weltanschauung verankert sein. Dr. Sonnenschein sagte: „Körper ist nicht das Letzte. Zum Heros gehört der straffe Körper und die sieghafte Seele."

Am späten Abend folgten die Teilnehmer einer Einladung des Reichsinnenministers.

Die deutsch-russische Schlichtungskommission tritt in Funktion.

Berlin, 12. Juni. (Eigne Meldung.) Bekanntlich sind seit einiger Zeit zwischen der deutschen Regierung und der Sowjetregierung diplomatische Besprechungen über den Stand und die Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen gepflogen worden. Es handelt sich einmal um Fragen allgemeinpolitischer Art und ferner um eine Reihe konkreter Fragen, die sich aus den Wirtschaftsverträgen ergeben haben. Diese Besprechungen sind, wie wir von zuständiger Seite erfahren, jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen. Die konkreten Fragen wirtschaftlicher Art werden, wie in den Verträgen vorgesehen ist, von der Schlichtungskommission erledigt werden. Die Schlichtungskommission ist auf Grund des Vertrages vom Januar 1929 eingesetzt worden. Sie tritt am 16. Juni in Moskau zusammen. Ob über die Fragen allgemeinpolitischer Art eine gemeinsame Mitteilung veröffentlicht wird, steht noch nicht fest. Der Schlichtungskommission gehören auf deutscher Seite der Reichsminister a. D. von Raumer und der Dirigent der Ostabteilung im Auswärtigen Amt, von Moltke, an. Dazu treten noch einige Sachverständige.

„Hakenkreuz im Dom".

Erfindungen und Unwahrheiten.

Das Sekretariat des Bischofs von Regensburg teilt der K. V. mit:

Obwohl die unwahren Angaben der nationalsozialistischen Presse und ihrer Gegner über den Gottesdienstbesuch der NSDAP. in Regensburg bereits amtlich richtig gestellt und insbesondere auch konstatiert wurde, daß der hochwürdigste Herr Bischof persönlich nie mit der Vertretung der NSDAP. verhandelt hat, bringt doch das Berliner Tageblatt neue Unwahrheiten, die bereits in den verwandten Blättern bis Königsberg hinaus abgedruckt wurden. Es schreibt unter der Ueberschrift: „Hakenkreuz im Dom. Des Bischofs Bitte um Diskretion": „Interessant ist noch, daß nach dem Hakenkreuzlertag anscheinend die bessere Einsicht bei Herrn Dr. Buchberger wiederum die Oberhand gewann; er wendet sich nämlich an alle Zeitungsredaktionen Regensburgs mit dem Ersuchen, doch ja nichts über die Hakenkreuzfeier im Dom zu bringen — eine Bitte, die diese bislang auch erfüllt haben." Wie sämtliche Redaktionen der Regensburger Zeitungen werden bezeugen können, ist an dieser Mitteilung nicht ein wahres Wort. Nationalsozialistische Zeitungen und ihre Gegner haben bei diesem Anlaß wirklich an Erfindungen und Unwahrheiten sich gegenseitig zu überbieten gesucht.

Der neue deutsche Gesandte in Belgrad im Amt.



Gesandter Ulrich von Hassel,

der Nachfolger des verstorbenen deutschen Gesandten in Jugoslavien, Dr. Köster, hat in Belgrad sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

31 Festnahmen wegen Verstoßes gegen das nationalsozialistische Uniformverbot.

Berlin, 12. Juni. In der Bärwaldstraße wurden gestern abend aus einem Zuge von etwa 150 Nationalsozialisten 31 Uniformierte festgenommen und bei der Politischen Abteilung des Polizeipräsidiums eingeliefert.

Einfuhrscheine für Roggen neuer Ernte.

Berlin, 12. Juni. Es sind Meldungen verbreitet worden, wonach die Reichsregierung beschlossen haben soll, für Roggen neuer Ernte keine Einfuhrscheine zu erteilen. Eine derartige Entscheidung liegt nicht vor. Die Reichsregierung wird vielmehr alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anwenden, um auch dem Preis für Roggen neuer Ernte die notwendige Stütze zu geben.

Die Vela gegen Notopfer und Gehaltsabbau.

Berlin, 12. Juni. (Eigene Meldung). Die Korrespondenz der Vela (Vereinigung der leitenden Angestellten) wendet sich gegen die Bestimmung des Oeynhausener Schiedsspruchs für die Gruppe Nordwest, der nach Auffassung des Reichsarbeitsministeriums und der Arbeitgeberverbände auch eine Kürzung der Angestelltengehälter um 7,5% vorsehe. Die Kürzung der Angestelltengehälter soll sich dabei auf alle Gehälter bis zu den höchsten Spitzen erstrecken. Die Vela rechnet damit, daß nunmehr sämtliche Verträge der leitenden Angestellten zu dem frühest möglichen Termin gekündigt und neue Verträge mit reduzierten Gehältern abgeschlossen werden. Was in der Eisenindustrie Nordwest geschehe, werde dann in der gesamten Industrie Schule machen. Neben dem indirekten Gehaltsabbau in der Form des Notopfers werde nun auch der direkte Gehaltsabbau in die Wege geleitet. Die Vela erhebt, wie sie erklärt, schärfsten Protest gegen eine Auslegung und Ausdehnung eines Schiedsspruches für Lohnarbeiter auf Angestelltengehälter, insbesondere auf Angestelltengehälter, die auf freier Vertragsvereinbarung beruhen. Sie halte einen Gehaltsabbau bei den leitenden Angestellten, deren Gehälter niemals entsprechend den Tarifgehältern erhöht worden seien, unter den augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen für absolut untragbar.

Friedensbestrebungen in China.

London, 11. Juni. Reuter berichtet, daß in Nanking die Möglichkeiten für eine friedliche Beilegung der Feindseligkeiten in China zwischen den Nordtruppen unter Jenhsischan und Fengjuhsiang, sowie den nationalistischen Streitkräften unter General Tschiangkaischek erörtert werden. Es heißt, daß Marschall Schanhsünsiang und General Litschaisun als Friedensstifter auftreten sollen. Fengjuhsiang und Jenhsischan sollen beide erklärt haben, daß sie nur die Beseitigung Tschiangkaischeks von der Nankingregierung wollten und nicht auf die Errichtung der Regierung in Peiping beständen. Tschiangkaischek selbst soll erkannt haben, daß er die Lage durch Waffengewalt nicht entscheiden könne, und soll sich bereit erklärt haben, sich zurückzuziehen, vorausgesetzt, daß seine Truppen unter den Generalen bestehen bleiben, die von ihm ernannt worden seien. Er hat, wie berichtet wird, nach der gestrigen Niederlage seiner besten Truppen an der Lunghaibahn die Hoffnung aufgegeben, den Krieg zu gewinnen, und zugegeben, daß die Fortdauer des Kampfes völlige Vernichtung bedeute.

Volkswirtschaft, Börse und Handel

Amtliche Berliner Devisennotierungen vom 12. Juni 1930

Für drahtlose	Auszahl.	G	B	Für drahtlose	Auszahl.	G	B
Buenos Aires	1 Pes.	1,573	1,577	Kopenhagen	100 Kr.	112,02	112 24
London	1 Pfd.	20,339	20,379	Paris	100 Frks.	16,43	16,47
New-York	Dollar	4,187	4.195	Prag	100 Kr.	12,42	12,44
Amsterdam	100 Fl.	168,31	168,65	Schweiz	100 Frcs.	81.13	81,29
Brüssel	100 Belga	58,41	58,53	Spanien	100 Pes.	49,30	49,40
Oslo	100 Kr.	112,01	112,23	Stockholm	100 Kr.	112,35	112,57
Helsingfors	100 finn. M.	10,541	10,561	Budapest	100 Pengö	73,21	73,35
Italien	100 Lire	21.93	21,97	Wien Dtsch.	100 Schill.	59,07	59,19

Devisen eher etwas leichter, Pfunde gehalten, Buenos Rio und Schweiz leicht nachgebend, Spanien flau.

Ausländische Notierungen vom 12. Juni.

London meldet: Paris 123,78; Brüssel 34,81½; Newyork 4,8577; Italien 92,73; Spanien 40,70—80—90B; Amsterdam 12,08¾. Amsterdam meldet: Berlin 12,08¼; Paris 9,76¼; Brüssel 34,70½; Newyork 2,4876; Italien 13,02½; Spanien 29,70. Paris meldet: Newyork 25,47¾; Belgien 355,5; London 123,76; Italien 133,40; Spanien 304; Amsterdam 1024.

Börsenberichte

Industrie-Aktien.

	11. 6.	12. 6		11. 6.	12. 6		11. 6.	12. 6.
Adlerw.	—.—	—.—	Hilpert	—.—	—.—	Schött. H.	36,25	36,25
Adl. Port.	63,0	62.5	Hirsch K.	—.—	—.—	Schub.& S	227,0	225,0
Alex.-W.	—.—	27,0	Hoesch	102,75	100.62	Schuck.	174,0	173 0
AEG	161,0	158.0	Hoffm. St	—.—	—.—	Schwel.	130,0	130,0
„ V. A.	—.—	—.—	Hohenloh	73,0	71,0	Sieg.-S.	14,5	14,12
„ Lit. B.	—.—	—.—	Hubert. B	123.25	123,25	Siem. Gl.	132,0	131.0
Als. P.-C.	152,0	—.—	Ilse Berg	224,0	224,0	Siem.& H	240,25	257.75
Anh. Koh.	—.—	—.—	Jülich Z.	60.0	60,0	Stett. Ch.	68,5	68,0
Asch. Pap.	136,75	135.25	Kahla P.	48.0	48,25	Stöhr K.	98,0	95,6
Barop W.	56.5	56.75	Kali Asch.	210.5	218,0	Stolb. Z.	89,25	89,0
Basalt	34,75	33,5	Karstadt	125,25	125.0	Stollw.	105,5	106.0
L. Bemb.	110.0	108,125	Keramag	149.0	149,0	Thür. G.	146.875	146.87
Berger	328,25	324,0	Klauser	27,25	27,25	Tietz L.	155,0	151.0
Bergm. El.	183.75	184 0	Klöckner	100,0	100,25	Tuch Aa.	119 5	119,0
Beri. Gub.	227.0	231,0	Köln-Neu	99,75	97,0	Tüll. Fib.	—.—	42.5
„ Karls.	69,875	69,25	G. u. K.	59,0	56,0	V. Dt. Nick	152.0	150,0
„ M.-Sch	67,5	—.—	Körting	55,0	54 5	„ Gl. Eib.	131.0	133,0
Bösp. Wa.	47,5	48.0	Kronpr. M	—.—	38.25	„ Märk. I	43,50	43.0
Bra. Brik.	145,0	145,5	Küppersb	115,0	113,0	„ Schmilz.	—.—	—.—
Brem. B	60.0	60.0	Lahm C.	168,0	167,25	„ Sch. Ber	47,75	47,75
„ Vulkan	132.0	132,0	Laurah.	41.5	41,125	„ Stahlw.	91,875	90,5
„ Wolfk.	149,25	146,25	Leop. Gr.	59,0	59.0	W. Zyp. W.	169,25	170,0
Buderus	75,25	74.0	Linde's E.	166,0	166,0	„ Ultram.	150,0	150,0
Byk, Gul.	59,0	60,5	Loewe Co.	—.—	—.—	„ Wander	59.0	59.0
Chem. He.	59,375	59 875	Lüdsch. M	56,5	56.5	Wass. Ges	132.5	132,0
Ch. Was.	101,5	100,0	Magd. B.	54,5	54,5	Wegelin	162,5	162,25
„ Gels.	53 0	52,0	Mannesm	101,0	99.0	L. Wessel	—.—	—.—
„ W. Alb.	49,0	49.0	Mansf. B.	70,0	68,75	Wf. Draht	86,5	86.25
C. Caout.	175,0	173,0	M. W. L.	82.0	79,5	„ Kupfer	38,25	38.5
Conc. Sp.	55,0	54,5	Miag	116,0	116.0	Wicking	112,0	110,87
Daimi. M.	36.25	37,0	Mix & G.	—.—	137,0	Witt. Gub	47,0	47.0
D-All. T.	112,0	110.875	Mot Deutz	70.5	70,5	Zeiss. Wa	164.0	162.0
„ Erdöl	96,75	95,125	Müh. B.	102.5	102,0			
„ Linol	232,0	232,0	N. A. G.	18.5	17,87	**Verschiedene Aktien**		
„ Masch.	—.—	—.—	Neckar F.	123,0	123,0	**Schiffahrt**		
Dol. Bas.	26,0	26 0	Obsch. E.	67.0	66,0	Hb. Am. L.	112,12	110,75
Düren M.	131.5	131.5	„ Koksw.	106,375	104,75	Hb.-S. A.	173 0	—.—
Düss. Eis.	52,5	52.5	Orenst. K.	74.0	72.0	Hansa	148.0	148.0
„ Kamm.	68,0	68.0	Ostwerke	256.5	255,0	Nordd. Ll.	102,0	112.0
„ Masch.	30.0	30,0	Phönix B.	92,625	90,75			
Dyn. Nob.	87,0	87,5	Pintsch	—.—	175,0	**Banken**		
Eintr. Br.	143.25	143,75	Pöge	18,5	18,75	Barmer B.	125,0	125.0
Elec. Lie.	150,0	148.0	Rasquin	72.0	72 75	Berg.-M. I.	—.—	—.—
E. L. u. K	—.—	157,0	Rauch W.	—.—	—.—	Berl. H.	171,5	170,0
Esch.-B.	215,0	213.0	Reish. P.	—.—	—.—	Commerz	150.25	157,75
Ess. Stein.	—.—	—.—	Rh. Braun.	—.—	219,0	Darmst B.	226.0	224,0
Farb.-Ind	170,25	166,0	„ Elektr	145,25	14.525	Dt. u. Disk	138.5	138.25
Felten	118.5	116,0	„ Möbelst	70.0	66,0	Dresd. B.	140.0	139.5
Gebh. Co.	87,0	—.—	„ Stahlw.	113,5	116,0			
Gebh. Kö.	—.—	—.—	„ Zucker	100.5	—.—	Pr. Ctr. B.	189,5	183.5
Gels. B.	135,25	134,5	„ W. E. W.	176,0	174 25	„ Hyp.	—.—	—.—
Ges. Glas	121.75	122,25	„ W. Kalk	97,25	97,25	Reichsb.	287,25	278,0
G. f. el. U.	155,5	154.5	„ W. Spr.	70.5	70,0	Rh. Kr.-B.	—.—	—.—
Girmes	—.—	—.—	Rieb. M.	108.0	107.0	Rh.-W. B.	—.—	156 5
Gladb. W.	—.—	130,0	Roddergr.	670.0	670.0	Westd. B.	—.—	140.0
Gödhart	140,0	142,0	Rositz Z.	34,75	34,5			
Goldsch.	59,25	58,0	Rückforth	—.—	—.—	**Brauereien**		
Gritzner	37.125	37,0	Rütgers	65,25	65,0	Patz.-Sch.	310.0	308.0
Gundlach	80.0	—.—	Sachsw.	111,5	110,25	Dortm. Un	260.12	260.25
Hacketh	92,5	90.5	Salzd. K.	405,5	399,0			
Hamb. El.	136,625	136,0	Sarotti	118,5	117,0	Schlegel	182,5	183.25
Hammers.	113.5	114.0	Schering	330,0	330,0	Schwab.	212,5	210.0
Hann. Eg.	34,875	34.0	Schles. B.	62.0	62.0	Wick. K.	233,5	234,0
Harpener	124,5	123,0						

Festverzinsliche Wertpapiere

	11. 6.	12. 6.		11. 6.	12. 6.
Dtsch. Wert-Anl. gr.	—.—	—.—	8 pr. Pr. Ld. Pfb. Anst. R. 19	101.0	100,5
„ Ablös.-Schuld incl.			8 pr. „ R. 4	99.5	99,5
Auslos.-Recht	58.0	57,875	8 pr. „ R. 13 und 15	99,75	99,75
desgl. ohne Ausl.-Sch.	10.3	9,4	8 pr. „ R. 17 und 18	101,0	96,75
Dtsch. Reichsanl. 27	88,5	88,6	7 pr. „ R. 10	94.75	—.—
„ Wert-Anleihe. kl.	—.—	—.—	8 pr. „ K.-Obl. R. 14	—.—	101.0
„ Schutzgeb.-Anl.	5,625	—.—	8 pr. „ „ R. 15	—.—	—.—
Pr. Kali-A. (p. 100 kg)	6.71	6,71	7 pr. „ „ R. 10	—.—	94,75
			6 pr. „ „ R. 8	—.—	—.—
			8 pr. „ „ R. 20	97,0	—.—

Berliner Metallbörse

	RM i. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	124,0
Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz. in Blöcken	190,0
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	194,0
Reinnickel, 98—99 Prozent	350,0
Antimon-Regulus	53—55
	RM
Silber in Barren ca 900 fein per kg	48.50—50.50
Gold Freiverkehr per 10 Gramm	28,00—28,20
Platin per 1 Gramm	5.00—7.0

Berliner Wertpapierbörse vom 12. Juni.

Die heutige Börse eröffnete nach einem undurchsichtigen Vormittagsverkehr in schwächerer Haltung. Eigentlich neue Momente lagen nicht vor, und die Tendenz entwickelte sich ähnlich wie gestern. Die Erholungen des gestrigen Abends gingen bereits vormittags im Anschluß an das nach stark schwankendem Verlauf schwach schließende Newyork wieder verloren und bei der geringen Aufnahmeneigung der Börse genügten schon kleine Verkaufsaufträge des Publikums um Gewinne von gestern abend durchweg wieder verloren gehen zu lassen und um Rückgänge von 1 bis 3 Proz. gegen den gestrigen Verkehrsschluß hervorzurufen. Die Tatsache, daß die Zeichnung der Younganleihe einen guten Verlauf nimmt, und in Newyork schon ein Kurs von 96 Prozent per Stück beim Erscheinen bezahlt werden soll, konnte die Tendenz nicht ändern. Auch die allerdings nur geringe Entlastung am Arbeitsmarkt fand kaum Beachtung, besonders da neue Arbeiterentlassungen bei den Vereinigten Stahlwerken gemeldet wurden. Dieses Papier notierte daraufhin erstmalig wieder unter 90 Proz. Stärker als 3 Prozent gedrückt eröffneten Reichsbank, Spritwerte, Tietz, Svenska, Westeregeln und Akkumulatoren, die bis 4,25 Proz. verloren. Darüber hinaus waren Braubank 5 Proz., Salzdetfurth 6,25 Proz. und Polyphon 9,5 Proz. rückgängig. Nur ganz vereinzelt bemerkte man Besserungen, deren Ausmaße wesentlich geringer waren. So setzten Deutsche Telephon und Kabel ihre Aufwärtsbewegung auf 104 Prozent fort, und A.-G. für Verkehrswesen zogen um 1,5 Proz. auf 88,5 an. Im Verlaufe war die Tendenz bei minimalem Geschäft nicht ganz einheitlich. Die Veränderungen betrugen bis zu 1 Proz. auf beiden Seiten, doch überwogen Kursrückgänge. Reichsbankanteile verloren weitere 1,5 Proz. Chadeaktien wurden verspätet minus 3,75 Mark zur Notiz gebracht. Polyphon und Kali Aschersleben erholten sich um 1,5 Proz.

Anleihen zeigten uneinheitliche Tendenz, Neubesitzanleihe waren besonders gegen Schluß schwach, Ausländer geschäftslos. Der Pfandbriefmarkt war in nicht einheitlicher Haltung, Reichsschuldbuchforderungen, besonders die mittleren Fälligkeiten, schwächer.

Kursstand der Goldpfandbriefe vom 12. Juni.

Neckarwerke Gold —; 10% Rh. Westf. Bod.-Goldpfd.-briefe S. 5 100,6; desgl. S. 4 99; desgl. S. 7 94,1; Westdeutsche Bodenkredit Em. 5 101,5; 7% desgl. Em. 10 96,9; 8% desgl. Em. 9 99,25; 5% desgl. Em. 2 82; 8% Westf. Landesb.-Goldpfandbr. 97,5; 8% Pr. Central Bd. Goldpfandbriefe 27 99; 7% desgl. 94,8; 10% Pr. Pfandbrbk. Em. 40 101,1; 8% desgl. Em. 41 99,3; 8% desgl. Em. 47 100,3; 8% desgl. Em. 50 101; 6% desgl. Goldkomm.-Obl. Em. 20 98; 8% desgl. 19 82,25; Berl. Hypoth. Goldpfd.-briefe S. 12 —; desgl. S. 11 94,75; 8% Pr. Central Bd. Goldkomm. 1927 95,25; 7% desgl. 88,5; 6% desgl. 83; 5% desgl. 75,5.

Kölner Wertpapierbörse vom 12. Juni.

Die schon gestern eingetretene Abwärtsbewegung machte zu Beginn der heutigen Börse weitere Fortschritte und es ergaben sich gegenüber den Frankfurter Abendnotierungen erneute Verluste von ½ bis 2,75 Proz. Verschiedentlich wurden Abgaben vorgenommen. Der flaue Newyorker Schluß wirkte verstimmend.. Das Geschäft war im allgemeinen sehr gering. J. G. Farbenindustrie gaben um 2,75 Proz. auf 166,75 nach. Von Montanwerten büßten Mannesmann 1,75 Proz., Rheinstahl 1 Proz., Phönix und Deutsche Erdöl ¾ Proz. ein. Rheinische Braunkohle wurden mit 224 angeboten. Stärker gedrückt waren noch Harpener minus 2,5 Proz., Schuckert minus 2,25 Proz., sowie Felten und Zellstoff Waldhof, die je 2 Proz. verloren. Bankaktien hatten gleichfalls schwächere Tendenz. Im Verlaufe traten unter Schwankungen große Kursveränderungen ein. Das Geschäft blieb weiter klein. Der Einheitsmarkt hatte schwächere Tendenz. Versicherungen behauptet. Die Börse schloß ruhig.

Heute notierten: Basalt 34,25: Bonner Berg 150; Braunkohle Zukunft 92; Kalker Brauerei 112; Kabel Rheydt —; Kölner Dampf 210; Rhein. Braunkohlen 221; Stollwerck 105.

Kurse im Terminhandel: Barmer Bankverein 126b; Commerz- u. Privatbank 149G; Darmstädter und Nationalbank 224G; Deutsche u. Disconto 139G; Dresdner Bank 139,5G; Deutsche Erdöl 94,5G; Farbenindustrie 166,75G; Felten u. Guilleaume 117G; Hapag 110G; Klöcknerwerke 100G; Köln-Neuessener Bergwerk 98,5G; Mannesmann 98,5G; Phönix Bergbau 91,5G; Rhein. Braunkohlen 224G; Rhein. Stahlwerke 115,5G; Schuckert Elektr. 172G; Tietz 151G; Ver. Stahlwerke 91G—90b.

Unnotierte Werte: Braunk. Brikettank. 11G; Elsaß 35G; Koll u. Spitz 28G; Köln-Lindenthaler Metall-Werke 38G; Köln. Hausbesitz 100G; Lamberts Sohn 34,5 G; Lederwerke Rheindahlen 73G; Pohlig 115G; Rhein. Glashütte 20G; Rhein. Volksbank 96G; Wessels Wandolatten 105G.

Frankfurter Wertpapierbörse vom 12. Juni.

Die heutige Börse eröffnete in schwächerer Haltung unter dem Druck der flauen Newyorker Börse und der erneuten Belastung des Arbeitsmarkts, sowie der anhaltenden Orderlosigkeit. Die ziemlich gute Zeichnung der Younganleihe konnte der Verschlechterung der Tendenz keinen Widerstand bieten. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen und das herauskommende Material fand nur bei Kurseinbußen von 2 Proz. Aufnahme. Auch Kaliwerte minus 7 Proz. Farben u. Schiffahrtswerte bis 3 Proz. schwächer Banken wenig verändert. Rentenwerte still; Schutzgebietsanleihen leicht anziehend. Im Verlaufe trat keine Belebung ein, die Kurse waren gehalten.

Geld- und Wechselmarkt

Berliner Notierungen vom 12. Juni.

Geld sehr leicht, Tagesgeld 2,75 bis 5, Monatsgeld 4,75 bis 6, Warenwechsel 4,25 Prozent.

Privatdiskont unverändert 3⅝ Prozent.

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbörse vom 12. Juni.

Bei reichlichem Angebot von Weizen und Roggen neuer Ernte waren die Preise auch heute rückgängig, da das Mehlgeschäft nach wie vor sehr zu wünschen übrig läßt und es überhaupt an irgendwelchen anregenden Momenten fehlte. Auch alter Weizen war heute eher etwas reichlicher angeboten, die geforderten Preise sind jedoch nur schwer durchzusetzen. Für Weizen neuer Ernte zeigten sich die Abgeber zu Preiskonzessionen von 2—3 Mark bereit, am Roggenmarkt hat sich die Situation kaum geändert. Die Lieferungspreise für Weizen wiesen Rückgänge von 2 bis 3 Mark auf, für Roggen wurden auch am Lieferungsmarkt heute Stützungskäufe notwendig, die aber auch Preisrückgänge von 1 bis 3 Mark nicht zu verhindern vermochten. Das Mehlgeschäft war bei unveränderten Preisforderungen auf dringende Bedarfskäufe beschränkt. Hafer ist vom Konsum gefragt. Der niedrige Wasserstand und die dadurch bedingte Frachterhöhung tritt weiter in Erscheinung. Auch für Gerste zeigte sich etwas regerer Begehr.

Roggen, märk. ab Station 72 Kilogr 172—177; Futter und Industrie 167—182; Hafer, märk. ab Station 145—159; Weizenmehl 34,5—42,5; Roggenmehl 20,90—24.25; Weizenkleie 7,75—8,25; Roggenkleie 7,75—8; Viktoriaerbsen 24—29; kleine Speiseerbsen 21—25; Futtererbsen 18—19; Peluschken 17—18; Ackerbohnen 15,5—17; Wicken 19 bis 21,25; Lupinen, blaue 16—17,5; dto. gelbe 21,25—23,5; Rapskuchen, Basis 38 Proz. 11—12; Leinkuchen, Basis 37 Proz. 15,75—16,25; Trockenschnitzel 8—8,30; Sojaextraktionsschrot, Basis 45 Proz. 12,30—13,30; Kartoffelflocken 13—13,40.

Preise in RM. — Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogr., Rauhfutter per 50 Kilogr. frei Waggon ab märk. Station.

Weizen: Juli 307—306; Sept. 264—263; Okt. 263,5. Roggen: Juli 168; Sept. 171,5—171,75; Okt. 173,5—174. Hafer: Juli 149,5; Sept. 153; Okt. —.

Mannheimer Produktenbörse vom 12. Juni

Weizen inl. 33,5; dto. ausl.. 32—35,5; Roggen inl. 17,75 bis 18; Hafer inl. 16,5—17,5; Futtergerste 18—19: Weizenmehl Spez. 0 Sorte 1 46; dto. südd. Auszugsmehl 50; südd. Weizenbrotmehl 32; Roggenmehl 70—60 Proz. Ausmahlung 25,5—28,25; Kleie feine 6,75; Biertreber m. Sack 9,75—10,25; Leinsaat 39,5. Tendenz: ruhig.

Alles per 100 Kilogramm waggonfrei Mannheim

Viehmärkte

Hamburger Rinder- u. Schafmarkt vom 12. Juni.

Ochsen und Färsen (Quienen): vollfleisch. ausgemästet höchster Schlachtwert 1. Qual. 58—61; sonstige vollfleisch. 2. Qual. 51—57; fleischige 3. Qual. 43—50; gering genährte 4. Qual. 31—41. **Bullen:** jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes 52—55; sonstige vollfleisch. oder ausgemäst. 46—51; fleischige 37—45; gering genährte 30—37. **Kühe:** jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes 46—50; sonstige vollfleisch. oder ausgemäst. 39—46; fleischige 28—31; gering genährte 17—26. Voraussichtlicher Bahnversand 250.

Auftrieb: Ochsen 364; Quienen 209; Bullen 217; Kühe 200. Stückzahl der inländischen Rinder 990.

Handel: mäßig rege.

Stallmastschafe: beste Mastlämmer u. jüng. Masthammel 1. Qual. 60—64; mittlere Mastlämmer und gutgenährte Schafe 2. Qual. 52—56; mäßig genährte Hammel und Schafe 3. Qual. 40—43; geringe Schafe 15—30. **Weidemastschafe:** beste Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Qual. 60—65; mittlere Mastlämmer, gutgenährte Schafe 2. Qual. 50—54; mäßig genährte Schafe 3. Qual. 40—47; geringe Schafe 15—30. Voraussichtlicher Bahnversand 200.

Auftrieb: Stallmastschafe 940; Weidemastschafe 526.

Handel: ruhig.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 12. Juni.

Auftrieb: Kälber 37; Schafe 50; Schweine 119; Ferkel und Läufer 455.

Preise für 50 Kilogr. Lebendgewicht in RM: **Kälber:** a) —; b) 70—74; c) 62—64; d) 58—60. **Schafe:** a) —; b) 48—52.

Preise pro Stück in RM: Läufer 38—48; Ferkel bis 4 Wochen 20—28; über 4 Wochen 30—35.

Marktverlauf: Kälber ruhig, Ferkel und Läufer ruhig. Der nächste Ferkelmarkt findet am 18. Juni statt.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 12. Juni.

Auftrieb: Ochsen 38; Kälber 436; Schafe 35; Schweine 596.

Preise: Kälber: beste Mast- und Saugkälber 84—89; mittlere Mast- und Saugkälber 79—83; geringe Kälber 70 bis 78. **Schafe:** Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidemast 45—52.

Marktverlauf: Kälber anfangs rege, später abflauend, ausverkauft. Beste Kälber überpreisig. Schweine ruhig.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt vom 12. Juni.

Auftrieb: Großvieh 512; Kälber 58; Schafe 1; Schweine 89.

Preise: Kühe: 1 300—600; Rinder: 1. 250—520; Ferkel: 6—8 Wochen 27—37; 8—10 Wochen 37—47; 10—12 Wochen 47—57.

Marktverlauf: Kühe und Rinder rege, Ferkel langsam.

Getreide-, Butter-, Käse- und Eiereinfuhr im Mai 1930.

Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes hat die Einfuhr von Getreide, Butter, Käse und Eiern in das deutsche Zollgebiet (Spezialhandel) im Mai 1930 betragen: Roggen 16 450 dz, Wert 243 000 RM; Weizen 348 824 dz, Wert 12 301 000 RM; Weizenmehl 5 707 dz, Wert 212 000 RM; Gerste zur Verfütterung 323 984 dz, Wert 3 648 000 RM; andere Gerste 46 233 dz, Wert 549 000 RM; Hafer 6 166 dz, Wert 79 000 RM; Milchbutter, Butterschmalz 105 745 dz, Wert 27 984 000 RM; Käse (Hart- und Weichkäse) 49 634 dz, Wert 7 290 000 RM; Eier vom Federvieh und Federwild 201 803 dz, Wert 25 018 000 RM; in 1000 Stück 325 674 dz.

Concordia Bergbau-A.-G. in Oberhausen

Für das Geschäftsjahr 1929 nimmt die zur „Oberkoks-Gruppe" gehörende Gesellschaft die Dividendenzahlung mit 6 Prozent wieder auf. Der Rohüberschuß ist auf 7 322 348 (i. V. 6 078 620) RM gestiegen; Steuern und soziale Lasten erforderten 3 611 484 (3 557 470) RM Zinsen und Provisionen 976 128 (1 012 538) RM, so daß bei 1 546 728 (1 518 699) RM Abschreibungen und einschl. 65 117 (75 205) RM Vortrag aus dem Vorjahr ein Reingewinn von 1 253 126 (65 117) RM verbleibt, aus dem 62 700 (—) RM der ordentlichen Rücklage zugeführt und nach Abzug der Dividende noch 122 426 RM vorgetragen werden. Hinsichtlich der Dividendenausschüttung ist zu bemerken, daß die Umtauschfrist für die Anleihe von 1926 inzwischen abgelaufen ist, ohne daß die Inhaber der Schuldverschreibungen von dem Recht auf Aktienbezug Gebrauch gemacht haben. Die für den Fall des Umtausches vorgesehenen 2 200 000 RM Vorratsaktien nehmen an der Dividende nicht teil.

Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., Essen.

In der Aufsichtsratssitzung der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., Essen, wurde die Bilanz per 31. 3. 1930 vorgelegt, in der die im Geschäftsjahre durchgeführten Fusionen mit der Adler-A.-G. für Bergbau und der Essener Steinkohlenbergwerke A.-G. zum Ausdruck kommen. Es wurde beschlossen, der auf den 22. Juli einzuberufenden G.-V. die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Prozent in Vorschlag zu bringen.

Preisermäßigung für Zinkbleche.

Der Zinkwalzwerksverband m. b. H. in Berlin hat mit Wirkung vom 11. Juni den Grundpreis für Zinkbleche um 0,75 RM per 100 Kilogramm ermäßigt.

Interessengemeinschaftsverträge verlängert.

Die auf den 1. Juli einberufenen ordentlichen Generalversammlungen der Carbonit A.-G., Köln, und der Sprengstoffwerke Dr. R. Nahnsen u. Co. A.-G. Köln, sollen die Verlängerung der Interessengemeinschaftsverträge mit der Dynamit-A.-G. vorm. Alfred Nobel u. Co., Köln-Hamburg, genehmigen.

Obergärige Brauerei
„Im Dom"
Samstag Eröffnung

Rundfunk.

Sonnabend, 14. Juni.

Berlin (Welle 419). 6.30: Funk-Gymnastik. Anschl. bis 8.15: Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14.00 bis 14.55: Schallplatten. 15.20: Jugendstunde. 15.45: Schweninger und seine Beziehungen zur modernen Medizin. 16.05: Vom Deutschen Musikfest in Königsberg. 16.30: Konzert. 18.00: Das tausendjährige Island. 18.25: Walter von Molo. 18.50: Romanische Volkslieder. 19.05: Die Erzählung der Woche. 19.30: Was jeder vom Sport wissen muß. 19.45: Vom Arbeitsmarkt. 19.50: „Paganini". 21.00: Abendunterhaltung. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Frankfurt a. M. (Welle 389,6). 7.30—8.15: Konzert aus Bad Soden. 8.15—8.30: Hauswirtschaftliche Mitteilungen. 11.00: Aus dem Landestheater Darmstadt. 13.20: Schallplatten. 14.30: Jugendstunde. 16.00: Konzert. 18.00: Aus der St. Peterskirche. 18.40: Stunde der Arbeit. 19.05: Spanischer Sprachunterricht. 19.30: Konzert. 20.30: Heitere Stunde. 21.00: Leo-Fall-Abend. 23.20—0.30: Konzert.

Hamburg (Welle 372,2). 15.30: Walter von Molo. 16.00: Musikalische Naturstimmungen. 17.30: Bratschenkonzert. 18.15: Unterhaltungskonzert. 19.00: Fata Morgana. 20.00: „Der Rastelbinder". 23.00: Tanzfunk.

Königswusterhausen (Welle 1634,9). 6.30—7.30: Gymnastik und Frühkonzert. 14.00—15.00: Schallplattenkonzert. 15.00 bis 15.30: Frauenstunde. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.30: Arbeitsgemeinschaft für Funkpädagogik. 17.55: Wirtschaftliche Monopolmächte der Gegenwart. 18.20: Der Hund, mein Kamerad. 18.40: Jahrtausende der Musik. 19.05: Französisch für Fortgeschrittene. 19.30: Das Gesicht des Gartens im Juni. 20.00: „Der Rastelbinder". Anschl. Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (Welle 472,4). 7.30: Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen. 13.05—14.30: Mittagskonzert. 15.00: Kinder vor dem Mikrophon. 15.45: Wie kann ich Rundfunkvorträge für mich nutzbar machen? 16.05: Erziehungsbeihilfen für schulentlassene Kriegswaisen. 16.35: Holland. 17.05: Englisch. 17.30: Vesperkonzert. 18.30: Verkehrsfragen an der Landzollgrenze. 18.50: Rundfunkstörungen. 19.15: Aufbauwandlung innerhalb der modernen Arbeitnehmerschaft. 19.40: Die Rheinlande in der Zeit der sächsischen und salischen Kaiser. 20.00: Lustiger Abend. Anschl. bis 1.00: Nachtmusik und Tanz.

London (Welle 356,3). 15.30: Konzert. 16.45: Balladenkonzert. 17.15: Tanzmusik. 18.45: Militärkonzert. 20.00: „Hiawatha." 20.45: Englische Novellen. 21.20: Konzert.



VOLLKORN-BROT
für Gesunde und Kranke.

Für Nervöse
KAFFEE HAG
der vorzügliche coffeinfreie Bohnenkaffee

Stets frisch zu haben bei:
Reformhaus
Glockhammer 7 (gegenüber Alsberg) **Tel. 4377.**

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines
prächt. Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Leo Gilges u. Frau Greta
geb. Schumm.
Neuss, den 12. Juni 1930.
Gladbacherstr. 52.

†
Das feierl. Jahrgedächtnis
für unsere verstorbenen Eltern. Eheleute
Rechn.-Rat P. Morgenbrodt
findet am Samstag, den 14. Juni 1930, vormittags 8½ Uhr in der St. Marienkirche statt. Freundl. laden dazu ein:
Geschwister Morgenbrodt.

Führendes Geschäft der Kaffee- u. Lebensmittelbranche sucht zum baldigen Eintritt
Lernverkäuferin
nicht unter 16 Jahren.
Angebote erbeten unt. U 95 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Foto Apparate u. Zubehör kaufen Sie nirgends wo besser als im Spezialfotohaus
Heinr. Kleu, Fernr. 3527.

Bekanntmachung.
Am 21. Juli, nachmittags 3½ Uhr, findet im Polizeiamt, Zimmer 17, eine öffentliche Versteigerung von Fundsachen statt.
Neuß, den 5. Juni 1930.
Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: **Dr. von Hansemann.**

Bekanntmachung.
Jagdhund zugelaufen. Rüde, braun mit weißen Punkten. Die Versteigerung findet, falls Eigentümer sich nicht meldet, am Montag, den 16. Juni 1930, um 5 Uhr nachmittags, auf dem hiesigen Polizeiamt statt.
Wickrath, den 11. Juni 1930.
Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister. J. V.: Sitzen.

Zum Ausbau unseres Vertreternetzes suchen wir
strebsame Personen
jeden Berufes. Kenntn. u. Kaution nicht erforderl. Kein Reisen. Nur selbständ. Arbeiten im Hause. Wir zahlen monatlich bis zu Mk. 120,— und mehr.
Adolf Köll, Hainstadt, Kr. Offenbach a. M.

Neußer Wirte-Verein.
Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes
Frau
H. Freyenberg
findet Samstag morgen anschließend an die Exequien 9½ Uhr von der Münsterkirche aus statt. Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Wohnungs-Markt.

Schönes Ladenlokal
mit klein. Wohnung, großer Werkstatt Oberstraße zu verm. oder Haus zu verk. Anfrag. unt. D 2004

Haus
Breitestr. gegenüber Gymnasium, 5 Zimmer, Küche, Spülküche, Badezimmer, 2 gr. Dachkammern, Mädchenzimmer, binnen kurzem beziehbar, sehr billig zu verkaufen durch
Jos. Küpper,
Wendersstraße 10
Fernruf 4911.

Büroraum
Haupt- oder direkte Nebenstr., wenn auch Anbau oder Hof, sof. zu mieten ges. Off. m. Preis unt. R 2192 an die Exped. d. Z.

Wer tauscht
seine **4-Zimmerwohnung** geg. **3-Zimmerwohnung** Hauptstr.? Näheres
Münsterstraße 14.

Jg. kinderl. Ehepaar sucht 2—3 **Zimmer** p. sofort geg. Vergütung od. Mietvorauszahlg. Offerten unter B 96 an die Exped. d. Z.

Möbliertes Zimmer pr. Monat für 18 M zu vermieten.
Frau Brockmanns,
Oberstraße 127.

Schön möbl. **Zimmer** 2 Betten, elektr. Licht und Ofen für 12 Mk. in der Nähe des Hafens an 2 junge Leute **zu vermieten.**
Off. unt. M 2187 an die Exp. dies. Zeitung.

Haus
i. **Büttgen,** günstigste Lage, evtl. für jedes Geschäft geeignet, unt. günstig. Bedingungen zu verkaufen. Herbst freiwerdend. Reflekt. bel. Anschrift unter D 2179 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Stellen-Markt.

Braves, fleißiges **Mädchen,** nicht unt. 19 Jahren, sofort gesucht
W. Schmitz, Rorf, Rittberg. Vellbrüggen.

Perf. Bügelerin sucht Kunden in u. außer dem Hause. Daselbst
Gehrock-Anzug
für starke Figur zu verk. Schillerstr. 25.

Schweizerin mit Ia Zeugn. sucht Stellung bis zu 12 Kühen. Off. unt. S 93 a. d. Exp.

Die Badeausstattung von A bis Z

Bade-Hauben in großer Auswahl 0.70, 0.38, **0.25**	**Bade-Gürtel** in allen Farben 0,75, **0.60**	**Bade-Tücher** 100×100 . . . . . 3.60, 2.60, **2.25**
Bade-Hosen Cöper, Nessel od. Trikot 0.63, 0.45, **0.26**	**Wasser-Bälle** 1.20, 0.75, **0.60**	**Bade-Tücher** 100×150 . . . . . 4.25, 3.60, **3.45**
Bade-Anzüge in modernen Mustern 2.95, 2.25, **1.50**	**Schwamm-Beutel** **0.60**	**Bade-Tücher** 125×160 . . . . . 8.40, 5.40, **5.10**
Bade-Anzüge reine Wolle, gute Qual. beginnend mit **3.95**	**Frottier-Handtücher** erprobte Qualität . . . 0.85, 0.60, **0.50**	**Bade-Mäntel** in großer Auswahl . . 13.75, 9.25, **7.50**
Bade-Schuhe in großer Auswahl 2.95, 2.40, **1.25**		

Heinemann & Co.
Neuss Das bevorzugte Geschäft

Feine
Cervelatwurst 2.20
in Fettdarm . . . Pfund

Feine Schmierwurst	Stück 0.50
Bierwurst, sehr schön . . .	Pfund 1.50
Deutsche Salami	Pfund 1.80
Limburger in Stanniol . . .	Pfund 0.50
Vollfetter Tilsiter Käse . . .	Pfund 1.00
Echter Emmenthaler, vollsaftig	Pfund 1.60
Allerfeinste Süßrahm-Teebutter	Pfund 1.60
Junge Masthahnen	Pfund 1.35

Für Wäsche und Bad:
Feinseife, reine Fettseife
Lavendel, Kölnisch-Wasser, Flieder etc. . . . Pfund **0.95**

Kernseife 2 Doppelstücke 0.25	Abseifer . . . . Stück 0.25
Transparent-Schmierseife Pfund 0.35	Wurzelbürsten Stück 0.40 0.25
Silberseife . . 1-Pfd.-Pak. 0.45	Schrubber mit Stiel Stück 0.50
Kristall-Soda 3 Pak. à 1 Pfd. 0.25	Gute Aufnehmer Stück 0.90 0.75 0.50
Piassava-Straßenbesen	Stück 0.75 0.50

— Sparmarken auf alle Waren. —

Cornelius Stüssgen AKT. GES.
Neuss: Büchel 10 — Oberstraße 137 Jülicherstraße 1.
Dormagen: Kölnerstraße 50
Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel

Nur für
Rundfunkhörer
die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift
Der Deutsche Rundfunk
Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N 24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

Eisverkäufer
Hörnchen, Schiffchen, Muscheln, Waffeln, Eispulver, Vanille, Erdbeer, Erdbeermark
Niederlage Düsseldorf-Krefeld
A. Bröker,
Neuß, Rheinstr. 2.

Besseres selbständiges
Mädchen
für kleinen Haushalt per sofort od. 1. Juli gesucht. Angeb. unt. T 2194 an die Exp.

Aelteres, zuverläss.
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Wilh. Zimmermann,
Büttgen, Glehnerstr.

Sauberes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Zweitmädchen vorhanden.
Quirinus-Brauerei,
Niederstraße 32.

Vivat! Anton! Vivat!
Unserem allverehrten 1. Vorsitzenden
Herrn Anton Weber
zu seinem heutigen Namenstage
die besten
Glück- u. Segenswünsche
Der St. Hubertus-Schützenverein Vanikum.

Wo treffen sich die Neusser in Cochem-Mosel?
Alte Torschenke
Fremdenzimmer - Pension - Garage
Telefon No. 8. — Bes.: Jos. Fink.

Extra billiger
Sommer-Verkauf!
Leinen-Joppen
Leinen-Hosen
Lüster- u. Tussor-Joppen
in schwarz, blau, grau und beige, auch in extra weiten Grössen
besonders billig.
Wander-Hosen
Tennis-, Breches- u. Schützen-Hosen
in nur Ia. Qualitäten.
Das grosse Spezialhaus
Hosen-König
Neuss Büchel 48

Sommer-sprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter **Garantie** durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel **„Venus"** Stärke B **beseitigt.** Keine Schälkur. Pr. Mk. 2.75.
Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A.
Schwanen-Drogerie, Niederstraße 9.
Adler-Drogerie in Dormagen

Fast neues **Damen- u. Herrenfahrrad** bill. zu verk. Oberstr. 53.

Fast n. weiß. hölz. **Kinderbett** billig zu verk. Heerdterstr. 46.

Neußer Turnverein
v. 1848 e. V.
Samstag Abend **Monatsversammlung** im Vereinsl. Wienen um 8½ Uhr.
Tagesordnung:
Bezirksturnfest,
Kreisturnfest,
Turnfahrt (m. Dam.).
Wir bitten alle diejenigen die Samstag beim Comers waren auch zur Versammlung zu erscheinen. Die Turnerinnen sind besonders eingelad.
Der Turnrat!

Fracks und Cutaway's
von 10,— M an
kaufen Sie bei
Marder
Mittelstraße 21
Düsseldorf.

6 Woch. alte Schweine zu verkaufen
Ueckerath 72
bei Nievenheim.

Gut erh. fahrbereiten **Selbstbinder** sowie noch einige Fuhren **Stroh** hat abzugeben
A. Laumen, Büttgen, Bahnhofstr. 4.

Extra billig
wg. Aufgabe d. Artikels sämtl. **Anzüge, Joppen,**
Hosen
zu jed. annehmb. Preis, **staunend billig.**
A. Nießen, Erftstr. 9.

2 gebr. Betten
mit Matratzen u. Keilkissen je 20 Mk. Div. neue Möbel zu bedeut. herabgesetzten Preisen.
A. Nießen,
Erftstraße 9.

Guterh. mod. **Kinderwagen** zu verk.
Promenadenstraße 13.

Zwischen Osterath bis Büderich **Klarinette** verl. Geg. hohe Belohnung abzug. Neuß, Düsseldorferstr. 5.

Radio
Gloria, Huth usw. ab 3 M wöchentl. ohne Anzahlg., Batteriegeräte nehme in Zahl. Vertreterbesuch unverbindl. Ang. unt. S 2193 a. d. Exped.

Gut erhalt. Küche u. Majolika-Herd billig zu verkaufen bei
Hebel, Düsseldorf,
Corneliusstr. 72.

Jge. Kurzhaar-Rüde, brauntiger, entlaufen Wiederbringer erhält Belohnung.
H. Krupp,
Neuhöfchen.

Dam.- u. H.-Fahrrad zu verk. Kurstr. 27.

Freitag, 13 Juni 1930 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 57 - Nummer 136

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 13. Juni 1930.

Die Dichter sterben aus.

Die großen Newyorker Tageszeitungen bekommen jährlich je 150 000 Gedichte zugeschickt ....

Was ist das unter so vielen? Wieviele Ereignisse, wieviel Mondaufgänge, blühende Fliederbüsche, stürzende Wasserfälle, erste Küsse und spielende Katzen müssen unbedichtet dahinziehen?

Früher drückte erste Liebe den Bleistift in die Hand, heute geht man gemeinsam zum Fußball-Länderkampf.

Früher ließ man im gelbgrünen Mondscheinglanz einen Reim nach dem anderen aufmarschieren, heute schaltet man den Rundfunk ein und hört Jazzmusik aus dem Savoyhotel in London.

Früher blühten Tulpen und Narzissen in lieblichen Versen, heute liest man statt dessen eine Abhandlung über Kunstdünger.

Dieses stille Privatdichtertum stirbt aus.

Und doch blühen die Blumen weiter, stürzen die Wasserfälle rauschend in die Tiefe, geht der Mond auf, weiter und unter, selbst der Kuß lebt in gleicher Frische und Ursprünglichkeit wie vor Tausenden von Jahren im Paradies. Damit ist einwandfrei der Beweis erbracht, daß es der Dichtkunst nicht gelungen ist, irgend welchen größeren Schaden anzurichten, sie ist in ihrem Wesen harmlos und vielleicht deshalb nicht mehr zeitgemäß.

Warme stabile Witterung. Die wärmsten Tage während der Berichtswoche waren in unserem Klimagebiet der Samstag und der Mittwoch mit Höchstwerten von 24 bis 29 Grad und einem Wärmeüberschuß gegenüber dem langjährigen Durchschnitt von 3—6 Grad. Die tiefsten Temperaturen wurden am Sonntag festgestellt, in den Niederungen mit 8—6 Grad, in den höheren Lagen mit 6 bis 3 Grad. Die Abweichung vom Durchschnitt betrug an diesem Tage —3,1 Grad. Infolge des meist heiteren Himmels war die Sonnenscheindauer recht groß; am Observatorium Aachen wurden an mehreren Tagen 14—15 Stunden Sonnenschein registriert, und die Gesamtsonnenscheindauer betrug vom 4. bis zum 11. Juni 102,5 Stunden. Der Zustrom maritimer Luft hat inzwischen aufgehört; die Gewitterneigung und die Schwüle werden jedoch zunächst noch fortbestehen bleiben, weil im Zusammenhang mit Störungen über Südwesteuropa feuchte Luft aus Süden herangebracht werden wird. Im übrigen aber dürfte auch für die kommende Woche mit einer stabilen Witterung gerechnet werden.

Die Oberkasseler Rheinbrücke wieder im Verkehr. Die 30 Jahre alte Holzasphaltierung der Oberkasseler Brücke ist durch Granitsteinpflasterung ersetzt worden. Es ist eine vollständige Erneuerung der gesamten Betonunterlagen bis auf die Eisenkonstruktion vorgenommen worden. Sechseinhalb Wochen hat man für die Ausführung der Arbeiten angesetzt.

„1914." Das Düsseldorfer Schauspielhaus hat „1914" von Georg Wilhelm Müller zur Aufführung angenommen.

Die nächste Beratungsstunde für Kleinkinder (d. h. Kinder von 1—6 Jahren) findet heute nachmittag von 3—5 Uhr unter Leitung des städtischen Fürsorgearztes in der Hymgasse, Altes Hospital, Zimmer 6, statt.

Angestelltenversicherung. Am Samstag, den 14. d. Mts., zwischen 9½ und 11½ Uhr, findet im Versicherungsamt (Rathaus, Zimmer 31 a) die Sprechstunde des Revisionsbeamten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte statt.

Pionier-Wiedersehensfeier. Die Wiedersehensfeier der Bataillone 8, 30 und Reserve 34 findet am 14., 15. und 16. Juni in der alten Garnison Koblenz statt. Alle Kameraden der genannten Bataillone und ihre Kriegsformationen werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen. Soweit die Abfahrt nicht schon am Samstag erfolgt, ist gemeinsame Abfahrt am Sonntag, den 15. Juni, 5.13 Uhr ab Neuß mit Sonntagsfahrkarte. Die Kameraden, die bisher dem Verein ehem. Pionier- und Verkehrstruppen noch nicht angehören, werden gebeten, sich unserer gemeinsamen Fahrt anzuschließen.

Ingenieurbund Bingen. Die Absolventen des Rheinischen Technikums in Bingen am Rhein, der über 30 Jahre alten technischen Lehrstätte haben beschlossen, sich in einem „Ingenieurbund Bingen" zusammenzuschließen. Zweck der Vereinigung ist die Wahrung der besonderen Interessen der Binger Ingenieure, die Verteidigung der freien technischen Lehranstalten gegen die Bestrebungen des Staates, Abwehr von Angriffen auf die Rechte der Ingenieure, Pflege der Tradition, Sorge um den Nachwuchs, eventuell Einrichtung eines Stellennachweises, systematische Benachrichtigung der Mitglieder über den Ausbau des Rheinischen Technikums und allen interessierenden Vorgängen in Bingen, Förderung von Berufsfragen usw. Der Bund, der Korporierte ebenso wie Nichtkorporierte umfaßt, hat bereits eine stattliche Anzahl von Anmeldungen vorliegen. Weitere Anschriften sind zu richten an Herrn Ing. Fritz Dohmen, Remscheid 86, der auch zur Auskunft bereit ist.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Gestern gegen 2.45 Uhr nachmittags wurde Herr Heinrich Palmen (Schießbahn), 37 Jahre alt, von Herrn Theo Schulenberg, Oberstraße, in Grimlinghausen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Gehört Ihnen das Damenfahrrad? Am 10. Juni wurde in der Nähe des Scheibendammes ein Damenfahrrad gefunden. Dasselbe trägt die Marke „Delta" mit der Nr. 96 651, hat schwarzen Rahmenbau, schwarze Felgen mit weißen Streifen, hochgebogene Lenkstange, alten Sattel mit der Aufschrift: „Velda". Der Eigentümer kann seine Ansprüche bei der Kriminalpolizei, im Rathaus, Zimmer 24, geltend machen.

Drei Jahre Gefängnis für diebische „Perle". Als ein Wirt in der Zollstraße eine junge Frau als Hausangestellte einstellte, da hatte er keine Ahnung davon, daß er eine mehrfach vorbestrafte Diebin in sein Haus aufnahm. Eines Abends, als sie sehr spät heimkam, kroch sie durch eine Oeffnung unter der Hoftür in die Wirtschaft und stahl eine Kassette mit 230 Mark und Zigaretten. Kurz darauf wurde sie entlassen, ohne daß Verdacht auf sie gefallen war. Den Bärenanteil des Geldes bekam ein Mann, der es prompt beim Kartenspiel verlor. Dann fuhr sie wieder nach Neuß und schlich sich vor Feierabend in das Haus ihres früheren Arbeitgebers, versteckte sich und suchte dann die Wirtschaft nach stehlenswerten Sachen ab. Diesmal fielen ihr nur 25 Mark und Schokolade in die Hände. Zum drittenmal schlich sich die Frau zwei Monate später in das Haus des Wirtes, versteckte sich auf dem Speicher und wartete die Nacht ab. Während ihrer nächtlichen Suche fand sie in der Küche nur die Handtasche ihrer Nachfolgerin und deren Hut. Da die Haustür verschlossen war, mußte die Diebin sich wieder auf den Speicher zurückziehen, blieb dort auch hungernd und durstend bis zur nächsten Nacht ausharrend. Diesmal stahl sie ein Kleid und ein Paar Schuhe der Hausangestellten. Erst am Morgen des zweiten Tages konnte sie das Haus verlassen. Der Verdacht fiel auf die ortskundige Angeklagte, die alle Diebstähle nach ihrer Festnahme sofort zugab. Das Schöffengericht verurteilte die rückfällige Diebin zu drei Jahren Gefängnis, den Hehler zu fünf Monaten Gefängnis.

Die Preise für Brötchen müssen erhöht werden.

Vom Innungs-Ausschuß Neuß — Bäcker-Innung — wird uns geschrieben:

Die erhöhten Getreidezölle, die zum Schutze der einheimischen Landwirtschaft durchgeführt werden, wirken sich durch eine täglich steigende Erhöhung der Mehlpreise aus. Die heutigen Preise für Weizen- und Roggenmehle liegen bereits weit über den bisher gekannten Höchstpreisen. So ist der Zoll für einen Sack Weizenmehl von 10 RM. auf 30 RM. gestiegen und die Mehlpreise sind in kurzer Zeit von 40 RM. auf 53 RM. in die Höhe geschnellt. Trotz dieser seit Wochen anhaltenden steigenden Tendenz in der Mehlpreisgestaltung haben die Neußer Bäcker bisheran keine Erhöhung der Backwarenpreise eintreten lassen, so daß sie seit dieser Zeit mit erheblichen Verlusten gearbeitet haben. Hinzu kommt die gewaltige Arbeitslosigkeit, die sich auch gerade im Bäckerhandwerk in erhöhtem Maße auswirkt; ein großer Teil der Bevölkerung ist hierdurch gezwungen, von der überwiegenden Broternährung zu anderweitiger billigerer Ernährung zu greifen. Eine weitere Folge der vorherrschenden drückenden Arbeitslosigkeit zeigt sich in einem nie gekannten Steigen des Borgunwesens. Wenn demzufolge die Bäcker hunderte Marken an Außenständen zu verzeichnen haben, so muß es einleuchten, daß hierdurch die Rentabilität der Betriebe bei den verhältnismäßig geringen flüssigen Betriebskapitalien, die auf diese Art noch aus den Geschäften entschwinden, zurückgehen muß.

Das Ergebnis des Beimahlungszwanges von 70 Prozent hiesigen Getreides erschwert außerdem den Kampf des Bäckers zur Herstellung einer einwandfreien Qualitätsware, da erfahrungsgemäß die hiesigen Mehle bei weitem nicht die Güte in der Verarbeitung aufweisen, als die ausländischen Mehle. Die Qualität der Waren muß also ent-

Eine Frage und eine Antwort.

Soll das Neußer Schützen- und Heimatfest 1930 gehalten werden?

Man hört diese Frage seit Wochen erörtern. Ein Zeichen, daß die Neußer dem Fest eine ernste Bedeutung geben und es jedenfalls im Einklang mit der Zeitlage zu halten bestrebt sind. Man hört sehr oft sagen, die Zeiten seien für Feste zu ernst. Man müsse die Ausgaben sparen, die damit verbunden seien. Sehr viel Bürger seien erwerbslos. Das Sparen habe in diesem Jahr in einer ganzen Reihe von Zügen nicht so geklappt wie früher. Ueber das Letztere könnten unsere Sparkassen ja eine Auskunft geben.

Dem Ernst der Zeit muß Rechnung getragen werden. Wer aber verlangt, daß ein Heimatfest, wie das Neußer Schützenfest, darum gänzlich ausfallen soll, der sage zunächst seinen erwerbslosen Mitbürgern, welche Privatvergnügen er sich versagt hat, weil er die Ausgaben dafür lieber einem guten Zweck zukommen ließ. Es hat doch keinen Sinn, beim Abbau der Feste da anzufangen, wo es einen selbst nicht betrifft. Wir sind der Meinung, daß ein solches Heimatfest mehr ist als eine Gelegenheit Geld platt zu schlagen oder dem Alkohol zu frönen. Es handelt sich um ein vaterstädtisches Fest, dessen soziale Fäden durch die ganze Bürgerschaft und alle Stände gehen und dessen versöhnende Wirkung sich einen geraumen Teil des Jahres weiter spinnt. Wie wohltuend einmal die vielfältige Spaltung nach Beruf, Stand Anschauung, Partei u. a. zu vergessen in einem Gleichklang der Herzen, der etwas von der Kameradschaft an sich hat.

Man wird uns sagen, das sei etwas für Idealisten, und die wenigsten dächten so. Nun, dann ist es höchste Zeit, den Geist des Festes zu erneuern, und die Möglichkeiten, seine Gesinnung zu vertiefen, bietet eine schwere Zeit am meisten. Wir erinnern nur an die Besatzungszeit. Der Idealismus muß das Heimatfest diktieren, nicht dieser oder jener Mißbrauch. Wir möchten bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß uns die zeitgemäße Sinngebung unseres schönen Festes überhaupt etwas in den Hintergrund getreten zu sein scheint. Festreden machen das nicht. Wohl aber gehört dazu eine ernste besinnliche Darlegung, etwa auf den Korpsabenden. Das müßte besser gepflegt werden. Unsere Heimatfreunde stehen da zur Verfügung.

Eine Hand wäscht die andere. Unser Neußer Geschäftswelt rechnet mit dem großen Besuch, den das Fest von Nah und Fern in unsere Stadt führt. Gerade in einer Zeit schlechten Geschäftsganges ist dieser Besuch in Rechnung zu stellen, als ein Gewinn für unsere Stadt. Und von dem Geld, was nach Neuß kommt, leben eine Reihe Selbständiger und Angestellter. Die drei Tage gelten für zehn und mehr andere des Jahres, was den Umsatz angeht. Es handelt sich nicht nur, wie ein oberflächlicher Beobachter annehmen könnte, um das Wirtsgewerbe, sondern auch um die Wirtschaftszweige, die mit der Lebensmittelversorgungen zusammenhängen.

Dann sind wir auch sicher, daß dieses eigenartige Fest mit seinen abgestuften Vorfreuden und Höhepunkten gerade in einer schweren Zeit für Mann und Frau und Kind, für Zuschauer und Teilnehmer, eine Ausspannung bedeutet. Es gibt ernste Menschen, die mit einer rührenden Ueberzeugung an dem alten Fest hängen. Wie ist doch die Wirkung selbst auf Zugezogene? Sie mögen es mit den Neußern nicht missen, geben sich mit einer inneren Befriedigung dem Zauber dieses Heimatfestes hin und lassen sich dabei auch nicht durch Auswüchse beirren, die überall vorkommen und eigentlich alle Sachen diskreditieren könnten. Man sieht doch auch, wie streng das Neußer Komitee die Veranstaltung in der Hand hält, und freut sich dessen.

Schließlich gehört hierhin überhaupt einmal die Frage, ob dem Durchschnittsmenschen die Teilnahme am Fest überhaupt teurer kommt, als wenn er das ganze Haus voll Besuch hat. Alle diese Fragen spielen eine Rolle, wenn man die Frage aufwirft, ob in diesem Jahre kein Schützenfest sein soll.

Wir sind dafür, daß das alte Heimatfest gefeiert werden soll. Aus den obigen Gründen. Außerdem haben wir gerade unter den heutigen Umständen einmal Gelegenheit, mit gewissen Unsitten zu brechen. Ist es wirklich nötig, daß stellenweise so immens getrunken wird? Gehört das Meisterschafts- und Kettentrinken wirklich zum Vergnügen? Man kann im Festzug genau und gar blad diejenigen Züge erkennen, in denen in diesem Punkte Mäßigung und Feingefühl herrscht. Etwas weniger trinken, liebe Herren, dafür dann das Beisammensein an sich einige Grade verschönern, den erwerbslosen Freunden die Teilnahme unter den gleichen Bedingungen ermöglichen und nicht zuletzt einmal eine besondere Sorgfalt darauf verwenden, den Familien eine hübsche Kirmesfreude zu machen. Die Mutter muß in diesem Jahr etwas besonderes für den Haushalt haben. Dafür werden dann ein paar Bier weniger gekippt und Vati nimmt den Mund nicht so voll. An den gemeinsamen Trinkereien und Frühstücks pp. kann auch manches gespart werden. Wer schon alsobald „angeheitert" ist, beraubt sich ohnehin eines großen Teils der Freude einer aktiven Teilnahme am Fest. Er macht sich etwas zur Last, was ihm Freude machen soll. Ja, er kann sich unter Umständen gesundheitlich schädigen. In den Korps möge man die Art, der Zeitlage Rechnung zu tragen, überlegen! Bei gutem Willen und einiger kameradschaftlichen Empfindung ist das eine Kleinigkeit, die sich durchsetzt und auch nach außen hin in die Erscheinung tritt.

Adrett und schneidig muß er sein, der Neußer Schützenzug. Das verlangen, nachdem sie dieses einmal als seine Parole erkannt haben, die Kenner und die fremden Zuschauer von ihm. Die Ausgaben sollen in diesem Jahr beschränkt werden, soweit es geht. Das verlangt die Zeitlage. Aber die wahre Freude soll in diesem Jahr größer sein. Denn die Zeit macht es uns schwer genug. Jeder Zug, der etwas auf sich hält und nicht gerade unsinnig ist, soll sich die Teilnahme und die Verwendung der Gelder in diesem Jahr doppelt vorsichtig überlegen, damit alles würdig sei. Keiner unserer erwerbslosen Kameraden darf auf dem Marktplatz fehlen. Und auch ihrer Familie muß durch die Mithilfe der Kameraden eine würdige, aber frohe Anteilnahme an der Veranstaltung gesichert sein. Wir sehen in dem althistorischen Heimatfest zuviel, als daß wir es neben Vergnügungen zurücksetzten, die weit weniger Gehalt haben und dennoch nicht aufgegeben werden. Nehmen wir aber auch erwerbslose Kameraden mit auf den Markt, so bedingt daß ohne weiteres ein allgemeines Auftreten, das sich sehen lassen kann und jedenfalls verrät, wie es sich um mehr als eine Ausschweifung handelt. Es ist ein Volksfest, ein Fest insbesondere des kleinen Mannes. Es wäre jungenhaft, unter den heutigen Umständen, was Essen, Trinken und sonstige Umstände anlangt, den Maßstab zu vergessen. Andererseits wirkt Selbsterziehung hier auch auf die anderen. An die sog. passiven Mitglieder und Gönner der Züge muß appelliert werden, daß sie es mit Spenden und Traktierungen nicht übertreiben. Denkt an die, die es sich nicht leisten können!

Noch ein Wort an die Neußer Geschäftswelt! Sie muß dem Schützen solche Ueberlegungen hoch anrechnen. Ihr Dank gebührt dem Komitee, wenn es dieses Fest auch 1930 finanziell möglich macht. Man hat im vergangenen Jahr bitter darüber geklagt, daß gerade die Neußer Geschäftswelt wenig passive Karten abnahm. Es ist ein Unrecht, sich von dieser moralischen Pflicht zu drücken. Selbst wenn der Gewinn in die eigne Tasche nicht so sinnfällig wäre, bleibt eine Ablehnung unrichtig. Wenn nämlich alle so dächten, käme diese vaterstädtische Einrichtung überhaupt nicht zustande. Man denke doch an die Aktiven, die auch ihre Karte bezahlen müssen und an den Tagen nicht geringe Anstrengungen mit den Umzügen auf sich nehmen! Eine Hand wäscht die andere. Auch so herum gilt das. Unter den Werbeveranstaltungen unserer Stadt spielt das Schützenfest die erste Rolle. Das muß ein Echo in der Geschäftswelt finden, deren Organisationen sich der Werbung in den letzten Jahren besonders angenommen haben! Es muß in diesem Jahr, trotz der schweren Zeit, Ehrensache sein, daß namentlich die Geschäftswelt ihre passiven Karten nimmt.

Alle sollen eine gewisse Garantie geben, daß das Heimatfest das weitberühmte, einen würdigen Verlauf nimmt. Dann kann gar keine Rede davon sein, daß es der Not geopfert werden muß. Dann wird der Eindruck sein, daß es sich nicht um eine zügellose Sache, sondern um eine Sache von Tradition handelt. Und so kann das Schützenfest 1930 nur erzieherisch wirken. Wobei die wahre Freude erhöht wird, indem man auch an andere denkt.

H. S.

Krefelderstr. 18
Johann Hillgers
Obst und Südfrüchte Import
Ich verkaufe heute:
Einen Waggon prima neue Möll-Kartoffeln 10 Pfd. nur 1.— Mk., Ztr. 9.— Mk. Einen Waggon Blumenkohl, Spargel, Gurken und Tomaten zu riesig billigen Preisen. - Täglich frische Erdbeeren und Kirschen zu Marktpreisen. - Alle Bestellungen werden franko Haus geliefert.

weder leiden, oder ihr muß durch die Verwendung von teureren Backhilfsmitteln nachgeholfen werden.

Unter Berücksichtigung aller dieser erschwerenden Umstände, die sich in den letzten Wochen in besonderem Maße im Bäckerhandwerk zeigen, kann eine Preissteigerung für Brötchen leider nicht mehr zurückgehalten werden. Es ist eine unabwendbare Folge, daß auch in Neuß, wie bereits in den umliegenden Bezirken Krefeld-Uerdingen, Gladbach-Rheydt, Düsseldorf, Grevenbroich usw., die Brötchenpreise zukünftig erhöht werden müssen. Vorgesehen ist ein vorläufiger Preis von RM. 0,10 für 3 Brötchen. Ein weiteres Anhalten der Preissteigerung auf dem Mehlmarkte wird leider eine nochmalige Erhöhung der Brötchenpreise mit sich bringen müssen.

Es würde begrüßt werden, wenn sich das Bäckerhandwerk gleichfalls der rückläufigen Bewegung der anscheinend beginnenden allgemeinen Preisgestaltung anschließen könnte, da es auch in Bäckerkreisen sehr wohl bekannt ist, daß die Lösung der vorherrschenden Wirtschaftskrise allseitigen Abbau erfordert. Das Bäckergewerbe ist jedoch gezwungen, sich der ihm zum Schaden sich auswirkenden getätigten Gesetzgebung mit ihrer gegebenen Zollerhöhung zu unterwerfen.

Die Tagung des Volkswartbundes in Dortmund.

Von Studienrat Dr. Watermann.

Vergangenen Mittwoch tagte in Dortmund zum 18. Mal die Vertreterversammlung, bei der etwa 50 Ortsgruppen vertreten waren, unter Vorsitz von Justizrat Dr. Lennartz, Düsseldorf. Der Rechenschaftsbericht zeigte, daß im vergangenen Jahre die Tätigkeit des Verbandes sich um 100 Prozent gesteigert hatte. Sie erstreckt sich vor allem auf die Beeinflussung der Gesetzesvorschläge für die kommende Strafrechtsreform. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Ehrenvorsitzender Reg.-Präsident a. D. Gescher, Münster i. W., Geistl. Beirat Domkapitular Dr. Lenne, Köln, 1. Vorsitzender Justizrat Dr. Lennartz, (Düsseldorf, 2. Vorsitzender Generaldirektor Dr. Wessels, Münster i.W., 3. Vorsitzender Mittelschullehrer Schaefer, Köln, 1. Schriftführer und Kassierer Froehlings, Köln, 2. Schriftführer Studienrat Aldenhoven, Aachen. Außerdem wurden eine Reihe von Damen und Herren, vor allem aus Parlamentarierkreisen, als Beisitzer in den Vorstand gewählt. Der Kassenbericht ergab einen Bestand von etwa 6000 Mark gegen 7000 Mark zu Ende des vorigen Jahres. Die Einnahmen setzen sich aus Kollekten und Zuschüssen zusammen und zum geringsten Teil aus Ortsgruppenbeiträgen. Man war sich über die Schwierigkeiten des Einziehens von Mitgliedsbeiträgen in der jetzigen geldarmen Zeit klar, sprach aber den Wunsch aus, die katholischen Vereine möchten durch Erwerbung der Mitgliedschaft dem Volkswartbund Mittel zur Verfügung stellen. Die Vertreterversammlung soll nächstes Jahr in Mannheim stattfinden, in einer Stadt, in der bei der kommunistisch-sozialistisch zusammengesetzten Stadtverordnetenversammlung auf dem Gebiete der Bekämpfung von Schund, Schmutz und Unsittlichkeit noch nichts erreicht ist. Nach Erledigung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten kam dann Rechtsanwalt Dr. Scholtisch, Vorsitzender der Ortsgruppe Dortmund, zu Wort mit einem Referat: „Der Kampf gegen die öffentliche Unsittlichkeit in der Rechtsprechung der Gerichte." Hier ist nicht der Ort, auf Einzelheiten des interessanten Vortrages einzugehen; aber wer das berüchtigte Chemnitzer Schandurteil vom Juni 1929 kennt, wer weiß, wie dieses Urteil in andern Städten schon Schule gemacht hat, wer weiß, welche Ansichten bei den Juristen der Hochschule und in der richterlichen Praxis in sexuellen Fragen heute schon herrschen, der darf nicht erstaunt sein, wenn in der großen Masse des Volkes sich diese Anschauungen verhängnisvoll auswirken. Liberale und sozialistische Zeitungen haben dieses Chemnitzer Urteil als das „erste Licht in der Finsternis der Justiz" bezeichnet. Das sagt genug! In der Aussprache über den Vortrag wurde vor allem betont, wie außerordentlich wichtig die Mitarbeit der Juristen an den Aufgaben des Volkswartbundes ist. Man will versuchen, über den kath. Akademikerverband, der eine Sektion „Kirche und Recht" hat, das Interesse der kath. Juristen an diesen wichtigen Fragen zu wecken, und hofft, auf diesem Wege auch Einfluß auf die übrigen Juristenkreise zu gewinnen. Schließlich wurde eine Resolution zu dem Chemnitzer Schandurteil gefaßt, die in den nächsten Tagen der Presse zur Verfügung gestellt wird.

Am Nachmittag folgte dann der Vortrag von Rechtsanwalt Giesen, Sinzig, Vorsitzender des Ausschusses zur Bekämpfung der Badeunsitten, über das Thema: „Gemeinschaftsbad und wildes Strandbad". Unsere kath. Presse hat im Anschluß an den Erlaß des Herrn Kardinals Schulte betr. sittliche Schäden in öffentlichen Badeorten vom 15. März 1930 schon öfter zu diesen Fragen Stellung genommen, so daß es genügt, das Material zusammenzustellen, das geeignet ist, die weitere Oeffentlichkeit aufzuklären. An der Spitze steht die Broschüre von dem bekannten Prof. Dr. Mausbach von der Universität Münster, „Sittlichkeit und Badewesen", ein Vortrag, der vor Mitgliedern des Augustinusvereins gehalten wurde. Daneben steht, mit gleicher Gründlichkeit in der Erfassung des „Problems", der Aufsatz von W. Spael „Der Ruf an die Gewissen, ein Wort zu den Badesitten unserer Zeit" in der Sonntagsbeilage der K. V. Nr. 277 vom 1. Juni 1930. Mehr für die große Masse bestimmt ist die Broschüre „Strandbad, ist's wirklich so schlimm?" und die Flugschrift „Bäder für beide Geschlechter", die auf Grund eines großen Tatsachenmaterials die Gewissen aufzurütteln suchen. Bei der Aussprache über den Vortrag, die am Montag in Honnef vor einer größeren Versammlung fortgesetzt werden soll, wurden zunächst drei Leitsätze aufgestellt, die für jeden Katholiken maßgebend sein sollen. 1. Kein Katholik darf ein Familienbad besuchen; 2. Kein Katholik darf mithelfen, ein Familienbad einzurichten; 3. Ist auf Grund der politischen, konfessionellen und weltanschaulichen Zusammensetzung der Bevölkerung in einem Orte die Einrichtung eines Familienbades nicht zu vermeiden, so hat der Katholik dafür zu sorgen, daß alle Sicherheiten getroffen werden, um eine anständige Abwicklung des Badelebens zu ermöglichen. Weiter wurde aus der Mitte der Versammlung heraus der Wunsch nach einer Zusammenstellung der gesetzlichen Vorschriften über diesen Punkt geäußert. Ein Jurist soll damit beauftragt werden. Erst spät am Abend wurde die Diskussion, die schließlich auf alle augenblicklich aktuellen Fragen in Sachen der öffentlichen Sittlichkeit und Moral übergriff, und damit die Vertretertagung geschlossen.

Zur Einordnung der Schwachbegabten in die Schul- und Volksgemeinschaft.

(Sozialpädagogische Konferenz zu Krefeld.)

Bereits eine vom Sozial-Pädagogischen Ausschuß des Katholischen Lehrerverbandes in der diesjährigen Karwoche nach Bonn einberufene Tagung hatte sich mit dem Thema der vorstehenden Ueberschrift ziemlich eingehend beschäftigt. Da aber damals die Zahl der teilnehmenden Hilfsschulpädagogen klein war und der Bericht der Tagung in ihren Reihen manchen Widerspruch auslöste, erschien es dem genannten Ausschuß angebracht, zur weiteren Klärung der Probleme noch eigens eine Konferenz mit weiteren Hilfsschulpädagogen einzuladen, was denn auch im Mai ds. Js. geschehen ist.

Nachdem der Vorsitzende, Lehrer Egidius Post, Kuckum, die aus Rheinland und Westfalen erschienenen Damen und Herren kurz begrüßt hatte, führte zunächst Hauptlehrer J. M. Giesen, Neuß, etwa folgende grundlegende Gedanken aus: Die Pädagogik von heute betone zu einseitig den liberalistisch-individualistischen Gedanken, daß die Schule die Aufgabe habe, den einzelnen Menschen zum „Lebenskampfe", zum Kampf ums Dasein auszurüsten. Die Unchristlichkeit dieses Gedankens wirke sich nirgendwo krasser aus als bei den Schwachbegabten. Die Hauptsorge der Pädagogen müsse hier die sein, den Schwachbegabten harmonisch in die christliche Lebensgemeinschaft von Familie, Heimat und Volk einzuordnen. Es sei daher an sich noch nichts fürs Leben erreicht, wenn man diese Kinder von den anderen absondere und in besonderen Schulen unterrichte. Mit den Hilfsschulen sei es so ähnlich wie mit den Waisenhäusern, Altersheimen und Krankenanstalten, die an sich gut, ja eine Notwendigkeit seien, die aber ohne weiteres noch kein Zeichen für den guten Geist der Zeit seien, sofern man sich ihrer bediene, um sich persönlich an der sittlichen Verpflichtung gegenüber den Nahestehenden vorbeizudrücken.

Der Grundsatz der sozialen Bindung gelte zunächst von der Familie, gelte aber auch von der Heimat überhaupt. Die treue Bindung des Menschen an den Menschen in Nachbarschaft und Kameradschaft, Verbundenheit jeglicher Art, wie sie eben nur die Heimat bietet und überhaupt das Wesen der Heimat ausmacht, sei ein unwägbarer Wert, der von dem echten Pädagogen höher eingeschätzt werde als ein bloßer Unterrichtserfolg. Kindern diese Bindungen zu rauben oder vorzuenthalten, sie heimatlos oder heimatarm zu machen, könne durch noch so eifrige unterrichtliche Bemühungen nicht wieder gutgemacht werden. Von dieser Seite aus erhalte das Bestreben nach fortgesetzter Differenzierung der Schulkinder seine Grenzen. Der Sozial-Pädagogische Ausschuß sei sich des Wertes der Hilfsschulen, wo sie ohne Gefahr für das organische Familien- und Heimatleben der Kinder eingerichtet werden können, wohl bewußt. Aber er wolle davor warnen, das Streben nach Spezialschulen maßlos wachsen zu lassen. Daher sei er kein Freund sogenannter Sammelhilfsschulen für ländliche Gegenden, die von den Kindern nur unter täglichen Bahnfahrten erreicht werden können oder sogar mit einem Internat versehen werden müssen. Daher wende er sich gegen die Einrichtung besonderer Schulen für Schwererziehbare, wie sie seit dem vorigen Jahr in Berlin eingerichtet worden sind. Es sei besser, dem Lehrer das natürliche Recht auf angemessene Strafen nicht zu verwehren und ihm die Sorge für die Schwererziehbaren zu überlassen, als diese aus dem Verband der Normalschule auszulösen. Im gleichen Sinne habe der SPA. sehr gerne die Fragen zur Diskussion gestellt, in welchem Maße eine organische Verbindung von Hilfsschule und Normalschule möglich sei, inwieweit ferner eine Zurückführung von Kindern aus der Hilfsschule in die Volksschule möglich und vorteilhaft sei.

Lehrer Josef Mertens, M.Gladbach-Mennrath, entwickelte in einem zweiten Referate unter andem folgende Gedanken: Der Mensch fühle heute nicht mehr in gebührendem Maße seine persönliche Verantwortung für seine Mitwenschen. Es sei nicht gut, daß der Staat ohne weiteres für alles eintrete und für jede Not eine spezielle Institution schaffe. Wenn der Staat soziale Maßnahmen treffe, so werde er dabei vorzüglich von wirtschaftlicher Zweckhaftigkeit geleitet, während die Lebenswerte Familie, Heimat, Volkstum, Religion weit in den Hintergrund träten. Das wirke sich auch auf dem Gebiete der Fürsorge für anormale Kinder aus. Gerade der Anormale laufe Gefahr, unter Vernachlässigung dieser Lebenswerte zum Sklaven der materiellen Notdurft zu werden. Die normale Volksschulklasse enthalte Kinder verschiedener sozialer Schichten und verschiedenener Begabungen und Temperamente. Dies verleihe ihr die Möglichkeit, im Sinne der organischen Volksgemeinschaft pädagogisch auf die Starken und die Schwachen einzuwirken. Es komme dabei freilich sehr auf die gediegene Persönlichkeit des Lehrers an. Daß der Anormale, der der Liebe und Hilfe seiner Mitmenschen besonders bedürfe, heute im Leben so oft isoliert da stehe, sei nicht zum geringen Teil eine Rückwirkung der organisatorischen Ab- und Aussonderungsbestrebungen. Wer daher in der normalen Volksschule gefördert werden könne, dürfe nicht etwa der Hilfsschule überwiesen werden. Dies erfordere freilich vielerorts eine erhebliche Herabsetzung der Klassenstärke. Unsere Schule müsse sich davon losmachen, den Fortschritt der Schüler einzig an seinen sog. Leistungen zu messen. Ferner fordere die soziale Einordnung der Schwachbegabten, daß Volksschule und Hilfsschule sich in ihren einschlägigen pädagogischen Maßnahmen organisch ergänzen und eng Hand in Hand arbeiten. Zum Schlusse äußerte sich der Referent auch noch gegen die Sammelhilfsschulen für Landbezirke und forderte, daß eine Zurückführung von Hilfsschülern in die Volksschule mit keinerlei Gründen generell und radikal abgelehnt werden dürfe.

Der Vormittag wie der Nachmittag brachten außer den Referaten lange und ergiebige Aussprachen. Es ist wie auch bei der Bonner Tagung hervorzuheben, daß alle Anwesenden Damen und Herren, gleichviel welche Ansicht sie im einzelnen vertraten, das Wohl des Kindes und des Volkes im Auge hatten. Von den beiden Referenten und von anderen Teilnehmern wurde wiederholt ausdrücklich betont, daß sich gerade in den Reihen der Hilfsschulpädagogen ein außerordentlicher Berufsidealismus, ja ein ausgesprochener karitativer Opfergeist zeige. Aber selbst der Karitasgeist könne blind machen und könne zu einer Beeinträchtigung des Gesunden und Durchgängigen führen. Christlich-karitative Denkungsart habe an der Wiege der Hilfsschule, überhaupt an der Wiege der Behindertenfürsorge gestanden. Der Wert der intellektuellen und technischen Ertüchtigung, überhaupt der Wert des Schulischen im engeren Sinne des Wortes dürfe nie so hoch eingeschätzt werden, daß die christlichsoziale Erziehung darunter leide. Erneut fordert man allseitig die Konfessionalität der Hilfsschulen.

Verschiedene Einzelfragen blieben auch diesmal ungeklärt, und es konnte eine vollständige Uebereinstimmung in einzelnen praktischen Punkten noch nicht erzielt werden. Dazu gehören vor allen die Fragen, wer denn nun eigentlich in die Hilfsschule gehöre, ferner, in welchem Umfange eine Zurückführung zur Volksschule angebracht sei. Daß es Einzelfälle gibt, bei denen die Vorenthaltung der Zurückführung ein großes Unrecht am Kinde sein würde, wurde von allen anerkannt.

Obwohl auf den Tagungen des SPA. nie Beschlüsse gefaßt werden, dürfte doch die Einmütigkeit der Versammelten in folgenden Sätzen festgestellt werden können:

Eine übertriebene Differenzierung der Schüler ist abzuwehren. Bei der Zuführung in Spezialschulen ist sorgfältigste Prüfung geboten. Es ist enge pädagogische Verbindung nicht nur zwischen der Hilfsschule und dem Elternhause, sondern auch zwischen der Hilfsschule und der Normalvolksschule erforderlich. Die Volksschullehrerschaft möge sich noch mehr als bisher mit Fragen der Heilpädagogik beschäftigen. Volksschule und Hilfsschule dürfen beide nicht zu einseitigen Leistungsschulen unter Verkennung ihrer erziehlichen Aufgabe ausarten. Der sozialen Einordnung der Schwachbegabten in die Volksgemeinschaft ist besondere Sorgfalt zuzuwenden

ereins-Nachrichten.

Mütterverein St. Quirin. Unser früheres Mitglied Frau Heinrich Freyenberg ist gestorben. Das Seelenamt findet kommenden Samstag 9½ Uhr statt; anschließend ist von der Münsterkirche aus die Beerdigung. Zu reger Beteiligung ladet der Vorstand ein.

Kath. Arbeiterverein der Münsterpfarre. Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft des Vorstandes und der Vertrauensmänner in der „Fortitudo". Abrechnung und wichtige Besprechung. Keiner darf fehlen.

Jungfrauen-Kongregation St. Marien. Heute 8 Uhr Vorstandssitzung. Bitte bestimmt und pünktlich erscheinen.

Kirchenchor „St. Kamillus". Heute abend punkt 8 Uhr wichtige Probe für den Gesamtchor. Danach Besprechung des Ausflugs zur Ahr am Sonntag. Alle Mitglieder werden erwartet, damit jeder für Sonntag Bescheid weiß.

Kath. Taubstummenverein „St. Joseph" von Neuß und Umgegend. Am Sonntag, den 15. Juni, nachmittags ½5 Uhr, findet in der Gesellenhauskapelle Andacht statt, anschließend Versammlung.

Jungfrauenkongregation St. Josef. Gesangabteilung Freitag abend 8 Uhr Probe.

Korpsschießen des Neußer Jägerkorps. Am kommenden Sonntag findet ab 13.00 Uhr auf den in Kaarst gelegenen Schießständen des Vereins aktiv gedienter Jäger und Schützen (Haltestelle Straßenbahn) unser diesjähriges Korpsschießen statt. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht. Es wird an die Abgabe der Mitgliederverzeichnisse erinnert, die bis spätestens Samstag, den 14. d. Mts., 19.00 Uhr, in Händen des Herrn Majors sein müssen.

Aus Nah und Fern.

Um die Küken nach Hause zu holen.

Linden-Dahlhausen, 11. Juni. Die 79jährige Frau Kaschubick wollte ihre Küken, die auf das Bahngleis gelaufen waren, wiederholen und kroch dabei unter einen stehenden Zug. In gleichem Augenblick setzte sich der Zug in Bewegung. Der alten Frau wurden beide Beine abgefahren. An den Folgen der Verletzung ist sie bald darauf im Krankenhaus gestorben.

Beim Schwimmenlernen ertrunken.

Nordhorn, 11. Juni. Am Montag ging der jugendliche Arbeiter Heinrich Balder mit seinen Kameraden zur Schleuse des Nord-Süd-Kanals in der Nähe von Boermann, wo er an einem Seil das Schwimmen erlernen sollte. Als Balder kurze Zeit im Wasser war, ließ er das Seil los. Er ging sofort unter und ertrank vor den Augen seiner Kameraden. die ihm keine Hilfe bringen konnten, da sie selbst des Schwimmens unkundig waren

Der Leiter des Lübecker Gesundheitsamtes beurlaubt.

Lübeck, 11. Juni. Der Leiter des Lübecker Gesundheitsamtes, Obermedizinalrat Dr. Altstädt, ist, wie das Polizeiamt mitteilt, heute auf seinen Antrag hin bis auf weiteres beurlaubt worden. Wie der Vorsitzende des Gesundheitsamtes dazu noch mitteilt, hat Dr. Altstädt seine Beurlaubung beantragt, weil nach seiner Auffassung im Kampfe der Meinungen über die Anwendung des Calmette-Verfahrens die Frage seiner Suspendierung politische Auswirkungen nach sich zu ziehen drohe..

Durch einen unterirdischen Gang aus dem Gefängnis entwichen.

Doemitz, 11. Juni. Der wegen Raubes zu Zuchthaus verurteilte Bäckergeselle Fritz Stange aus Nordhausen am Harz ist gestern früh aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entwichen. Stange hatte in der Nacht zum Dienstag zunächst versucht, das Gitter vor seinem Zellenfenster aufzubrechen. Sodann brach er den Bretterfußboden seiner Zelle auf und

Möbelhaus Chr. Peter Adolphs GEGR. 1877 NEUSS a/Rh.

Bevorzugtes Haus zum Kauf kompletter, gediegener Einrichtungen in Eiche und vornehmen Edelhölzern zu äusserst niedrigen Preisen unter mehrjähriger Garantie.
Polstermöbel, Teppiche, Gardinen, Dekorationen etc.
Eigene Werkstätten.

grub an der Mauer entlang einen zwei Meter tiefen Schacht, durch den er ins Freie gelangte. Er lief über die Wiesen an die Elbe, durchschwamm diese und verschwand bald darauf am jenseitigen Ufer in dem hohen Gras und Buschwerk. Die Verfolgung blieb bisher erfolglos.

Zeitungsausstellung in Aachen.

Aachen, 11. Juni. Anläßlich der Aachener Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltet das Internationale Zeitungsmuseum der Stadt eine reichhaltige Ausstellung von Blättern aus der Frühzeit der Auslands- und Kolonialdeutschen Presse.

Ein Kind auf der Straße in Flammen.

Recklinghausen, 11. Juni. Im hiesigen Prosper-Krankenhaus starb ein fünfjähriger Junge von hier, der von einem Passanten auf der Stimmbergstraße vor der Wirtschaft Hundrop lichterloh brennend aufgefunden wurde. Der Passant erstickte das Feuer und sorgte für die Ueberführung ins Krankenhaus. Das Kind hatte auf einem verlassenen Grundstück gespielt und etwas noch glimmende Asche in seine Schürze getan, wodurch das Feuer entstand.

Gemeine Tat.

Oppenheim, 12. Juni. Ein niederträchtiger Racheakt wurde in einem jungen Weinberg verübt. In dem, dem Weinbergsbesitzer W. Senfter gehörenden Weinberge wurden 1000 dreijährige Reben von einem unbekannten Täter abgeschnitten.

Schiedsspruch für die kaufmännischen Angestellten des Hoch- und Tiefbaugewerbes.

Dortmund, 12. Juni. In dem Gehaltsstreit der kaufm. Angestellten im Hoch- und Tiefbaugewerbe im rheinisch-westfälischen Industriegebiet fällte das vereinbarte Tarifamt unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters für Westfalen folgenden Schiedsspruch: Die Gehaltsregelung des Bezirkstarifvertrages vom 24. Oktober 1928 wird mit Wirkung vom 1. April 1930 wieder in Kraft gesetzt mit der Maßgabe, daß die Regelung mit der im Tarifsvertrage vorgesehenen Kündigungsfrist erstmalig zum 31. März 1931 gekündigt werden kann. Die Erklärungsfrist läuft bis 21. Juni 1930.

Zeppelinlandung in Münster am 15. Juni.

Münster, 12. Juni. Nach Beendigung der Amerikareise hat die Zeppelinluftschiffbau-Gesellschaft nunmehr die Landung in Münster auf Sonntag, den 15. Juni, festgesetzt. Das Luftschiff wird gegen 17 Uhr in Münster landen. Nach zweistündigem Aufenthalt erfolgt die Rückfahrt nach Friedrichshafen.

Auswanderung aus Westdeutschland nach Uebersee.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Nach einer soeben fertiggestellten Statistik der statistischen Landesämter Hamburg und Bremen waren die Rheinprovinz, Westfalen, Hessen und Hessen-Nassau im vergangen Jahre mit folgenden Zahlen an der Auswanderung nach Uebersee beteiligt: (Die Ziffern in Klammern sind Vergleichszahlen aus dem Jahre 1928) Rheinprovinz 2516 (2824) Männer und 2039 (2348) Frauen, Westfalen 1403 (1414) Männer und 940 (1062) Frauen, Hessen 336 (406) Männer und 371 (407) Frauen, Hessen-Nassau 741 (908) Männer und 707 (889) Frauen.

Selbstmord eines Bankdirektors.

Berlin, 13. Juni. (Eigene Meldung.) Bankdirektor Bern Meyer, der verantwortliche Leiter der Industrie- und Privatbank des Michael-Konzerns, früheres Vorstandsmitglied der Bank der Arbeiter und Angestellten, hat gestern in den späten Nachmittagsstunden seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. In den letzten Tagen wurde der Verstorbene als aussichtsreicher Kandidat für den Posten des zweiten Direktors der Berliner Stadtbank genannt. Wie dem Berliner Tageblatt von dem Verstorbenen nahestehender Seite mitgeteilt wird, führt man die Ursache des Selbstmordes auf die Tatsache zurück, daß das zuständige Gremium sich für einen andern Kandidaten entschieden haben soll.

Brandenburger Allgemeine.

Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt.

Berlin, 12. Juni. Infolge der mit dem Konkurs der Süddeutschen Rückversicherungs-A.-G. zusammenhängenden Vorgänge der letzten Woche hat sich die Brandenburger Allgemeine Versicherungs-A.-G. Berlin, genötigt gesehen, bei dem Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung ihre Zahlungsunfähigkeit anzuzeigen. Daraufhin wurde in der gestrigen Senatssitzung die Entscheidung getroffen, den Konkurs der Brandenburger Allgemeinen Versicherungs-A.-G. zu genehmigen.

Stahlhelm gegen N. S. D. A. P.

Berlin, 12 Juni (Eigene Meldung) Der Bundesvorstand des Stahlhelms faßte folgenden Beschluß:

„Die N S D A P hat am 23 Mai auf eine Anfrage des Stahlhelms erklärt, daß ein eingetragenes Mitglied ihrer Partei nicht gleichzeitig Mitglied eines Wehrbundes, also auch nicht des Stahlhelms sein könne Die Stahlhelmführung bedauere diese Entscheidung im vaterländischen Interesse, zumal sie bisher grundsätzlich den Standpunkt vertreten hat, daß die Kameraden eingetragene Mitglieder bei allen nationalistischen Parteien sein können Die Stahlhelmführung sieht sich nunmehr zu nachstehendem Befehl veranlaßt: Eingedenk seiner der Stahlhelmfahne gelobten Treue hat jeder Stahlhelmkamerad, der eingetragenes Mitglied der N S D A P ist, diese Mitgliedschaft aufzugeben Dieser Befehl tritt sofort in Kraft“

Aufhören der Ein- und Ausfuhrverbote zum 1. Juli?

Genf, 12 Juii Das Generalsekretariat des Völkerbundes teilt mit, daß die Frist für die Ratifizierung des Abkommens über die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote auf Ersuchen Polens und der Tschechoslowakei erneut bis zum 20 Juni verlängert worden sei Vorausgesetzt, daß sie noch ausstehenden Ratifikationen Polens und der Tschechoslowakei bis zu dem genannten Zeitpunkt eingehen, werden demnach wie das Völkerbundssekretariat hervorhebt, ab 1. Juli d. J. alle Ein- und Ausfuhrverbote im Verkehr der Staaten, die die Konvention ratifiziert haben, fallen.

Die internationale Regelung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau

Genf, 12 Juni Der Ausschuß der Internationalen Arbeitskonferenz, die die internationale Regelung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau zu behandeln hat, trat heute zu seiner ersten Sitzung zusammen Als Vorsitzender der Kommission wurde der frühere deutsche Reichsarbeitsminister Dr Brauns gewählt Die deutsche Reichsregierung ist durch Ministerialdirektor Sitzler vertreten An den Ausschußberatungen nehmen etwa 100 Delegierte und Sachverständige teil Für die Reglung der Arbeitszeit hat das Arbeitsamt der Konferenz als Verhandlungsgrundlage einen Vorentwurf unterbreitet, der in allen Kohlenbergwerken eine Arbeitszeit von siebeneinhalb Stunden täglich oder 44 Stunden wöchentlich vorsieht bzw für eine Uebergangszeit eine Arbeitszeit von 7¾ Stunden täglich oder 46 Stunden wöchentlich Die Aussprache wurde fast vollständig ausgefüllt von einer Auseinandersetzung zwischen dem Vertreter der englischen Grubenbesitzer, Lee, und dem englischen Gewerkschaftsführer Cook.

Künstlicher Regen.

Amsterdam, 11. Juni. Wie die Blätter berichten, ist es einem niederländischen Chemiker namens Veraart heute gelungen, künstlichen Regen zu erzeugen. Veraart, der wegen verschiedener ähnlicher Versuche, die jedoch bisher erfolglos blieben, in Holland den Beinamen „Der Regenmacher“ erhalten hatte, stieg heute mit einem großen Fokkerflugzeug der Holländischen Luftverkehrsgesellschaft vom Amsterdamer Flughafen zu einem Flug über die Zuider-See auf. Als der Apparat sich in einer Höhe von etwa 2500 Metern über der Insel Marken befand, wurde auf eine in einer Höhe von etwa 800 Metern über den Zuider-See lagernden Wolkenschicht eine große Menge Eisgrieß, der vorher unter großem atmosphärischem Druck stark unterkühlt woren war, ausgeschüttet. Mehrere Militärflugzeuge, die als Beobachter in einer Höhe von etwa 500 Meterdiesen Flug mitmachten, stellten fest, daß sich aus den Wolkenmassen ein dichter, feiner Sprühregen ergoß, der sich über eine Fläche von etwa drei Quadratkilometern ausdehnte. Da heute in der ganzen Umgebung des Versuchsgeländes keinerlei Niederschläge zu verzeichnen waren, wird als feststehend angenommen, daß das Experiment geglückt ist.

Drei Kinder ertrunken.

Luhaischowitz, 12. Juni. In der Seetalsperre bei Bad Luhatschowitz sind heute beim Baden und Kahnfahren drei Kinder im Alter von 10 Jahren ertrunken. Bisher konnte nur eine Leiche geborgen werden.

Ein Millionenkonkurs.

Mailand, 11. Juni. Ein großes, in der Nachkriegszeit hier gegründetes Unternehmen, das für seine soziale Fürsorgetätigkeit in Italien und im Ausland Wirtschaftsbetriebe verschiedenster Art eingerichtet und auch eine weitverzweigte Verlagstätigkeit aufgenommen hatte, hat Konkurs erklären müssen. Den Zeitungen zufolge, die jedoch die Angaben selbst mit Vorbehalt machen, betragen die Aktiven bis zu 45 Millionen Lire, während ein Passiva einschließlich des Gesellschaftskapitals zu dem auch viele kleine Sparer beigetragen haben, bis zu 70 Millionen Lire genannt wird. Das Unternehmen war von dem Privatsekretär des verstorbenen Mailänder Erzbischofs Kardinal Ferrari gegründet worden und trug auch den Namen des Kardinals. Als Grund des Zusammenbruchs werden u. a. die schlechten Druckereigewerbe und die Schwierigkeiten im Hotelwesen angegeben.

Finnland gegen den Kommunismus.

Helsingfors, 11. Juni. Zahlreiche Abordnungen antikommunistischer Kreise des Landes trafen heute in der Hauptstadt ein und entsandten 25 Vertreter zum Staatspräsidenten, um ihm die Forderungen der Delegation zur Unterdrückung des Kommunismus zu überbringen. In ihrer Antwort gab die Regierung das Versprechen, die kommunistischen Zeitungen, wenn es zur Beruhigung der öffentlichen Meinung erforderlich sei, zu verbieten und einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, der strengste Bestimmungen gegen die Kommunisten enthalte.

Mordrohungen gegen den bayrischen Innenminister.



Staatsminister Dr. Stützel,

der das Uniformverbot in Bayern durchsetzte und damit wesentlich zur Beruhigung der politischen Lage beitrug, empfing mehrere anonyme Drohbriefe von nationalsozialistischer Seite, in denen ihm ein baldiges Attentat auf seine Person angekündigt wird.

Kanadaflug des englischen Luftschiffes R 100 wurde aufgeschoben.

Ottawa, 11. Juni. Ein hier eingetroffenes Telegramm des englischen Luftfahrtministeriums besagt, daß der geplante Flug des Luftschiffes R 100 nach Kanada wiederum aufgeschoben worden ist und auf Grund einer Vereinbarung zwischen der britischen und der kanadischen Regierung erst nach den kanadischen Parlamentswahlen unternommen werden soll. Der Start soll dann an einem der drei letzten Julitage erfolgen.

Explosion in den Anlagen einer Petroleumsgesellschaft.

Port Arthur, (Texas), 12. Juni. In den Anlagen der Petroleum Raffinerie Texas Company ereignete sich eine Explosion, durch die 12 Personen schwer verletzt wurden. Es entstand ein Brand, durch den ein Schaden von annähernd einer Million Dollar verursacht wurde.

Eine Ansprache des Reichsaußenministers an Amerika.

Washington, 12. Juni. Die amerikanische Rundfunkgesellschaft wird am 21. ds. Mts. eine Ansprache des Reichsaußenministers Dr. Curtius aus Berlin auf den Kurzwellensender aufnehmen und im ganzen Lande verbreiten. Botschafter Sackett wird Dr. Curtius dem amerikanischen Publikum vorstellen.

40 Todesopfer der Schiffskatastrophe an der amerikanischen Küste.

Boston, 11. Juni. Die Zahl der Personen, die bei dem Zusammenstoß des Passagierdampfers „Fairfax“ mit dem Tankdampfer „Pinthis“ den Tod gefunden haben, wird auf 40 geschätzt. Die Besatzung der „Pinthis“ betrug 19 Köpfe und ist zweifellos bis auf den letzten Mann mit dem brennenden Petroleumdampfer untergegangen. Von den Passagieren und der Mannschaft der „Fairfax“ werden 19 vermißt. 26 Passagiere haben schwere Verletzungen erlitten und werden in ein Krankenhaus gebracht.

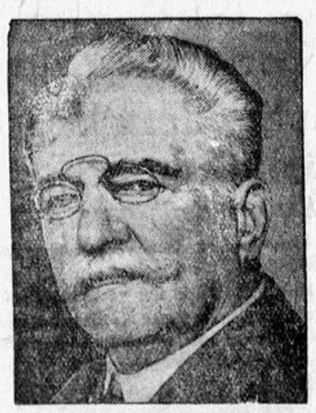
Der wahnsinnige Mörder des Gesandten v. Baligand.

Lissabon, 12. Juni. (Eig. Radiodienst). Die mit der Untersuchung Piechowskis betrauten Aerzte sind zu dem Ergebnis gekommen, daß es sich bei Piechowski um einen Irrsinnigen handelt, der alle Merkmale von Verfolgungswahnsinn aufweist. Die Untersuchung wird am Donnerstag abgeschlossen werden. Piechowski wird dann sofort dem Militärgericht zur Aburteilung vorgeführt.

Milch

ist das gesundeste und wahrhafteste Volksgetränk.

Zum 80. Geburtstag des Historikers Prof. Max Lenz.



Prof. Dr. Max Lenz,

einer der bedeutendsten deutschen Historiker, Ordinarius für neuere Geschichte an der Berliner Universität, feiert heute seinen 80. Geburtstag. Max Lenz hat in Marburg, Breslau, Hamburg gelehrt und war 1911—12 Rektor der Universität Berlin. Von seinen zahlreichen historischen Schriften ist besonders seine vierbändige „Geschichte der Universität Berlin“ zu nennen.

Schmeling Weltmeister!

Die 95 000 Zuschauer, die zusammen mehr als 3½ Million Mark aufgebracht hatten, den Kampf um die Boxweltmeisterschaft zu sehen, kamen nicht auf ihre Kosten. Auch die nicht, die die letzte Nacht am Radio verbracht haben. Der große Kampf, der zugleich als Weltmeisterschaft der Reklame angesprochen werden kann, nahm ein vorzeitiges Ende, ein so schnelles Ende, daß es einen ziemlichen Tumult gab. In der vierten Runde der vorgesehenen 15 Runden bracht Charkey einen Tiefschlag an, der so klar war, daß keinerlei Meinungsverschiedenheit darüber zu herrschen schien. Sharkey wurde daraufhin disqualifiziert und Schmeling wurde zum Sieger erklärt.

Der Verlauf des Kampfes Schmeling—Sharkey.

New-York, 13. Juni. (Eig. Radiodienst.) Unter ungeheurem Andrang der Zuschauermassen ist gestern abend der Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zum Austrag gekommen. Die Vorgänge gingen verhältnismäßig unter brausendem Stimmengewirr der Massen von statten. Die Spannung stieg auf den Höhepunkt, als die Anwärter auf die Meisterschaft erschienen. Sharkey trug die amerikanische Flagge als Schultertuch. Beide Kämpfer wurden mit tosendem Beifall begrüßt, der bei Sharkey orkanartig anschwoll. Der Kampf selbst gestaltete sich folgendermaßen:

Die erste Runde verlief ziemlich ausgeglichen. Beide kämpften noch vorsichtig. Sharkey versuchte einen Uppercut, wurde aber gut gedämpft und gleich darauf nach einem Fehlschlag von Schmeling hart erwischt. Wutentbrannt stürzte sich Sharkey auf ihn, doch suchte Schmeling im Clinch die stürmische Situation zu vermeiden. Schmeling schien zeitweise vollkommen überlegen, als Schmeling seinen ersten Haken bei Sharkey landete, der den Amerikaner erschütterte, der ihn aber auch in Wut zu versetzen schien.

Die zweite Runde begann gleich mit einem harten Schlagwechsel. Schmeling wurde einmal so hart getroffen, daß er das Gleichgewicht verlor, aber zwei weitere Treffer schienen Schmeling nicht zu berühren; dagegen landete er einen Haken bei Sharkey. Sharkey landete einen Linken an Schmelings Körper und einen Rechten gegen seinen Kopf, mußte dafür aber ebenfalls einen harten Kopfschlag einstecken. Auch die zweite Runde ist damit, trotz der gesteigerten Angriffswut ziemlich ausgeglichen.

Die dritte Runde zeigte Sharkey überlegen. Der Kampf wurde auch jetzt auf beiden Seiten erbittert geführt. Schmeling mußte Upper nehmen, aber Sharkey war durch seine Kaltblütigkeit im Vorteil. Bald nach Beginn der vierten Runde kam das überraschende Ende.

Schmeling wurde infolge eines linken Körpertreffens zu Boden geworfen und konnte sich nicht mehr erheben. Es wurde ein Tiefschlag festgestellt. Sharkey wurde disqualifiziert und Schmeling zum Sieger ausgerufen. Dieser Ausgang löste in der Menge einen wilden Tumult hervor. Als der Ringrichter aber dann die etwas verzögerte Entscheidung bekannt gab, ließ sie sich aber von den Tatsachen überzeugen und begrüßte Schmeling als Sieger.

Heute Lokaltreffen Neußer Ballspielverein 1911 L. — Sp.-Vg. Weißenberg 1. Sportplatz: Burgunderstraße. Abstoß 7 Uhr.

Zum Abstoß der Fußballsaison tragen obige 1. Mannschaften heute abend 7 Uhr das Rückspiel aus. Das vor drei Wochen stattgefundene Treffen an der Provinzialstraße endete bekanntlich 1:1. Wie das heutige Resultat lauten wird, ist schwer vorauszusagen. Wir erwarten einen spannenden und ritterlichen Kampf.

✦

Deutsche Handball- und Fußballmeisterschaft der DT.

Die Endspiele der DT. am 15. Juni in Leipzig.

Wie bereits mitgeteilt, wird das Männerentscheidungsspiel um die 10. Handballmeisterschaft der DT. statt am 22. Juni, bereits am 15. Juni und zwar in Leipzig ausgetragen. Gegner sind TV. Friesenheim-Ludwigshafen (Titelverteidiger) und Mtv. Braunschweig. Jetzt hat sich der Spielausschuß der DT. entschlossen, das Fußballentscheidungsspiel zwischen Kruppscher Tgm. Essen und Mtv. Harburg-Wilhelmsburg gleichzeit in Leipzig auszutragen.

✦

Niederrheinischer Turngau, 1. Bezirk.

Die Handball-Auswahlmannschaft des 1. Bezirks weilt am kommenden Sonntag in Wald und spielt nachmittags um 5 Uhr im dortigen Stadion gegen die Gaumannschaft des Niederbergischen Gaues. Auf beiden Seiten stehen die besten Spieler der einzelnen Vereine in den Manschaften, so daß in schnelles Spiel zu erwarten ist. Die Bezirksmannschaft spielt in folgender Aufstellung:

Dicken Th., ATSV. 03; Lensen, Böhme, TV. Heerdt; Pieper, ATSV. 03; Richter, Oberkassel; Dicken B., ATSV 03; Mundt, NTV. 48; Schmitz, Kapellen; Blömer, Heerdt; Kirchherr, Hofer, ATSV. 03.

Ersatzleute: van der Heuvel, TV. Büderich; Otten Jos., ATSV. 03; Krämer Toni, ATSV. 03.

✦

Leichtathletik-Vierverbandskampf in Köln.

Norddeutschland ist nicht abkömmlich.

Am kommenden Sonntag findet im Kölner Stadion der Vierverbandskampf der vier DSB.-Landesverbände Süd, Mittel, Berlin und West statt. Zum Antrag gelangen 15 Wettbewerbe, die von je einem Vertreter der einzelnen Verbände bestritten werden. Es handelt sich um 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 1500 Meter, 5000 Meter. 110 Meter-Hürden, Weitsprung, Hochsprung, Kugel, Diskus, Stabhoch, Speer, 4×100 Meter-Staffel und olympische Staffel. Für Westdeutschland starten in der Reihenfolge dieser Konkurrenzen: Kremmer, Schüller, Kisters, Saam, Neu, Schaumburg, Stöckmann, Dobermann, Stechenmesser, Dobermann Paulus, Stechenmesser, Schmackertz. Für die Staffeln: Esser: Schüller, Mölle, Kremer und Lefebre, Jachert, Mölle, Kremer.

✦

Der Große Preis von Deutschland für Motorräder

wird am 29. Juni 1930 auf dem Nürburgring ausgetragen. Die von der Obersten Motorradsportbehörde durchgeführte Veranstaltung verspricht auch in diesem Jahr wieder einen hochinteressanten Verlauf zu nehmen, da die Mehrzahl der am Rennsport interessierten in- und ausländischen Fabriken gemeldet haben. 7 verschiedene Nationen (Deutschland, England, Oesterreich, Holland, Belgien, Schweiz, Italien) sind auch in diesem Jahr an dem großen deutschen Motorradrennen beteiligt.

Bis zum 1. Nennungsschluß gingen die Meldungen folgender Fabriken ein:

Deutschland: NSU., Ardie, UT., Standard, Triumph, Horex, DKW., Tornax.

Ausland: Norton, Rudge-Whitworth, AJS., Sturmey-Archer, OK.-Supreme, Bayliß-Thomas, Jap, Puch, Sarolea, FN., Motosacoche.

Die Nennenden machten bisher noch nicht alle ihre Fahrer namhaft; eine Reihe bekannter Fahrer sind jedoch bereits als Starter sicher. Von Ausländern nennen wir zunächst den Sieger von 1927 Graham Walkr, den Siegr von 1929 Tyrell Smith, die Klassensieger der letzten Jahre Simpson, SA. Crabtree, LC. Crabtree, Langman, Woods, weiterhin die Engländer Johnston, Hunt, Williams und Duncan. Alle diese Fahrer starten auf englischen Maschinen; auf einer deutschen Maschine und zwar NSU. startet der Engländer Bullus, der im vorigen Jahr beim Großen Preis von Deutschland das gesamte Feld über eine große Anzahl Runden führte, der Engländer Handley, der 1929 in der Klasse 350 Kubikzentimeter auf Motosacoche siegte, startet in diesem Jahr auf einer FN. Für die schweizerische Marke Motosacoche startet der Italiener Gherst, der 1928 in der 350 Kubikzentimeter-Klasse auf Norton siegte.

Von bekannten deutschen Rennfahrern steht bisher die Teilnahme von Rüttchen, Ulmen, Dom, Bauhofer, Zündorf, Wemhöner, Ernst, Ley, Wiese, Weyres, Graf Bismarck, Pätzold, Prentzen, Kürten und Gosse fest.

Deutsche Jugendkraft.

„Rheinkrafts" Fußballer im Saargebiet.

„Muß i denn zum Städelein hinaus", so klang es aus jugendfrischen Kehlen, als am vergangenen Samstag in der Morgenfrühe die Rheinkraftelf mit ihren Begleitern für vier Tage von ihrer Vaterstadt Abschied nahm. Der Freiburger Zug brachte uns bald am gewaltigen Kölner Dom vorbei zur rechten Rheinseite. Hinter Bonn grüßten abwechselnd ragende Burgen und schwellende Rebenhügel zu uns hernieder und die Augen mancher Jungen unter uns konnten sich nicht satt sehen an dem reichen Schatze dieser Natureindrücke. Kurz nach 12 Uhr erreichten wir Rüdesheim. Nach gemeinsamem Mittagsmahl im historischen Drosselhofe erstiegen wir den Niederwald und bewunderten das Denkmal der deutschen Einheit. Ein Motorboot brachte uns am Mäuseturm vorbei nach Bingerbrück, wo wir drei Nachzügler antrafen. In schneller Fahrt ging es nun durch das wundervolle Nahetal. Barsch riß uns der Ruf des Schaffners aus unseren Träumereien. „Namborn, alles aussteigen, Paß- und Zollkontrolle". Französische Zöllner und Saarländische Landjäger nahmen die Revision vor, die uns, nicht weit vom Endziel, auf eine harte Geduldsprobe stellten. Erinnerungen gleicher Art wurden in uns wach und die Seufzer und Flüche der neben uns in Reih und Glied stehenden Saarländer konnten wir wohl verstehen. Noch eine kurze Bahnfahrt und wir befanden uns mitten in einer Schar alter Freunde, die trotz der reichlichen Verspätung wacker auf dem Bahnsteig ausgehalten hatten. Herzliche, kräftige Händedrücke bewiesen, daß die vor ungefähr Jahresfrist geschlossene Freundschaft noch recht frisch geblieben war. Im Gesellenhause zu Neunkirchen wiederum fröhliche Gesichter und fast endloses Händeschütteln. Diese Herzlichkeiten ließen uns den heranschleichenden Hunger fast ganz vergessen. Nach dem Abendessen fanden wir uns mit den Freunden zu einigen gemütlichen Stunden zusammen. Die weiten Räume des Kolpingshauses konnten kaum die vielen Gäste fassen. Die „Nüsser Rabauen" zogen nach 12 Uhr nun mit ihren Gastgebern heim. Frühzeitig trafen wir uns am Pfingstsonntag nach dem Amt zur Besichtigung der Stadt und zum Spaziergang nach dem nahegelegenen Waldhause, von wo aus wir eine herrliche Uebersicht über die im Tale liegende schwarze Industriestadt hatten. Pfingstmontag fuhren wir durch den Spiesener Wald zu dem 6000 Einwohner zählenden Industriedorfe Spiesen, das fast keine Erwerbslose hat (!!). Auch hier der gleiche, herzliche Empfang. Beim Mittagsmahle schien es fast, als ob der Saargaumeister unsere Leute schon vor dem Spiele schachmatt setzen wollte, denn so vielseitig und reichlich war die Auswahl der uns vorgesetzten Leckerbissen. Um 2.30 Uhr erstiegen wir dann die Höhe zu dem herrlichen DJK.-Platze, den der wirklich jugendkraftfreundliche Pfarrer mit seinem weitblickenden Pfarrvorstande „seinen Jungens" geschenkt hatte. Die ganze Dorfgemeinde war auf dem Platze, da die Andacht des Spieles wegen verlegt worden war.

Die so lang ersehnten Tage waren bald vorbei. Wir begannen die Minuten bis zum Abschied zu zählen. Ein Stündchen noch im Kreise unserer lieben Freunde beider Abteilungen sowie der Pfarrgeistlichkeit und der Gemeindevertretung und dann begann das Abschiednehmen. Der Herr Pastor gab in seinem Abschiedsgruß der wohlgemeinten Hoffnung Ausdruck, daß das Band der Freundschaft, das sich so schnell und innig zwischen Saar und Niederrhein gebildet, sobald nicht reißen möge. Lange Abschiedsworte konnten das nicht ausdrücken, was unser aller Herzen bewegte. Unvergeßlicher und inniger Dank lag in unseren wehmutsvollen Blicken und kräftigen Händedrücken. In heller Begeisterung geleiteten uns alle zum Bahnhof. Stürmische Hoch- und Heilrufe, dazwischen „Auf Wiedersehen in Neuß", durchschwirrten die Luft. Langsam entriß uns der abfahrende Zug den Blicken der zurückbleibenden Freunde. Auf der Rückreise hatten wir während der Nacht reichlich Gelegenheit, nochmals der Fülle der letzten Erlebnisse schweigend zu gedenken. In den frühen Morgenstunden des letzten Tages statteten wir dem Siebengebirge noch einen Besuch ab, erkletterten die wildromantischen Abhänge seiner Berge und wurden reichlich belohnt durch den wunderbaren Anblick, den uns die aufgehende Sonne zwischen den Bergen bot. Ein herrlicher Abschluß dieser unvergeßlichen und schönen Reise zu unseren Freunden an der Saar.

Turn- und Sportabteilung des KGV.

Heute abend 8 Uhr Turnen. Anschließend Monatsversammlung und Spielersitzung der Handballer.

„Arminia" Kaarst.

Heute abend um 7 Uhr auf dem Stadion Training.

DJK. „Eintracht" Büderich.

Sonntag letzter Fußballspieltag vor der Sperre. 1. Mannsch. und 1. Jgd. Spielfrei. 2. Jgd. gegen DJK. Handweiser, morgens 10 Uhr.

Deutsche Turnerschaft.

Gausportfest in Hochneukirch am 15. Juni.

Ich erinnere hiermit nochmals an das Gausportfest, das am kommenden Sonntag, den 15. Juni, in Hochneukirch stattfindet. Die Wettkämpfe beginnen wie folgt: Morgens 10 Uhr: Mehrkampf in zwei Abteilungen. Hierzu sind bisher 200 Meldungen eingegangen. Nachmittags 2 Uhr: Einzelkämpfe und Staffelläufe. Für die Einzelkämpfe sind 100 Meldungen eingegangen, während zu den Staffeln 10 Mannschaften antreten werden. Ich bitte alle Wettkämpfer pünktlich zur Stelle zu sein. Der Turnwart.

Amtliches vom Kreis.

70-Jahrfeier der D. T.

Am 17. Juni d. J. kann die DT. auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken. Wir bitten alle Gaue und Vereine, dieses Tages in geeigneter Weise zu gedenken. Turnabende, Vereins- oder schlichte Ortsfeiern werden Gelegenheit geben, auf die langjährige stille und für unsere Volk so bedeutsame Arbeit der Deutschen Turnerschaft hinzuweisen.

Westdeutscher Spielverband.

Das letzte Meisterschaftsspiel der Sportfreunde.

Die Sportfreunde haben am kommenden Sonntag auf dem Platze an der Hammerlandstraße ihr letztes Meisterschaftsspiel gegen Viktoria Düsseldorf zu bestreiten. Das Spiel, das erst den Endbesitz der 4. Tabellenstelle entscheidet, beginnt um 6 Uhr.

Die 3. Mannschaft der Sportfreunde bestreitet vorher einen Kampf gegen die gleiche von Turu Düsseldorf.

Donnerstag abend spielte die 3. Mannschaft gegen die 2. Mannschaft von Ballspielverein Neuß an der Burgunderstraße 1:1.

Pfingstmontag war die 1. Mannschaft von Arminia Kaarst bei der 3. Manschaft zu Gast. Auch dieses Spiel endete 1:1.

Mittwoch abend trug die 3. Mannschaft das Rückspiel gegen Ballspiel 2. aus. Ergebnis 13:1.

SG. „Jugend".

Heute abend ab 6 Uhr Training im Stadion (Handball, Faustball, Leichtathletik).

Sportverein 1920 Holzheim e. V.

Heute 7.15 Uhr Training an der Nordstraße unter Leitung des Trainers Bienefeld, Düsseldorf. Nach dem Training Spielersitzung im Vereinslokal.

Sportfreunde Widdeshoven.

Heute 8.30 Uhr werden alle Jünglinge und Jungmanner von Widdeshoven und Höningen zu einer Besprechung in die Schule eingeladen. Insbesondere werden die Mitglieder der Deutschen Jugendkraft gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Sport-Allerlei.

Stadtmannschaft Bochum — Radiator 1. 2:2 (1:1).

Die 1. Handballmannschaft von Radiator fuhr am ersten Feiertage mit dem Werksauto nach Bochum, um dort vor dem Fußball-Städtespiel Bochum — Düsseldorf im Tus-Stadion gegen die Stadtmannschaft Bochum zu spielen. Es gelang ein wohlverdientes Unentschieden. Radiator hatte teilweise schwer zu kämpfen, da sich der Ersatz der linken Sturmreihe wie des linken Läufers bemerkbar machte. Die Hintermannschaft war in guter Form.

Neußer Kegler-Verband.

Am kommenden Sonntag, den 15. Juni, findet im großen Saale des „Atlantik" die Siegesfeier der Neußer Turn- und Sportwoche statt, verbunden mit Theater, Verlosung und Festball. Alle Klubs und Einzelkegler, welche an den keglerischen Wettkämpfen während der Turn- und Sportwoche teilgenommen haben, werden hiermit herzlich eingeladen, und wir erwarten allseitiges Erscheinen, da an diesem Abend die Plaketten und Urkunden der Stadt Neuß zur Verteilung gelangen. Keine Arbeit und Kosten wurden gescheut, um den Kegelschwestern und Kegelbrüdern einige vergnügte Stunden zu bereiten, zumal der Verband in diesem Jahre auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann.

✦

Am Sonntag, den 22. Juni, findet in der Keglersporthalle, Glockhammer, unser 20. Kgl. Wanderpreiskegeln statt. Die Klubs starten wie folgt: 1. Sportklub SK. 06, 2. Sportkegelklub ZB. 20, 3. Kegelsportfreunde, 4. Sportklub BM. 04, 5. „Frisch auf", 6. Blau-Weiß, 7. Klub für Kegelsport, 8. Rot-Weiß.

Das Kegeln beginnt vorm. 10 Uhr. Für jeden Klub sind ¾ Stunden Startzeit vorgesehen.

Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, Bezirk 12 Neuß.

An alle der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft angeschlossenen Vereine ergeht hiermit die freundliche Bitte, uns auch weiterhin mit geprüften Rettungsschwimmern im Rettungswachtdienst zu unterstützen. Den Rettungsschwimmern des Neußer Schwimmvereins, der Wasserfreunde und der Sportfreunde sei für ihre tatkräftige Hilfe in diesem Jahre im Rettungsdienst herzlich gedankt.

Sonntag, den 15. Juni 1930, besetzen wir drei Stationen und bitten alle Wassersporttreibenden Vereine uns recht zahlreich zu unterstützen. Treffpunkt der Rettungsschwimmer um 8.50 Uhr Markt.

Verantwortlich für Politik, Kultur und Wirtschaft: J. V.: Franz Keil; für Lokales (Stadt und Land), Provinzielles, Heimatbeilage und Sport: Fritz Haeffs; für Anzeigen und Reklamen: Heinr. Floer; sämtlich in Neuß.

Kaffee- und Garten-Wirtschaft
Bergschlößchen
Telefon 4217.
— Inh.: —

B. M. W.-Motorrad
500 ccm, mit elektr. Licht, Boschhorn, Tachometer, Drehgas, Sozius u. Packtasch., verst. mit Kasko und Haftpflichtversich. in tadellos. Zustande geg. Kassa für 800 M. zu verk. Besicht. nachm. ab 5 Uhr. Müllfort, Giesenkirchenerstr. 55.

Gebr. Kartons
kauft laufend
Tabakfabrik
Wilh. Stock,
Neuß a. Rh.,
Grünstraße 8.
Telefon 4197.

Fast n. Kindersportwagen bill. zu verk. Kamillianerstr. 18, p.

Bares Geld
in größ. u. kl. Betr. auf Möbel, Geschäftseinrichtung, u. sonst. Sicherh. auf 1. u. 2. Hypotheken durch
Leers, Körickstr. 15.

Einige Morgen schönen Luzerneklee u. Luzernheu abzugeben Straberg 130.

Tiefbau-Kinderwagen zu verkaufen Mundt, Hindenburgplatz 6.

Radio kompl. 45 M z. verk. Furtherstr. 66, I.


Kinderwagen
Klappwagen
kauft man vorteilh. bei
W. Grubenbecher,
Glockhammer 9.

Eich. Schlafzim.
m. Marmor u. Matz
480.—
Mod. Küche 215.-
Elch. Spelsez. 490.-
Einzelmöb. spottbill
Lagerverkauf
Düsseldorf, Ackerstr. 82

Auto-Motorrad-Reparat
zuverlässig, schnell u. preiswert.
Autoboxen und Hallenstände
mit allen Bequemlichkeiten preisw. zu vermieten.
Modernste Großgarage am Platze.
H. Dammjacob
Neuß, Oberstr. 29.
Telefon 3339.

Ohne Anzahlung
Metallbettstellen
in allen Größen.
Wollauflagen,
Leder- u. Plüschsof.
Auszieh- und
Küchentische.
Teilzahlg. 2—3 Mk.
Lieferung franko, auch auswärts.
Stein,
Kapellstraße 25.

Zwangs-Versteigerung.
Am Samstag, den 14. Juni 1930, vorm. 10 Uhr sollen zu Neuß, im Pfandlokale Niederstraße 42 (Marienbildchen)
1 Posten Frauen- u. Kinderschürzen, lange Herrenhosen, Kniehosen u. Herrensportjacken,
um 11 Uhr:
1 Klavier, 1 Ladentheke m. Glasaufsatz, 1 Warenregal, 2 Schaufensterkästen, 1 Abewage, 1 Credenz, 1 Chaiselongue, 3 gepolsterte Stühle und, div. Mobilar
durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.
Gräfrath,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Am Samstag, den 14. Juni 1930, vorm. 10 Uhr, werde ich in Wevelinghoven, (Zentralhotel):
1 Büfett,
1 Waschmaschine
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.
Beyer,
Obergerichtsvollzieher in Grevenbroich.

Genaue Untersuchung von
Urin
Chem. Laboratorium der Adler-Apotheke
am Bahnhof,
Neuß, Furtherstr. 11.
Fernruf 5257.

Es bricht sich Bahn nur das was gut,
beim Einkauf musst du daran denken,
vor Billigkeit sei auf der Hut,
es kann dir niemand etwas schenken.

Zwangs-Versteigerung.
Am Samstag, den 14. Juni 1930, vorm. 10.30 Uhr sollen in Neuß, Niederstraße 42:
1 Büfett, 2 Anrichten, 2 Ausziehtische, mehrere Stühle mit Ledersitz, 1 Ausstellschrank, 1 Staubsauger Elektrolux, 1 elektr. Kaffeemaschine, 1 Gasherd mit Aufsatz, 2 Sprechapparate, 1 Chaiselongue, mehr. Bilder, 1 Personenwagen Citroen, 2 Dauerbrenner, 2 Schreibtische, 1 Schreibmaschine Underwooth, 1 Posten elektr. Installat.-Material, mehrere Radioapparate m. Lautsprecher, 1 Küchenbüfett, 4 Bände (die neue Volkshochschule, 1 vierflammige Deckenbeleuchtung, 1 Fahrrad Novesta, 1 Ledersofa, 1 Plüschsofa, 1 Sofa mit Umbau, 5 Lederhandtaschen, div. Manikürkasten, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 elektr. Klublampe mit Schirm, 1 Ausziehtisch, 1 Klavier schwarz, 1 Büfett eiche, 1 Anrichte eiche, 6 Stühle mit Ledersitz, 1 Radio komplett
durch den Unterzeichnet en öffentlich gegen gleich bare Zahlung ve rsteigert werden.
Horst, Gerichtsvollzieher i. A. Tel. 2086.

Bei Arterienverkalkung
Gicht, Rheumatismus verschaffen Sie sich große Erleichterung durch tägl. Genuß von „Bremer-Schlüssel-Tee" (Fl. parag.
Die Weiterempfehlungen der vielen regelmäßigen Verbraucher bezeugen Qualität und Wirkung. — Nur echt in Original-Packungen zu RM. 0.95 und 1.80.
Verlangen Sie Gratisprobe und aufklärende Druckschrift. — Nur zu haben:
Hubertus-Drogerie
Bernhard Weige, Niederstraße 44.

Mineralwässer in stets frischer Füllung. Badesalze — Heilerden.
Adler-Apotheke mit Drogerie
am Bahnhof Neuß, Furtherstraße 11.
Kostenlose Besorgungen auf telephonisch. Anruf Neuß 5257.

Tel. 4192
Privat-Autovermiet.
Fahre selbst!
Hammtorstraße 8.

Schreibe deutlich
bei Aufgabe von Inseraten.
Insbesondere
Namen, Wohnort und Straße.
Für Fehler, die infolge undeutlich geschriebenen Manuskripts stehen übernehmen wir
keinerlei
Verantwortung.
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.


Erhalten Sie dem Braten die natürlichen Säfte —
bereiten Sie die Soße gesondert
So manche Hausfrau läßt das Fleisch zu lange braten, nur um genügend Soße zu erhalten. Dadurch werden aber dem Fleisch die wertvollen Säfte entzogen – es wird fade und kraftlos. Sie erhalten den Braten aber saftig und schmackhaft, wenn Sie die Soße extra bereiten.
Nehmen Sie dazu einen Würfel Knorr Bratensoße und Sie haben in wenigen Minuten eine vorzügliche Tunke tischbereit. Die Soße gelingt Ihnen immer. Nie haben Sie zu wenig Soße, denn Sie können nach Bedarf einen halben oder einen ganzen Würfel nehmen.
Ein Würfel gibt so viel Soße wie 2 Pfund Braten und kostet nur 15 Pf.
Knorr Bratensoße
Versuchen Sie Knorr Makkaroni dazu!

Freitag, 13. Juni 1930 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 57 – Nummer 136

25 Jahre Gewerkverein christl. Bergarbeiter Deutschlands im rheinischen Braunkohlenrevier.

Am Sonntag, den 1. Juni, feierte die Zahlstelle Ichendorf des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter Deutschlands im rheinischen Braunkohlenrevier ihr 25jähriges Bestehen. Zu der Feier waren der katholische Pfarrer, Herr Hesse und der evangelische Pastor Herzog erschienen. Der Landrat des Kreises Bergheim, Herr Sieger, und Herr Bürgermeister Simon hatten Begrüßungsschreiben geschickt. Die Vertreter des Deutschen Werkmeisterbundes und die Vertreter des D. H. V. brachten der Festversammlung persönlich ihre Grüße. Musikkapellen, Trommelkorps und der Kirchenchor von Ichendorf trugen zur Verschönerung des Festes bei. Die Feier wurde durch einen Umzug eingeleitet, an dem sich auch die Vertreter der umliegenden Zahlstellen beteiligten.

Der Zahlstellenvorsitzende Rasquin konnte bei Eröffnung der Festversammlung eine stattliche Anzahl von Mitgliedern und Familienangehörigen sowie die zahlreich erschienen Ehrengäste begrüßen. In der Festrede schilderte der Geschäftsführer und frühere Bezirksleiter des Gewerkvereins im rheinischen Braunkohlenrevier, Kollege Rotthäuser, die Einführung und den Werdegang des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands im rheinischen Braunkohlenrevier. Aus seinen Ausführungen sei folgendes entnommen:

25 Jahre ist eine lange Spanne Zeit. Wie sah es vor der Gründung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands im Bergbau überhaupt und insbesondere im rheinischen Braunkohlenrevier aus. Unmenschlich lange Arbeitszeit, karger Lohn, schlechte Behandlung der Kumpels auf den Werken, Entziehung der politischen Freiheit, Koalitionsverbote, öffentliche Wahlen bei den Knappschaftswahlen in Gegenwart der Grubenverwaltung, Haltung von Kostgängern nach Anweisung der Grubenverwaltung, nicht etwa durch Auswahl der Familienangehörigen selbst, keine Arbeiterausschüsse, keine Betriebsräte, keine Knappschaftsältesten aus dem Arbeiterstand, sondern Konzessionsschulzen der Berggewaltigen und dergl. mehr. Politisch lag dem Aufstieg der Arbeiterschaft das Dreiklassenwahlrecht im Wege. An die Heranziehung und Mitverwaltung der öffentlichen Angelegenheiten durch die Arbeiter dachte fast niemand und es war für die Arbeiter eine trostlose Zeit. Regierungen und Behörden, teilweise auch Vertreter der kirchlichen Behörden hatten für die Arbeiter in der damaligen Zeit wenig Verständnis. Jede Regung der Arbeiter, auch wenn sie in gutem Sinne ausbrach, wurde als revolutionärer Sozialismus angesehen und auch dementsprechend behandelt.

Um diese Zeit brach nun das Wetterleuchten der Organisationsgründung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands durch August Brust und Hermann Köster. Vorher waren allerdings im Ruhrrevier schon einige Organisationsgründungen vorausgegangen. Die Bergarbeiter Fischer, Rosenkranz u. a. versuchten eine politisch neutrale Organisation ins Leben zu rufen. Maßregelungen und Entlassungen der Organisationsgründer zerschlugen jedoch die Anfänge der Organisation wieder. Im Jahre 1889 wurde dann ein weiterer Versuch der Organisationsgründung unternommen, die aber gar allzu bald in ein sozialistisches und kirchentumsfeindliches Fahrwasser abschwenkten. An Versuchen und Mahnungen, diese Organisation in ein neutrales Fahrwasser zu leiten, hat es nicht gefehlt. Doch die politische Sozialdemokratie bemächtigte sich dieser Organisation und brachte sie unter ihren Einfluß.

Im rheinischen Braunkohlenrevier ging allerdings die Organisationsgründung nicht von den hier anfässigen und zugewanderten Bergarbeitern selbst aus, sondern der Organisationsgedanke wurde zunächst von Brust, Köster, Effert und Imbusch propagiert. Nachdem einige Organisationsgründungen fehlgeschlagen waren, beauftragte der Hauptvorstand des Gewerkvereins im Jahre 1906 den Kollegen Rotthäuser, den Gewerkverein im rheinischen Braunkohlenrevier einzuführen. In zäher Arbeit wirkte der Kollege Rotthäuser 13½ Jahre im rheinischen Braunkohlenrevier und verstand es, mit Hilfe einer Anzahl treuer Kameraden fast überall Zahlstellen des Gewerkvereins zu gründen. Ein Teil der treuen Kämpfer, die ihm zur Seite standen, ist bereits schon verstorben. Das Andenken dieser treuen Kämpfer wurde in der Festversammlung geehrt.

Die Einführung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands ist nicht ohne große Erfolge für die Rergarbeiter geblieben. Im rheinischen Braunkohlenrevier konnte die Arbeitszeit wesentlich verkürzt werden, die Löhne erheblich gesteigert, eine andere bessere Behandlung durchgeführt werden, die knappschaftlichen Verhältnisse wurden, insbesondere durch das energische Zugreifen des Kollegen Imbusch im Reichstage wesentlich zu Gunsten der Bergarbeiter geändert. Heute hat das rheinische Braunkohlenrevier Betriebsräte, Arbeiter als Knappschaftsälteste im Vorstand der Knappschaft, Erwerbslosenfürsorge und eine Anzahl wichtiger Errungenschaften mehr.

Der Rechenschaftsbericht des Kollegen Rotthäuser über die Tätigkeit des Gewerkvereins im rheinischen Braunkohlenrevier mußte nach diesen Erfolgen durchaus zu Gunsten der Bergarbeiter im rheinischen Braunkohlenrevier ausfallen. Wo ständen die Bergarbeiter im rheinischen Braunkohlenrevier heute noch, wenn der Gewerkverein nicht ins Leben gerufen worden wäre. Die Ausführungen des Redners wurden mehrmals durch Beifallskundgebungen unterbrochen, ein Zeichen, daß er mit seinen Ausführungen das Richtige getroffen hatte.

Auch die Einführung des Gewerkvereins im rheinischen Braunkohlenrevier war durchaus nicht leicht. Lokalweigerungen waren bei der Gründung des Gewerkvereins an der Tagesordnung. Ueberall wurden die Gründer und Führer des Gewerkvereins als verkappte Sozialisten auch im rheinischen Braunkohlenrevier verschrieen. Die Rückständigkeit der damaligen Zeit ließ es sogar an, daß Kollege R. aus einer Versammlung in B. mit Dreschflegeln herausgejagt werden sollte. Redner erinnerte dann an den Kampf zwischen den christlichen Gewerkschaften und den katholischen Fachabteilungen. Auch dieser Kampf wurde zu Gunsten der christlichen Gewerkschaften erledigt.

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands brachte im rheinischen Braunkohlenrevier neue Lagen. Viele arme Kumpels und deren Familienangehörigen sowie den Witwen und Waisen hat der Gewerkverein in diesem Revier geholfen. Diese Leute fühlen sich alle zu großem Dank an den Gewerkverein verpflichtet.

Zum Schlusse gelobte die Versammlung, in den nächsten 25 Jahren weiter erfolgreich für den Gewerkverein zu arbeiten. Schwierige Aufgaben stehen der Bergarbeiterschaft im rheinischen Braunkohlenrevier noch bevor. Die einzige Hilfe in diesem schwierigen Kampf ist und bleibt der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands.

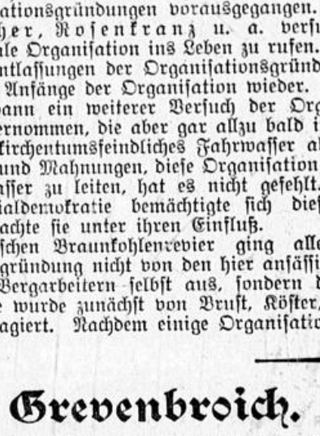
Die Ehrung der Jubilare machte auf die Versammlung einen nachhaltigen Eindruck. Versammlung dankte auch den Jubilaren für ihre treue und zähe Mitarbeit. Es würde zu weit führen, alle Namen aufzuführen. Unsere Bergarbeiter sind auch nicht für hochtönende Worte zu haben. Unsere Jubilare sowie die Gründer des Gewerkvereins haben sich in den Herzen aller Bergarbeiter und deren Familien ein bleibendes Denkmal gesetzt. Die Verschönerung des Denkmals heißt: Arbeit für den Gewerkverein, für den Bergarbeiterstand in den nächsten 25 Jahren!

Grevenbroich.

Opernfreunde. Infolge Personalerkrankung kann die angekündigte Fremdenvorstellung „Palestrina" für die eingetragenen Mitglieder der Opernfreunde am Sonntag, den 15. Juni nicht stattfinden. Dafür wird gegeben „Cavalleria rustiana" und „Der Bajazzo". Gelöste Karten haben auch für diese Vorstellung, die um 17½ Uhr beginnt, Gültigkeit. Auch sind Karten zu ermäßigtem Preise noch gegen Ausweisscheine von der Ortsgruppen-Geschäftsstelle Math. Istas (Grevenbroich) an der Theaterkasse zu haben.

Trotz Einbahnstraße kann man täglich beobachten, daß Dutzende von Autos in entgegengesetzter Richtung die Kölnerstraße durchfahren. Man ist schon so weit gegangen, in dieser engen Straße zu parken. Besonders gestern konnte man beobachten, daß durch diese Uebelstände schwere Verkehrsstörungen entstehen können.

Nachfolger v. Harnacks.



Prof. Dr. Carl Becker,
preußischer Kultusminister a. D., wird als Nachfolger Exz. v. Harnacks als neuer Präsident der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft genannt.

Zentrumspartei Grevenbroich-Neuß.

Ortsgruppe Hackenbroich.

Die Zentrumspartei Ortsgruppe Hackenbroich ladet alle Parteifreunde zu einer Versammlung am kommenden Sonntag, den 15. Juni 1930, morgens nach dem Hochamte etwa gegen 10½ Uhr, im Jugendheim frdl. ein.

Herr Rektor Wiegand spricht über die letzten politischen Geschehnisse. Im Anschluß daran findet die Neuwahl des Vorstandes und der Mitglieder zum Kreisparteiausschuß statt.

Ueber Aufbauarbeiten und Organisation der Partei spricht der Herr Kreisparteisekretär Andermahr, Neuß.

Es ist Ehrenpflicht aller Frauen und Männer christlicher Weltanschauung, recht zahlreich zu erscheinen.

Schützenfest in Büderich.

Büderich, 12. Juni. Zapfenstreich und Kanonendonner kündeten das Fest an. Pfingstmontag 9 Uhr zogen die Kompagnien zum Festgottesdienst für die lebenden und verstorbenen Mitglieder. Dann ging es zum Kriegerdenkmal, um der Toten des Weltkrieges zu gedenken. Der Vorsitzende, Herr J. Jülich, gedachte der Gefallenen. Ihnen zu Ehren wurde ein Kranz niedergelegt. Dann ging es zum Festlokal Delmes zur Festversammlung. Der erste Vorsitzende begrüßte die Schützenbrüder und feierte den neuen König Jakob I. Herr Beig. Dr. Breuer als Vertreter der Gemeinde in Schützenuniform, und Herr Pfarrer Lejoly feierten den Schützengeist. Begeisterter Beifall dankte den beiden Rednern für ihre Worte. Tambourkorps und Kapelle des Jünglingsvereins brachten noch einige flotte Weisen zum Vortrag. Gegen Mittag setzte sehr starker Verkehr in der Gemeinde ein, und zahlreiche Fremde aus der näheren und weiteren Umgebung besuchten unsere Gemeinde. Der Festzug und die Parade waren glänzend. Die einzelnen Korps zogen gegen 2 Uhr auf. Grenadiere, Scheibenschützen, Hubertusschützen, Jäger, Lützower, Buren, Freikorps, Reiterverein in seiner schmucken Rothusarenuniform, Artillerie mit Geschützen usw. ergaben ein buntes Bild von herrlichem Gepräge. Der Schützenkönig unter dem Geleit der Edelknaben und Hofstaates schritt die Front ab. Unter Marschklängen zogen die hohen Herrschaften an ihrem Regiment vorbei. Nach der Parade bewegte sich der Festzug durch den Ort. Die Ordnung war mustergültig. Auf der Kirmeswiese setzte bald ein reger Betrieb ein, der aber trotz seiner Fülle den Schaubudenbesitzern kein gutes Geschäft brachte. Pfingstmontag um 4 Uhr trat das Schützenregiment wieder an. Und dann kam der Haupttag des Schützenfestes, der Krönungstag mit seinem glanzvollen Gepräge. Nachmittags war Parade vor den Majestäten in Necklenbroich. Anschließend Zug durch den Ort und gegen 6 Uhr war Schlußparade auf der Dorfstraße. Am Abend war im Vereinslokal Krönungsball mit Krönung des Königspaares.

Rotkreuztag in Büderich.

Büderich, 12. Juni. Vaterländischer Frauenverein und Freiw. Sanitätskolonne haben den Rotkreuztag an den Pfingsttagen abgehalten und es hat sich gezeigt, daß der Erfolg trotz der schweren wirtschaftlichen Lage recht gut war. Der starke Besuch wird zu dem guten Sammelergebnis beigetragen haben. Fast 450 M. sind durch die beiden Vereine in unserer Gemeinde gesammelt worden.

Berufsjubiläum.

Büderich, 12. Juni. Herr Karl Pütz, Brühlerweg, kann auf eine 25jährige nebenamtliche Tätigkeit als Kellner im Restaurant L. Peter zurückblicken. Herzl. Glückwunsch!

Die Büttgener Pilger in Trier.

Büttgen, 12. Juni. Wie alljährlich, so zogen auch in diesem Jahre am Christi-Himmelfahrtstage 17 Pilger zu Fuß nach Trier, nachdem sie zuerst in ihren Pfarrkirchen die hl. Sakramente und den Segen des Priesters empfangen hatten. Die hochw. Geistlichkeit mit Fahnen und viele Gläubige begleiteten die Pilger bis zum Dorf hinaus. Nach viertägiger Pilgerung durch die schöne Eifel über Berg und Tal kamen die Pilger am Montag, morgens um 9 Uhr in Trier an der Marienfäule an, wo ihnen sich dann noch 16 Bahnpilger anschlossen. Um 10½ Uhr zogen sie unter feierlichem Glockengeläute und Gesang in die große Basilika des hl. Matthias ein. Am Eingange wurden sie vom Pilgerpfarrer empfangen, der sie dann zum Grabe des großen Heiligen führte. Hier wurde die Opferkerze in Brand gesetzt. Dann knieten sie am Grabe nieder, um sich neue Kraft und Stärke zu holen. Darauf erhielten sie den Segen, worauf der Pilgerpfarrer eine zu Herzen gehende Ansprache an die Pilger richtete. Er hob den schönen Sinn und Zweck der Pilgerreise hervor und ermahnte die Pilger, in dieser schönen und edlen Sache festzuhalten, damit auch die Fernstehenden sich anschlössen, um so die Matthiasbruderschaften weiter auszubauen. Abends sah man die Pilger bei der Lichterprozession und dann kehrten sie alle gesund und wohlbehalten in ihre Heimat zurück, wo sie von der hochw. Geistlichkeit, Schulkindern und den Gläubigen in feierlicher Prozession abgeholt wurden und unter feierlichem Glockengeläute in ihre Pfarrkirche einzogen.

Der Wiederaufbau der Elsener Pfarrkirche.

Elsen, 13. Juni. Die Wiederaufbauarbeiten nach dem Brand schreiten rüstig vorwärts. Das Kirchendach ist schon zur Hälfte mit neuem Schifer belegt. Der Innenputz und die Stuckarbeiten sind soweit hergestellt. Die Orgelbühne soll auch vergrößert werden. Die durch den Brand zerstörten Teile werden erneuert. Diese Anordnung wurde durch den Provinzialkonservator der Rheinprovinz getroffen, da die Orgel unter Denkmalschutz steht. Es wird damit gerechnet, daß die Einweihungsfeierlichkeiten am Sonntag, den 13. Juli stattfinden.

Elternbeiratswahl.

Elsen, 13. Juni. Da nur ein Wahlvorschlag einging, gelten folgende Personen als gewählt: Wilh. Pletscher, Josef Lennartz, Nikolaus Düster, Frau Dalmatius Breuer, Frau Johann Schmitz; als Ersatzmitglieder Paul Fabry, Max Wiese und Frau Backhausen.

Einweihung des Sportplatzes in Garzweiler.

Garzweiler, 12. Juni. Nachdem es endlich gelungen ist, für die Garzweiler Jugend einen Sportplatz zu bekommen, soll er am kommenden Sonntag eingeweiht und der Jugend übergeben werden. Morgens 9 Uhr ist Festgottesdienst für alle Ortsjugendlichen. Um 10 Uhr beginnt ein Spiel der Alten Herren D. J. K. Immerath-Pesch gegen Alte Herren Garzweiler. 2 Uhr gemeinsame Festandacht, zu welcher auch die benachbarten Vereine eingeladen werden. 3.30 Uhr findet die Platzweihe durch den hochw. Herrn Präses und die Uebergabe des Platzes durch die weltliche Behörde statt. Es spielt dann die komb. Bezirksmannschaft Grevenbroich gegen Garzweiler 1. Volks- und Kinderbelustigungen fehlen nicht

Jetzt nur noch deutsche Mitglieder im Verwaltungsrat der Reichsbahn.



Die neuen Verwaltungsratsmitglieder
Dr. Hackelsberger-Lörrach (Berlin), Gewerkschaftssekretär Kaiser, Handelskammerpräsident Dr. Grund-Breslau.

Nach Inkrafttreten des Youngplanes haben alle ausländischen Mitglieder des Verwaltungsrats der Reichsbahn ihr Amt niedergelegt und sind durch neue deutsche Mitglieder ersetzt worden.

und auch die Immerather Musikkapelle wird das Fest verschönern helfen. Hoffentlich ist zahlreicher Besuch zu erwarten, da es nicht nur gilt, ein paar schöne Stunden zu verleben, sondern auch den Verein finanziell zu unterstützen.

Bezirksversammlung der Kirchenchöre.

Hemmerden, 12. Juni. Die Bezirksversammlung der Kirchenchöre des Dekanates Grevenbroich findet am Sonntag, den 22. Juni, in der hiesigen Pfarre statt. Nachmittags ½3 Uhr kirchenmusikalische Andacht, in welcher die beteiligten Chöre je einen Choralsatz und ein lateinisches oder deutsches Lied zur Aufführung bringen. Nach der Andacht Abmarsch der Sänger in geschlossenem Zuge durch den Ort unter Vorantritt einer Musikkapelle zum Saale des Herrn Jakob Schmitz. Dortselbst gegen 5 Uhr Beginn der weltlichen Feier, bestehend in Ansprachen, Liedervorträgen der einzelnen Vereine und Ehrung der Vereinsjubilare. Der hiesige Kirchenchor richtet an die verehrlichen Ortsbewohner die freundliche Bitte, durch Beflaggen der Häuser und Ausschmückung der Straßen das Fest zu verschönern und dadurch auch den auswärtigen Sängern ihr Willkomm zu entbieten.

Versammlung christl. Textilarbeiter Hochneukirch.

Hochneukirch, 12. Juni. Der Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands, Ortsgruppe Hochneukirch, hält am kommenden Samstag, abends 8 Uhr, im Lokale der Wwe. August Klein seine Versammlung ab. Der Wichtigkeit halber ist dringendes Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Sanitätskolonne.

Korschenbroich, 11. Juni. Die in Korschenbroich nach einer Vortragsfolge des Herrn Dr. von der Stein neugebildete Sanitätskolonne trat während der Pfingstfeierlichkeiten hier zum erstenmal in Tätigkeit. Wie notwendig eine solche Kolonne bei dem großen Gedränge während der Parade der Bruderschaften ist, zeigten die zahlreichen Fälle, in denen die Mitglieder der Kolonne in Anspruch genommen wurden.

— Die öffentlichen unentgeltlichen Impftermine sind auf den 16. und 17. Juni d. Js., nachmittags 3 Uhr, festgesetzt. Die Impfung findet im Schulgebäude zu Korschenbroich statt.

Rentenauszahlung.

Liedberg, 13. Juni. Die Auszahlung der Sozial- und Kleinrenten für Juni findet für die Orte Liedberg, Steinhausen und Drölsholz am Dienstag, den 17. Juni, nachmittags statt; für die Orte Rubbelrath und Steinforth ist der Termin auf Montag, den 16. Juni, nachmittags festgesetzt, und zwar in der Wirtschaft Kirchmann, Rubbelrath.

Falsche Naturfreunde.

Liedberg, 12. Juni. Auch in der hiesigen Feldmark bemerkt man nach den Sonn- und Feiertagen in den stolzen Weizen- und Roggenfeldern breite Gänge, oft in langen Windungen in das kostbare Korn führend, herrührend von der Suche nach Kornblumen. Diese falsche Natur- und Blumenfreunde vernichten oft ganz erheblich das schöne Getreide, das sich nach dem Niedertreten nicht wieder aufrichtet und fügen der Landwirtschaft großen Schaden zu. Die Täter sind nicht immer Kinder, sondern sogar Erwachsene. Auch in den blumenreichen Wiesen mit hohem Gras, das jetzt schnittreif ist, findet man solche „Verwüstungswege", sogar breite Lagerplätze. Wer ersetzt den Geschädigten den Schaden? Muß denn alles Blühende abgerupft werden? Ein echter, sinniger Naturfreund erfreut sich betrachtend an der vielfältig bunten Blumenpracht und gönnt diese beschauliche Freude auch selbstlos anderen. Von Erwachsenen muß unbedingt soviel Einsicht erwartet werden, solch schädliches Tun zu unterlassen. Die Kinder aber sind durch Eltern und Lehrer vor solchem Tun zu warnen. Dieses schädliche Blumenpflücken betrifft vor allem die Liedberg besuchenden Spaziergänger.

Preisschießen der Scheibenschützen.

Rievenheim, 12. Juni. Am kommenden Sonntag, den 15. Juni, veranstaltet die hiesige Scheiben-Schützen-Gesellschaft auf dem Scheibenstand des Herrn Jos. Holzberg ihr diesjähriges Preisschießen. Außer Einzelpreis-, Ehrenpreis- und Sternschießen konkurrieren die Vereine um die im Laufe des Jahres errungenen Wanderpreise. Da die Veranstaltung gut vorbereitet ist, wäre dem Verein ein guter Erfolg zu wünschen.

Verschiedenes aus Wanlo.

Wanlo, 12. Juni. Am kommenden Sonntag und Montag hält die St. Martinusbruderschaft Vorschemich ihre Prunkfeierlichkeiten ab.

— Die freiwillige Feuerwehr begeht bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Steigerturmes am Sonntag, den 22. Juni ihr Stiftungsfest. Etwa 25 auswärtige Wehren werden zur Verschönerung an der Feier mitwirken.

— Zur Zeit sind Rohlinge an der Arbeit, den Blumenschmuck auf dem Friedhof in Keyenberg mutwillig zu zerstören. Die Blumen werden abgerissen und auf den Weg geworfen.

90. Geburtstag.

Wanlo, 12. Juni. Der älteste Einwohner des Amtes Wanlo, Herr Peter Gatzen, vollendet heute seinen 90. Geburtstag. Der Altersjubilar erfreut sich noch einer guten Gesundheit und geistigen Frische.

— Die neue Kirchenorgel ist fertig eingebaut. Wie wir berichteten, sollte die Einweihung Pfingsten erfolgen. Von der Einweihung mußte abgesehen werden, da Herr Pfarrer Maaßen, der die Mittel für die Beschaffung der Orgel zusammenbrachte, ernstlich erkrankt war.

In vergangener Nacht wurde bei Gilbrath im benachbarten Neurath eingebrochen. Die Diebe nahmen Kognak, Zigaretten, Zigarren und Kleidungsstücke mit.

Aus Nah und Fern

Der Goldmacher in Grafenberg.

Düsseldorf, 12. Juni. In der Strafsache gegen Heinz Kurschildgen ist durch Beschluß der Strafkammer der Angeschuldigte zur Vorbereitung eines Gutachtens über seinen Geisteszustand für die Dauer von 6 Wochen einer Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt überwiesen.

Tod durch Blitzschlag.

Krefeld-Uerdingen, 12. Juni. Vom frühen Morgen des heutigen Donnerstag an bildeten sich Anzeichen dafür, daß schwere Gewitter im Anzuge seien. Diese kamen denn auch in den frühen Nachmittagsstunden mit ungeheurer Heftigkeit zur Entladung. Die Feuerwehr hatte nach allen Seiten hin viel zu schaffen; ungeheure Wassermassen bedeckten Straßen und Höfe der Stadt, und auch Keller wurden in verschiedenen Stadtteilen in Mitleidenschaft gezogen. Glücklicherweise haben die vielen Blitzschläge nirgends gezündet. Leider ist aber ein Todesopfer zu verzeichnen. Der 16 jährige Ackerknecht Hans Stielauer war auf Oppumer Gebiet mit Heuwenden beschäftigt. Er wurde dabei vom Blitze getroffen und war auf der Stelle tot.

In der Kirche tödlich verunglückt.

Köln, 12. Juni. Beim Abstauben einer Heiligenfigur ist gestern in der Stephanuskirche in Köln-Lindenthal ein 28-jähriger Franziskanerbruder von der Leiter abgestürzt. Er fiel mit dem Kopf auf eine Bank und erlitt eine Gehirnerschütterung. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus übergeführt. Dort ist er, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, gestorben.

Ein Toter, 3 Schwerverletzte bei einem Zusammenstoß.

Köln, 12. Juni. An der Ecke Machabäerstraße-Kaiser-Friedrich-Ufer stießen heute früh gegen 7.30 Uhr ein Straßenbahnwagen der Linie 14 und ein Lieferkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Nach den bisherigen Feststellungen wurde ein Insasse des Autos getötet und 3 andere schwer verletzt.

Vater von fünf Kindern beim Baden ertrunken.

Hitdorf, 12. Juni. Der in den 50er Jahren stehende Johann Kaselertrank hier im Rhein in der Nähe einer Anlegestelle. Er hatte sich an den Rhein begeben, um ein Bad zu nehmen. Kaum befand er sich im Wasser, als er aus unbekannter Ursache versank und nicht wieder zum Vorschein kam. Der Ertrunkene hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Ein weiterer Sprudel bei Höningen versiegt.

Neuwied, 12. Juni. Nachdem bereits vor einigen Wochen zwei seit Jahrzehnten bestehende Höninger Sprudel ausgeblieben sind, ist in der Nacht zum Mittwoch in dem gegenüberliegenden Niederbreisig gleichfalls ein Sprudel versiegt. Es handelt sich um den aus einer Tiefe von 600 Metern kommenden Ludgerus-Sprudel, der auch das im Höninger Kurhaus verwandte Mineralwasser lieferte. Der Ludgerus-Sprudel liegt etwa 1 Kilometer von Höningen entfernt, so daß die Annahme berechtigt ist, daß er ebenfalls durch den neuen Deutschland-Sprudel in Höningen abgesaugt worden ist.

Beim Paddeln ertrunken.

Wesel, 12. Juni. Hier fertigte sich ein Schreinergeselle ein Paddelboot an und unternahm damit Fahrten auf dem Rhein. Bei der dritten Fahrt schlug das Boot um. Der Fahrer fiel in den Rhein und ertrank, da er des Schwimmens unkundig war.

Höhere Strafen in der Berufungsverhandlung des Eisenbahnbestechungsprozesses.

Koblenz, 12. Juni. In der Berufungsverhandlung im Koblenzer Eisenbahnbestechungsprozeß wurde am Mittwoch abend nach fünftägiger Dauer von Landgerichtsdirektor Schröder folgendes Urteil verkündet: Es werden verurteilt der Angeklagte Kaufmann Anton D. zu zwei Jahren Gefängnis; der Angeklagte Kaufmann K. zu sechs Monaten Gefängnis; der Angeklagte Reichsbahnoberrat F. zu zwei Jahren Gefängnis; der Angeklagte Oberingenieur Sch. zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und der Angeklagte Reichsbahninspektor D. zu einem Jahre Gefängnis; die Angeklagten Oberinspektor F. und Maschineninspektor G. zu zehn Monaten bezw. einem Jahr Gefängnis. Der Angeklagte Obersekretär K. zu drei Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Ingenieur Jakob Dunkel und Maschineninspektor Reinking wurden freigesprochen. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Die Bestechungsgelder von insgesamt 2700 Mark verfallen der Staatskasse.

Am Grabe der Mutter vergiftet.

Dabringhausen, 12. Juni. Auf dem Friedhof hierselbst wurde ein Arbeiter bewußtlos aufgefunden. Er lag auf dem Grabe seiner vor etwa einem Jahre verstorbenen Mutter, wo er sich vergiftet hatte. Man schaffte ihn sogleich in das Krankenhaus, wo er inzwischen verschieden ist.

Von einer Kuh zu Tode geschleift.

Detmold, 12. Juni. Ein entsetzliches Unglück trug sich dieser Tage in dem Dorfe Sonnenborn zu. Dort wollte ein 14jähriger Junge eine Kuh auf die Weide führen. Den Haltestrick hatte er sich um den Leib gebunden. Plötzlich wurde das Tier wild und rannte davon. Dem Knaben gelang es nicht mehr, sich von dem Strick zu befreien, so daß er in rasendem Galopp eine große Strecke weit mitgeschleift wurde. Schließlich gelang es, das wütende Tier im Dorfteich zu stellen. Dort fand man den Jungen mit furchtbaren Verletzungen tot auf. Der Strick war noch an seinem Leib befestigt.

Kieler Munitions-Prozeß vor der Berufungsinstanz.

Kiel, 12. Juni. Im Schwurgerichtssaal des Strafjustizgebäudes begann heute die Berufungsverhandlung im Kieler Munitionsprozeß. Angeklagt wegen Vergehens gegen das Kriegsgerätgesetz sind die in Berlin wohnenden Kaufleute Schwarz, Taub, Daugs, Vesens und Liening, der Major a. D. Seemann und der Leutnant Protze von der Spionageabwehrstellen der Marine. Die Staatsanwaltschaft hatte bekanntlich gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts vom 19. Dezember 1929 Berufung eingelegt. Das Gericht beschloß den Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Zwischenfall in einem französischen Reservistenlager.

Paris, 12. Juni. (Eig. Radiodienst.) Nach einer Meldung des „Echo de Paris" aus Lille soll es dieser Tage im Reservistenlager von Lissonne zu Zwischenfällen gekommen sein. Die Reservisten sollen während des Abends und in der Nacht die Offiziere und Unteroffiziere laut beschimpft haben und mehrere Soldaten hätten den Gehorsam verweigert. Alsdann sollen die Soldaten versucht haben, das Antreten zum Frühappell zu verhindern. Nur eine Korporalschaft ist ordnungsmäßig angetreten. Die andern seien erst eine Stunde später erschienen. Zwei Reservisten seien festgenommen worden und würden vor das Kriegsgericht gestellt.

Nach der kommunistischen „Humanite" sollen die Zwischenfälle im Reservistenlager von Sissonne dadurch hervorgerufen worden sein, daß auf einer Schießübung ein Reservist getötet worden sei, als während des Feuers der Befehl zum Schwärmen gegeben wurde.

Raubmord.

Prag, 12. Juni. In nächster Nähe des hiesigen Strafgerichts wurde in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages ein Raubmord verübt. Als der Juwelier Havrda seinen Geschäftsladen betreten wollte, versetzte ihm ein unbekannter Mann mit einem Stock einen Schlag, der den Juwelier zu Boden streckte. Der Räuber schleppte das Opfer sodann hinter den Ladentisch, wo er ihm weitere Schläge versetzte und verschwand darauf unter Mitnahme eines Koffers, in welchem Brillanten im Werte von über 150 000 tschechischen Kronen enthalten gewesen sein sollen. Der Juwelier ist auf dem Transport ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Handel und Verkehr.

Markt-Bericht

der Erzeugerversteigerung für Gemüse, Obst und Eier

Straelen, Kreis Geldern

vom 10. Juni 1930

		R.-Mk. von	bis			R.-Mk. von	bis
Industrie	100 Pfd.	—.—	—.—	Kirschen süße	100 Pfd.	35.—	—.—
Frühkartoffel	„	12.—	13.80	Reisererbsen I	„	35.—	44.—
Sommerspinat	„	1.50	2.70	Straucherbsen I	„	35.—	44.—
Winterspinat	„	—.—	—.—	Pfirsiche	Stück	—.—	—.—
Feldsalat	„	—.—	—.—	Petersilie	100 Bund	—.—	—.—
Wirsing grün	„	—.—	—.—	Suppengrün	„	50	1.50
Wirsing gelb	„	—.—	—.—	Radieschen	„	4.50	—.—
Maiwirsing	„	1.50	4.—	Sellerie I	100 Stck.	—.—	—.—
Dauerrotkohl	„	—.—	—.—	Sellerie II	„	—.—	—.—
Dänenweißkohl	„	—.—	—.—	Porree I	„	—.—	—.—
Rosenkohl I	„	—.—	—.—	Porree II	„	—.—	—.—
Kohlsprossen	„	—.—	—.—	Blumenkohl I	„	15.—	30.—
Grünkohl	„	—.—	—.—	Blumenkohl II	„	12.—	14.—
Zwiebel	„	—.—	—.—	Kopfsalat I	„	2	5.—
Rote Möhren	„	8.—	14.—	Kopfsalat II	„	—.80	1.80
Rote Möhren I	„	5.—	8.—	Treibhausgurken I	„	25.—	36.—
Rote Beete	„	—.—	—.—	Treibhausgurken II	„	18.—	24.—
Rubstiel	„	—.—	—.—	Kohlrabi	„	3.—	5.—
Schnittgemüse	„	—.—	—.—	Junge Hahnen	Stück	—.—	—.—
Rabarber	„	—.—	—.—	Hühner	„	—.—	—.—
Spargel	„	40.—	49.—	Hahnen	„	—.—	—.—
Spargel I	„	35.—	40.—	Hühnereier	100 Stck.	—.—	—.—
Strauchbohnen I	„	60.—	80.—	über 60 gr	„	—.—	—.—
Wachsbohnen I	„	80.—	88.—	„ von 55-60 gr	„	—.—	—.—
Dicke Bohnen I	„	15.—	18.—	„ unter 55 gr	„	—.—	—.—
Erdbeeren	„	51.—	66.—	Enteneier	„	—.—	—.—
Tomaten a	„	40.—	44.—	Gänseeier	„	—.—	—.—
Tomaten b	„	38.—	42.—	Molkereibutter	100 Pfd	—.—	—.—
Tomaten c	„	35.—	40.—	Bauernbutter	„	—.—	—.—
Stachelb. unreif	„	—.—	—.—	Weichkäse	„	—.—	—.—

Anfuhr gut Nachfrage schleppend. Spargelanfuhr 100 Ztr.

Nächste Versteigerung 12. Juni 1930

Marktbericht der Obst- und Gemüse-Versteigerung zu Krefeld

vom 10. Juni 1930

		R.-Mk. von	bis			R.-Mk. von	bis
Industrie	100 Pfd.	—.—	—.—	Spitzkohl	100 Pfd.	8.50	9.50
Spätkartoffel	„	—.—	—.—	Reisererbsen I	„	26.—	—.—
Erstlinge	„	10.80	12.10	Peterille	100 Bd.	—.—	—.—
Mangold	„	—.—	—.—	Radieschen	„	5.—	—.—
Sommerspinat	„	5.60	7.50	Kohlrabi blau	„	5.60	6.40
Winterspinat	„	—.—	—.—	Kohlrabi weiß	„	3.70	4.10
Feldsalat	„	—.—	—.—	Suppengrün	„	1.40	1.50
Wirsing grün	„	—.—	—.—	Sellerie	100 Stck.	—.—	—.—
Wirsing gelb	„	—.—	—.—	Sellerie	„	—.—	—.—
Maiwirsing	„	1.90	3.50	Porree	„	—.—	—.—
Dauerrotkohl	„	—.—	—.—	Porree II	„	—.—	—.—
Dänenweißkohl	„	—.—	—.—	Blumenkohl II	„	12.—	17.—
Rosenkohl	„	—.—	—.—	Kopfsalat I	„	5.70	6.90
Grünkohl	„	—.—	—.—	Kopfsalat II	„	1.80	4.40
Strauchbohnen	„	—.—	—.—	Treibhausgurken	„	24.30	25.70
Strauchbohnen	„	—.—	—.—	Treibhausgurken II	„	—.—	—.—
Zwiebel	„	—.—	—.—	Hühnereier	100 Stück	—.—	—.—
Schnittgemüse	„	—.—	—.—	über 62 gr	„	—.—	—.—
Rote Möhren	„	11.30	—.—	von 60-62 gr	„	—.—	—.—
Rote Beete	„	—.—	—.—	von 55-60 gr	„	—.—	—.—
Rhabarber	„	4.70	6.10	unter 55 gr	„	—.—	—.—
Rübstiel	„	—.—	—.—	Enteneier	„	—.—	—.—
Spargel	„	50.—	58.—	Gänseeier	„	—.—	—.—
Spargel II	„	—.—	—.—	Butt. ung. hochf.	100 Pfd	—.—	—.—
Zwiebel	„	—.—	—.—	Butt. ungef. fein	„	—.—	—.—
Stachelbeer. unreif	„	—.—	—.—	Butt. ungef. gut	„	—.—	—.—

Anfuhr: stark, Nachfrage gut

Nächste Versteigerung 12. Juni 1930

Marktbericht von Getreide, Oelsaaten und Oel.

Köln, den 12. Juni 1930. Die heutigen Preise wie folgt:

Leinöl roh 55.— Erdnußöl roh 63.—
Sojaöl roh 61.— Rüböl roh 79.—
alles per 100 Kilo netto ohne Faß.

Oelkuchen und Futtermittel.

Leinkuchen	prompt 16.—	Juni 16.—,	Juni-Juli 16.10.
Erdnußkuchen	prompt 12.—	12.—,	12.10.
Sojaschrot	prompt 13.—	13.—,	13.10.
Palmkuchen	prompt 9.75	—.—,	9.75.
Kokoskuchen	prompt 15.80	—.—,	15.90.
Rapskuchen	prompt 10.—	—.—,	10.10.

alles per 10 Kilo netto lose verladen, bei Sojaschrot brutto mit Sack.

Tendenz: Der Futtermittelmarkt verkehrte in der vergangenen Woche weiter in sehr ruhiger Haltung. Die Preise waren ziemlich unverändert. Der Konsum ist weiter sehr still. Auch auf Termin wurden wenig Abschlüsse getätigt. Allgemeine Tendenz sehr still.

Amtlicher Marktbericht von Dinslaken.

Zuchtviehmarkt 11. Juni 1930 Auftrieb 302 Stück Rindvieh

Preisfestsetzung wie folgt:

für Kühe.		für tragende Rinder:	
1. Qual.	500—630 Mk	1. Qual.	425—525 Mk.
2. Qual	425—475 Mk	2. Qual	350—400 Mk
3. Qual	350—400 Mk	3. Qual	250—325 Mk
4. Qual	200—325 Mk	4. Qual	100—225 Mk.
Einzelne höher		Einzelne höher	

Stiere: 100—350 Mk

Geschäft: langsam.

Der nächste Zuchtviehmarkt ist am Dienstag, den 24. 6. 30.

Schweinemarkt 10. Juni 1930 Auftrieb 185 Ferkel u. Läufer 62

Es kosteten: bis 6 Wochen alte Ferkel 30—36 Mk.
6 bis 8 Wochen alte Ferkel 36—43 Mk.
8 bis 13 Wochen alte Ferkel 43—51 Mk.
3 bis 4 Monate alte Läufer 51—65 Mk.
4 bis 5 Monate alte Läufer 65—78 Mk.

Der nächste Schweinemarkt ist am Montag den 23. 6. 30.

Schiffsverkehr im Rhein-Erfthafen zu Neuß

am 12. Juni 1930.

Angekommen: Seedampfer „Borussia", Kapitän Prohn, von London; Seedampfer „Leda", Kapitän Goldschmitt, von Köln; Güterdampfer „Trente", Kapitän Platz, von Rotterdam; Güterdampfer „Badenia 18", Kapitän Meng, von Mannheim; Güterdampfer „Industrie VII", Kapitän Mühlhofer, von Rotterdam; Kahn „Donon", Schiffer Klück, von Ruhrort; Kahn „D. A. P. G. 11", Schiffer Lehmann, von Rotterdam; Kahn „Robinson", Schiffer v. Leut, von Ruhrort; Kahn „Gott mit uns", Schiffer Böhringer, von Ludwigshafen.

Abgegangen: Seedampfer „Pax", Kapitän Salge, nach Köln; Seedampfer „Stella", Kapitän Kruse, nach Hamburg; Seedampfer „Borussia", Kapitän Prohn, nach Köln; Seedampfer „Leda", Kapitän Goldschmitt, nach Königsberg; Güterdampfer „Industrie VII", Kapitän Mühlhofer, nach Rotterdam; Güterdampfer „Badenia 18", Kapitän Meng, nach Antwerpen; Güterdampfer „Drente", Kapitän Platz, nach Mainz; Kahn „D. A. P. G. 11", Schiffer Lehmann, nach Mannheim; Kahn „Maria Martha", Schiffer Nieudorf, nach Ruhrort; Kahn „Eugen", Schiffer Klee, nach Karlsruhe; Kahn „Mannheim 166", Schiffer Zimmermann, nach Ruhrort.

Unterhaltung und Wissen

Freitag, 13. Juni 1930 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 57 – Nummer 136

Menschen schauen dich an.

Von Dr. Karl Bergmann.

Das Bild des Düsseldorfer Mörders stand in fast allen deutschen Zeitungen. Es bestätigte die Aussage all derer, die mit ihm zu tun hatten: „Man sah es ihm nicht an." Nur ein stechend gieriges Auge soll den Gewalttäter zuweilen haben durchscheinen lassen. Ist das nun eine Ausnahme oder gilt es wirklich allgemein — wir haben Angst, es nur einen Augenblick für möglich zu halten — daß man die Menschen nicht an ihrem Gesicht erkennen kann? Woran sollen insbesondere wir Männer uns halten, die wir nicht jenes eigenartige Gespür der Frau haben? Ist das Antlitz des Menschen der Spiegel seiner Seele oder nicht?

Wir haben alle noch das Photographie-Album mit den Bildern unserer Eltern und Großeltern. Fiel es uns doch nie auf, daß diese Gesichter — genau so wie die Kleidung, das „Kostüm" — weniger die Gesichter dieser Menschen, sondern die ihrer Zeit? Es gab in den 80er Jahren unter den Deutschen die Kaiser-Friedrich-Gesichter: vollbärtig, weich, verschwommen. Dann kam der Wilhelminische Typ des Gesichts: voller Ecken, vorzeitig sich enthüllend, überall zu weit vorne. Es gab in Oesterreich die Kaiser-Franz-Josef-Gesichter. Die Aehnlichkeit ist nicht nur durch die Art der Bärte hervorgerufen, sondern auch durch eine bestimmte seelische Haltung. Gewiß, Max Picard, auf dessen jüngst erschienenem vielbesprochenen Werk diese Ausführungen beruhen, hat Recht, hinzuzufügen, der Typ dieser Gesichter habe sich bloß in dem entsprechenden gesellschaftlichen Umkreis so gefunden — wer dieser Schicht nicht angehörte, wurde nicht mitgeformt. Aber immerhin, es zeigt doch, daß dieser Menschen Gesicht nicht wesentlich der Ausdruck ihrer eigenen Seele, sondern der eines Standes, einer Zeit war. Heute scheint schon nicht einmal das mehr möglich. Wir können den Stand oder irgend welche Zugehörigkeit an dem Gesicht eines Menschen kaum noch ablesen. Die Gesichter sind wie vertauschbar geworden: Ein General sieht heute aus wie ein Industrieller oder wie ein Professor, und ein Dichter sieht aus wie ein Chemiker. „Alle Möglichkeiten," sagt Picard, „sind in den Gesichtern, aber es ist keine Wirklichkeit darin. Denn diese Möglichkeiten warten gar nicht darauf, zu wachsen und in die Wirklichkeit sich umzusetzen, sie wollen gar nichts anders sein als Möglichkeiten. Alles, was dem Menschen geschehen könnte, ist vom Gesicht als Möglichkeit vorweggenommen, und es ist viel mehr vorweggenommen, als überhaupt geschehen kann. So kommt es, daß die Gesichter aussehen, als ob sie noch nie etwas erlebt hätten und als ob sie nie etwas erleben würden." So komme es — eben weil wir kein eigenes Gesicht mehr formten —, daß die Gesichter fremder Rassen anfingen, sich uns aufzuprägen. Jedwedes Bild, das vor dem Menschengesicht ist, wirke nur formend auf uns; fast komme es nun nicht mehr auf das Wesen des Bildes an, nur noch darauf, daß das, was vor das Gesicht sich stellt, sehr deutlich und sehr bildhaft sei. Darum vermöge das sehr deutliche und sehr bildhafte Gesicht des Negers heute formend auf das amerikanische Gesicht zu wirken. Denn das Gesicht des Amerikaners ist nicht mehr geschützt durch das Bild der eigenen Form in der Seele. Es scheint Picard sogar, daß das Gesicht des Europäers leichter als früher Formen annehme aus den Gesichtern von Tieren, mit denen der Mensch zusammen lebt. An der bildlosen Seele des Europäers vermöge sich das Menschengesicht nicht zu formen, darum habe das bildhafte Tiergesicht es leicht, sich einzuformen in das Menschengesicht, dem nicht mehr geholfen wird durch das Bild der eigenen Seele. So sei denn auch das Rassenhafte nicht nur abgelöst, es sei in seiner Abgelöstheit so verloren und hilflos, daß es nicht mehr weiß, wohin. Darum sei es oft bei den Unrichtigen. In der Tat, gibt es heute nicht Juden, die germanisch aussehen, und Germanen, die jüdisch aussehen, obwohl beider Stammbäume rein sind? Gelöst so vom Göttlichen, von der Landschaft, von Rasse, Tradition, Familie, Beruf, gelöst und immer nochmals gelöst, ist auf dem Gesicht heute nur das Bewegungshafte: die Flucht.

Also haben wir doch unser eigenes Gesicht! Das einer Seele entspricht, die nicht mehr wesentlich-eigen ist. Wie heute der Unterschied zwischen der Seele des Großstädters und der des Bauern immer mehr abnimmt, so auch der Unterschied unter ihren Gesichtern. Um so mehr, je jünger die Generation ist. Ein Arbeitergesicht aus den Jahren 1870 bis 1890 und ein Unternehmergesicht aus der gleichen Zeit nebeneinander, — alles Gewaltmächtige ist im Unternehmergesicht. Etwa von 1890 ab verändert sich das Gesicht des Arbeiters. Es wird auch gewaltmächtig, wenn auch nicht so gewaltmächtig, wie das des Unternehmers. Nur in jenen wenigen Gebieten Deutschlands, in denen die vorindustriellen Lebensverhältnisse noch vorherrschen, finden wir auch jetzt noch jene Charakterköpfe, von denen man heute sagt, sie sterben aus. Die „Typen" sterben aus! Daß das Gesicht der modernen, nicht nur der berufstätigen Frau immer männlicher wird, gehört in diesen Zusammenhang. Das wesenhafte Frauenantlitz verschwindet in demselben Maß als die Mutter seltener wird. Und verlieren nicht auch die Kinder heute schon früh ihr breites, rundes, kugeliges, erdhaftes Kindergesicht? Wie früh wird es reif, alt — eben wieder in demselben Maße frühreif wie ihre Seelen.

Mit diesen Umständen dürfte auch die Verwirrung unserer Tage zusammenhängen, in dem Tiergesicht so viel Menschliches finden zu wollen? Ich meine nicht jene beglückenden Versuche etwa Hans Roseliebs, uns in dem Tier, auch in dem abscheulichsten Tier das Mitgeschöpf, das Geschöpf Gottes wieder erkennen zu lassen. Ich meine jene Bemühungen wie die von Paul Eippers, der sich auf den Spruch von Johannes V. Jensen beruft: „Zu den Tieren gehen, heißt, sich heimbegeben", und der gesteht: „In der Nähe von Tieren finde ich Glück und Befriedigung . . . Unendliche Welten, die alle den Anspruch auf höchste Geltung und Ausschließlichkeit haben und von denen jede einzelne die Welt an sich bedeutet, liegen fremd nebeneinander, übereinander, unter- und ineinander." Es sei also Ueberheblichkeit von uns, die wahre Rangordnung wissen zu wollen. Wenn nur ein wenig „Demut und Andacht" in uns Menschen sei, so verschwänden die Unterschiede des Ranges rasch. Der Mensch komme mit dem Rüstzeug an „Bildung" und „überheblicher Menschenwürde" nicht weit, wenn er zu seinem „tierischen Menschenbruder" gehe! Sucht, wer so spricht, nicht in dem Tiergesicht, was dem Menschenantlitz verloren ging? Diese Sucht ist eine Verirrung des an sich richtigen Gefühls, daß der Mensch nicht für sich allein da ist und sein kann. Es ist das Unglück des einsam gewordenen Menschen, das wieder nach Gemeinschaft sucht, aber sie heute eher unter den Tieren zu finden hofft als bei den Menschen. Was Friedrich der Große, der Einsame von Sanssouci, mit seinen Windspielen trieb, ist heute keine Seltenheit mehr.

Wir haben aber keinen Grund, derart zu verzweifeln. Ebenso sicher, wie das Antlitz von „Masse Mensch" immer unpersönlicher wurde, tragen mit dem Willen zu einem neuen, erneuerten, veredelten Menschen auch die Gesichter wieder mehr Seele in sich, eigene Seele. Wir müssen uns nur von der kindlichen Erwartung frei machen, hinter den „schönen" oder „interessanten" Gesichtern ebenso schöne oder interessante Menschen zu finden. Betrachten wir die häßlichen Gesichter genauer, und wir werden finden, daß die Seele manchmal hinter einem unauffälligen Aeußern ist, „weil Gott es manchmal liebt, sich nicht einem mächtigen, sondern einem geringen Gesicht zu offenbaren. Besonders am Ende von Zeiten, wenn Gott noch einmal warnen will, wenn nur das „Wort" Gottes beachtet werden soll, und nicht das Gesicht, durch dessen Mund er das Wort schickt, in solchen Zeiten nimmt Gott gern das unbedeutende Gesicht eines einfachen Menschen, um sich durch es zu offenbaren."

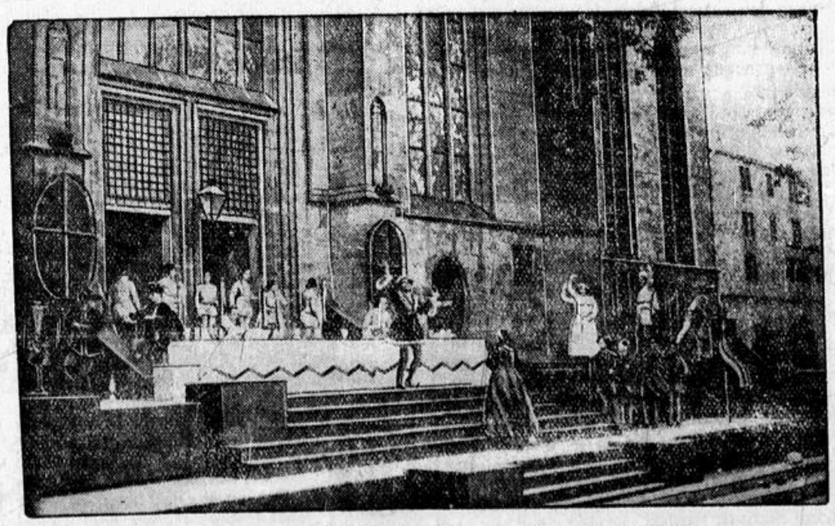
Von der Pfingsttagung des V. d. A. in Salzburg.



Der Festzug von der Salzburger Stadtbrücke aus.

Die diesjährige Jahrestagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland fiel zusammen mit dem 50jähr. Jubiläum des deutschen Schulvereins, des Vorläufers des V. d. A. Die großen Salzburger Feiern fanden so eine besondere Weihe, und zahlreiche Abordnungen aus allen auslandsdeutschen Gebieten konnten sich zu dem großen Festzug vereinigen, der am Pfingstsonntag durch das schöne Salzburg zog.

Die Marburger Freilichtspiele beginnen.



Eine „Jedermann"-Aufführung vor der alten Marienkirche.

Die berühmten Marburger Festspiele, die alljährlich unter freiem Himmel stattfinden, haben zu Pfingsten ihren Anfang genommen. Zuerst gelangte das mittelalterliche Mysterienspiel „Jedermann" in der Nachdichtung von Hugo v. Hoffmannsthal zur Aufführung.

Der Arzt muß schweigen!

Von Dr. med. A. de Bary.

Nach § 300 des Strafgesetzbuches wird der Arzt mit Geld- und Gefängnisstrafe bedroht, wenn er unbefugt ein Privatgeheimnis offenbart, das ihm kraft seines Amtes anvertraut worden ist. Zweck und Sinn dieser Gesetzbestimmung ist, dem Hilfesuchenden die Gewißheit zu geben, daß ein persönliches Geheimnis, das er nur unter dem Druck eines Abhilfe erheischenden Notstandes dem ärztlichen Ratgeber anvertraut hat, von dem letzteren wie ein eigenes Geheimnis gewahrt werden muß. Jeder Laie wird, auch wenn er sich nicht in einer solchen Notlage befindet, Wert und Bedeutung dieses Schutzes eines wichtigen Persönlichkeitsrechtes verstehen. Er wird auch der Ansicht der Aerzte zustimmen, die die Schweigepflicht als eine ihrer vornehmsten Pflichten und als eine der stärksten Stützen des Vertrauens ihrer Kranken betrachten.

Die Schweigepflicht des Arztes ist keine absolute. Nur die unbefugte Preisgabe des Berufsgeheimnisses macht ihn strafbar. Oft genug steht der Arzt vor der schweren Aufgabe, pflichtgemäß abzuwägen, ob sein Schweigen die Gefährdung höherer sittlicher und rechtlicher Interessen Dritter nach sich zieht; denn in solchem Falle ist ihm die Berechtigung gegeben, den Schleier des Geheimnisses zu lüften.

Nun hat die neuzeitliche Entwicklung dahin geführt, daß die mannigfachen Versorgungs- und Versicherungseinrichtungen auf dem Gebiete des öffentlichen und privaten Gesundheitswesens ein lebhaftes Interesse daran haben, über die Gesundheitsverhältnisse des Versorgten oder des Versicherungsnehmers zuverlässig unterrichtet zu sein. Dafür ist die Aus-



kunft des ärztlichen Beraters der in Betracht kommenden Person wohl die sicherste. Da nun die Zustimmung des Patienten den Arzt befugt, das Geheimnis über Krankheit usw. zu offenbaren, so wird von dem Versorgten, bezw. dem Versicherten einfach die Zustimmung dazu gefordert, daß der Arzt von seiner Schweigepflicht befreit wird. So wird in der privaten Krankenversicherung der Versicherungsnehmer bei Abschluß des Vertrages verpflichtet, zuzustimmen, daß der Arzt der Versicherung gegenüber von der Schweigepflicht ein für allemal entbunden ist. Diese Bestimmung, die schon bei Abschluß des Vertrages nicht ihrer Bedeutung entsprechend hervorgehoben wird, kann sich hinsichtlich ihrer Auswirkung später als praktisch unhaltbar erweisen. Oft genug werden im Laufe der Zeit Umstände hinzukommen, unter denen für den Versicherungsnehmer eine Geheimhaltung gesundheitlicher Zustände dringend notwendig wird, Umstände, an die er bei Erteilung jener grundsätzlichen Vollmacht nicht denken konnte. Schon die Mitteilung der Diagnose gleichzeitig mit der Liquidation kann zu Konflikten im erwähnten Sinne führen. Diese Zwangslage bringt dann den Versicherten auf den Gedanken, den Arzt zu unwahren Angaben zu veranlassen. Auch kommen Fälle vor, in denen der Arzt seinerseits wichtige Gründe hat, dem Kranken selbst die Diagnose nicht bekannt zu geben (Krebsleiden o. ä.). Er wird darum dem Verlangen der Versicherung nach Mitteilung der Diagnose nur mit verschleierten Auskünften entsprechen können. Aus solchen Gründen läßt sich das Widerstreben der Aerzte verstehen, selbst mit Zustimmung der Versicherten die Schweigepflicht zu brechen. Die Versicherten aber sollten sich einmal klar machen, wie sie sich selbst ein wichtiges Persönlichkeitsrecht einengen, wenn sie der Versicherungsgesellschaft von Anbeginn der Versicherung die Preisgabe der ärztlichen Schweigepflicht zugestehen. Auch ist vom Gesichtspunkt der Rechtsmoral die Frage aufzuwerfen, ob diese weitgehende Bindung, deren Folgen bei Abschluß der Versicherung nicht zu übersehen sind, die aber in zahlreichen Fällen zu Unwahrheit und Entstellung Anlaß geben, mit den guten Sitten in Einklang steht.

Auch für die Sozialversicherung sind diese Erwägungen von Belang, denn auch hier sind aus der durch Kassenarztverträge und ministerielle Verordnungen dem Arzte vorgeschriebenen Auskunftspflicht an die Versicherungsträger, für die Versicherten selbst Schwierigkeiten ernster Art entstanden. Während der Privatversicherte sich durch Austritt aus der Versicherung solchen Mißhelligkeiten entziehen kann, ist dem Zwangsversicherten dieser Ausweg versperrt. Es muß daher Aufgabe der zuständigen Stellen sein, auch für die Sozialversicherten einen Weg zu finden, durch den auch für sie das Privatgeheimnis gesichert bleibt, soweit nicht eine Lockerung desselben durch unabweisbare Erfordernisse der öffentlichen Gesundheitspflege gerechtfertigt wird.

Das tägliche Wasser.

Von Med.-Rat Dr. R. Weber-Waldkirch (Baden).

Das Wasser spielt mit die wichtigste Rolle im Haushalt des menschlichen Körpers. Besteht unser Körper doch zu 60 Proz. aus Wasser, und ebenso die meisten, unserer wichtigsten Nahrungsmittel: Ei und Fleisch zu 70 Proz., die Kartoffel zu 75 Proz., Fisch zu 80 Proz. und Obst und Gemüse gar zu 85 Proz. Deshalb können wir auch das Dursten viel weniger ertragen als das Hungern, und den Hunger kann man viel länger aushalten, wenn man wenigstens Wasser zum Trinken hat. Außer zu Genußzwecken ist uns aber das Wasser auch in äußerlicher Anwendung unentbehrlich. In Gestalt von Heilbädern und allerlei Kneippschen Anwendungen brauchen wir es als Heilmittel. Diese Verbundenheit mit dem Wasser macht sich auch auf seelischem Gebiet bemerkbar. Eine schöne Landschaft ohne Wasser können wir uns kaum vorstellen.

Wenn wir von einem, uns täglich zu Gebote stehenden Mittel, wie das Wasser, so abhängig sind, ist es wohl angebracht, einmal zu prüfen, ob diese ständige und innige Berührung mit ihm nicht auch gesundheitliche Gefahren für uns in sich tragen kann. Ist es doch nicht nur der Genuß und die Reinigung unseres Körpers, auch die Reinigung unseres Eßgeschirres, unserer Leib- und Bettwäsche, aller unserer Gebrauchsgegenstände, unserer ganzen Wohnung bringt uns täglich und stündlich mit ihm zusammen. Man rechnet im Durchschnitt mit einem täglichen Verbrauch von 100 bis 150 Litern Wasser auf den Kopf der Bevölkerung, Masse genug, um auch kleine Gefahrenquellen sich häufen zu lassen.

Es kommen in der Tat vielfach übertragbare Krankheiten durch den Genuß nicht einwandfreien Wassers zustande, und da heute in den Städten sehr viele Menschen aus ein und derselben Wasserquelle versorgt werden, nehmen solche Krankheiten nicht selten epidemischen Charakter an. In erster Linie denken wir hier an die Typhusepidemien, die in den letzten Jahren in den verschiedensten Orten aufgetreten sind. Von fast allen ansteckenden Krankheiten können wir sagen, daß der kranke Mensch letzten Endes die Ursache der Uebertragung ist, daß also auch ein kranker und bazillenausscheidender Mensch die Quelle der Verseuchung des Trink- und Gebrauchswassers für viele Mitmenschen werden kann. Wir müssen deshalb ganz besondere Sorgfalt verwenden auf die Anlage von zentralen Wasserversorgungen, weil durch diese eine große Anzahl von Menschen gefährdet werden kann, während bei Einzelbrunnen es sich immer nur um einen beschränkten Kreis von Menschen handelt, der eben gerade diesen einen Brunnen benutzt. Im Prinzip kommt aber beides auf dasselbe hinaus, es ist zu verhüten, daß menschliche Abgangsstoffe irgend welcher Art in das Trink- und Gebrauchswasser gelangen können. Da es sich bei den hier in Frage stehenden Krankheiten gewöhnlich um Erkrankungen der Verdauungsorgane handelt, wie bei Typhus und Cholera, muß auf alle Weise angestrebt werden, daß die Darmausscheidungen sicher von der Wasserentnahmestelle ferngehalten werden. Wo Grundwasser durch Brunnen, sei es zum Einzelgebrauch oder zur Speisung einer großen Wasserleitungsanlage verwendet wird, dürfen keine Abortgruben in der Nähe dieser Brunnen sein. Auch die dichtesten Wände solcher Gruben werden mit der Zeit porös durch die zerstörende Wirkung der Kohlensäure und lassen den flüssigen Inhalt mitsamt den Bakterien durchsickern. Eine solche Gefahr besteht nicht nur, wenn notorisch typhuskranke Anwohner vorhanden sind, es gibt auch eine große Zahl von Menschen, die ohne selbst krank zu sein, Typhusbazillen dauernd in sich beherbergen und ausscheiden und dadurch andere anstecken können. Diese Gefahr wird dadurch noch erhöht, daß diese sog. Dauerausscheider vielfach unbekannt sind. Deshalb muß ganz allgemein die Forderung gestellt werden, das alle Abortgruben aus der Nähe von Wasserentnahmestellen verbannt werden.

Jedes Wasser, das nicht aus der Tiefe der Erde kommt, sondern kürzere oder längere Zeit an der Oberfläche gelaufen ist, ist verdächtig, und eine Leitung, die solches Wasser führt, ist unbrauchbar. Auch draußen im Freien bei Wanderungen sollen wir das Wasser nur direkt da trinken, wo es als Quelle aus dem Boden sprudelt, nicht aus offen fließenden Bächen. Nicht nur der Mensch, auch Tiere, besonders Ratten, die sich gern an Wasserläufen aufhalten, können es verderben und zur Krankheitsursache machen.

Dieselbe Rücksicht müssen wir auf unser Bade- und Gebrauchswasser nehmen. Deshalb muß streng vermieden werden, daß Abortgruben Ueberläufe haben, die in Flüsse oder Kanäle geleitet werden, ohne daß das Abwasser vorher geklärt und gereinigt wird. Aber auch beim Waschen der Wäsche an solchen Wasserläufen ist der Uebertragungsgefahr Tür und Tor geöffnet. Es ist ja außerordentlich bequem für die Anwohner solcher Gewässer, ihre Abgänge direkt durch das fließende Wasser beseitigen zu lassen, unsere Altvordern mögen sich deshalb gerne an Flüssen und Seen angesiedelt haben, aber wir können auch feststellen, daß in früheren Zeiten Typhus und Cholera viel häufiger und umfangreicher auftraten, als heute, wo man den Forderungen der Wasserhygiene gebührend Rechnung trägt.

In wenigen Wochen: Kein französischer Soldat mehr auf deutschem Boden.



Sonderzug mit französischem Militär, das von Mainz aus nach seinen neuen Garnisonen befördert wird.

Immer weitere Abteilungen der Besatzungsarmee verlassen deutschen Boden. Mainz, einer der Hauptteisenbahnknotenpunkte der dritten Zone, wird erst in einigen Tagen völlig frei sein, da zur Abwicklung der zahllosen Militärtransporte noch ein kleines Wachkommando in Mainz zurückgeblieben ist.

Blondes Haar:
PIXAVON
als Shampoon, Beutel 30 ₰.

Die sieben Sorgen des Doktor Joost.

2) Roman von M. Diers.

Da kam ein himmlisch gutes Lächeln in das alte, faltige Gesicht. „Ja — aber was bin denn ich?" fragte er. „Ich will schon an die Seelchen denken, aber da ist einer, der versteht es zehnmal besser noch, und das ist unser guter Doktor. Der macht manchmal alles so, daß man sagen kann: es ist verkehrt! — und am Ende war es doch richtig. Unser Herrgott hat seine besten Kinder oft ganz woanders sitzen, als es uns Eingebildeten und Klugen scheint. Den Joost, den lassen Sie nur mit den Kindern zurechtkommen. Der stößt seine Mädels wohl mal ins Wasser, aber er holt sie auch wieder heraus."

Als Doktor Joost heimkam, war seine Frau schon wieder allein. Sie betrachtete ihn lächelnd und dann plötzlich ergriff sie seine Hände und küßte sie. „Ja, natürlich," sagte sie, „der alte Moritz hat recht. Oh, ich dumme, verzweifelte Frau! Vergib mir nur meinen Kleinglauben, mein großer Eber!"

Sie mußte sterben, weil sie beim Schlittschuhlaufen einen kleinen Jungen beim Einbrechen gerettet hatte. Sie hatte ihn dann in ihren nassen Kleidern zu seinen Eltern gebracht und hatte sich auf dem Hin- und Herweg dem eiskalten Winde ausgesetzt. Sie hegte aber in sich den hartnäckigen Glauben, daß ihr nichts passieren könne. Auch als schon die ersten Anzeichen der Lungenentzündung in heftiger Weise auftraten, lachte sie noch über ihres Mannes Sorgen und zornige Angst.

Jetzt lachte sie nicht mehr darüber, aber das Jammern hatte sie selbst hierbei noch nicht gelernt.

In der nächsten Nacht, zwei Stunden vor ihrem Tode, brach ihr alter, siegreicher Humor wieder durch.

„Ach, Eber, was werdet ihr doch mitsammen nur alles für Unsinn anstellen! Wenn ich dabei doch manchmal zugucken dürfte! Das werden tolle Sachen werden!"

Das war ein kurzer, lichter Moment! Bald danach kamen die Phantasien.

Eberhard Joost hatte seine Zeit gehabt, wo er nichts zu verlieren hatte. Damals hatte ihm der Tod nicht viel gegolten. Aber in den letzten zwölf Jahren hatte er das Leben lieben gelernt.

Er stand da und das Leben, an das er sein Herz gehängt hatte, zerging ihm unter den Händen. Es sah ihn noch einmal leuchtend und lächelnd mit einem Schalk in den Augen an, dann versank es wie im dunklen Moor, und er blieb da, mit dem Unsinn des Daseins als Gefährten.

Damals wünschte er sich, er wäre allein. Er könne allen Sack und Pack von sich werfen und sein losgerissenes Leben in irgend einen Strudel schleudern. Laß sehen, wo es herauskommt!

Aber er hatte sein Haus ganz voll Kinder und mußte zusehen, daß hier nun nicht alles verdarb und auseinanderfiel. Ja — wie fängt man das nun an?

Man nimmt irgend eine alte nette Tante. Man hat keine. Man nimmt eine andere sichere Person. Woher? Aus Geneucken? Er kramte in seinem Gedächtnis. Wen gab es denn da alles? Ihm stieg bei einer jeden, die er sich vorstellte, ein Grauen auf, die in sein Haus zu setzen.

Ihm traten auf seinen Landritten und Krankenbesuchen auch nette, feine alte Damen vor Augen. Die wunderten sich, warum der Doktor sie plötzlich so bärbeißig musterte und sie eingehend nach Dingen aus ihrem Leben fragte, die ihn bei Gott nichts angingen. Am Ende fand es sich auch, daß die zwei oder drei, die vielleicht annähernd gepaßt hätten, in ihren eigenen Lebenskreisen gar nicht abkömmlich waren.

Doktor Joost war kein Schauspieler. Er war bald in aller Munde damit, daß er auf die Freite nach alten Tanten ging. Man verlachte und bemitleidete ihn, je nach Temperament und Laune. Ein paar Mütter, die in Verlegenheit um Schwiegersöhne waren, erwogen die siebenköpfige Kinderschar und die immerhin bescheidene Lebensführung des Doktors mit heftigem inneren Für und Wider.

Vor der Haustür wartete gesattelt sein braunes Pferd, mit dem er auf die Dörfer ritt. Es schneite. Die Wege waren wieder einmal zum Rasendwerden schlecht. Doktor Joost hatte eine große Praxis auf den Dörfern ringsherum. Das konnte heute wieder bequemlichst Abend werden, ehe er heimkam. Und da läßt man das Haus mit all der jungen Brut allein!

Er ging ins Kinderzimmer. Wenn niemand wußte, wo das Kinderzimmer lag, so hätte es doch jeder auf schnurgeradem Wege finden können, er brauchte nur dem Lärm nachzugehen, der sich ihm ungerufen als Führer anbot.

Doktor Joost stand an der Tür. „Na ja — Donnerschock nochmal", brummte er. Er kraute sich mit wütenden Fingern im Hinterkopf. „Das sieht ja aus wie vor der Sintflut!"

Groß genug war die Stube. Auch hell genug. Aber —"

„Ammey, geh' vom Schrank 'runter!"

Das war sein erstes selbständiges Vaterwort. Es rollte auch als kleiner Donner durch die Stube. Auf einen Schlag Totenstille. Das Ding da oben aber fängt an zu knuren und zu kichern. Das Kichern pflanzt sich fort. Plötzlich wird's zum Lachen. Sie lachen alle. Drei Stimmen auf einmal schreien: „Das ist ja gar nicht Ammey, Vater! Das ist ja Inge!" Und nun zügellos ausbrechendes Lachen.

Ihm kocht das Gesicht. Kann er nicht einmal seine eigenen Kinder unterscheiden? Na ja, das sind die Zwillinge! Wer findet sich da auch durch?

„Ammey, komm her."

Aus einer Ecke krabbelt der andere Zwilling heraus. Das Schürzchen ist schmutzig, aber es ist ein frisches, kleines Gesicht. Inge ist unterdes vom Schrank herunter, er stellt sie nebeneinander und studiert sie. Beides sind Rotköpfe, aber Ammey ist ein ganz klein wenig dicker und dann hat sie glücklicherweise ein Leberfleckchen unterm rechten Auge. Jetzt erst merkt er's, daß das Baby im Wagen während alledem gebrüllt hat und jetzt noch weiter brüllt. „Wo ist das Kindermädchen?"

Regine, die zweite, die von allen Regna genannt wurde, beeilt sich, mit ihrem hübschen Gesicht eine Antwort zu geben, die zu denken gibt. „Ach, Luise ist nie hier, Vater. Die sitzt bei Minna in der Küche oder läuft vor die Haustür. Die hat 'n Schatz, Vater."

Vater Joost hat plötzlich Lust, seiner schönen Tochter eins an die Ohren zu geben. Aber das schwarze Kleid, das bei den anderen durch bunte Schürzchen verdeckt wird, entwaffnet ihn und er steht ebenso ratlos da wie zuvor.

Da sitzt noch die zweijährige Marret, die hat ihr Milchtöpfchen umgeworfen und sich mit den Aermeln in den weißen Strom gelegt. Dabei freut sie sich so über Ursachen, die dem Vater unbekannt sind, daß sie mit den Beinchen zappelt und nahe daran ist, mit dem hohen Stühlchen umzufallen.

„Verflixt ist das alles hier!" sagte Doktor Joost. Er dachte an seine wartenden Kranken und griff sich wieder an den Hinterkopf, als wolle er die ganze Haut abreißen.

Er sah über das Gekrabbel hin und fing in halber Verrücktheit an, sie abzuzählen. Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs. Ach, Unsinn, es sind doch sieben. Noch mal. „Steht mal still!" Eins — usw. sechs.

„Seid ihr denn nicht alle da?" brüllte er sie wütend an.

Wieder drei, vier Stimmchen auf einmal: „Mieze ist ja nicht da, Vater!"

Ach so! Mieze, Maria, die Aelteste. Nein, was ist das alles für eine Geschichte! Erst weiß er nicht, wie sie heißen, jetzt weiß er nicht einmal, was er hat!

„Wo steckt sie denn?" Er war in jenen schnauzigen Ton geraten, mit dem man sich immer selber meint, nur merken das die anderen nicht.

(Fortsetzung folgt.)